



Hans-Jürgen Ruppert

Satanismus

Zwischen Religion und Kriminalität

Evangelische Zentralstelle

für Weltanschauungsfragen

INHALT

I. Begriff und Geschichte des modernen Satanismus	1
1. Literarischer Satanismus	8
2. Satanismus als Okkultbewegung	13
3. Die Popularisierung des Satanismus in der Gegenwartskultur	23
II. Aktuelle Themen	35
1. Jugendsatanismus	35
2. Satanismus und Rockmusik	38
3. Satanismus und (Jugend-)Kriminalität	43
III. Zum Umgang mit dem „Satanismus-Syndrom“	56
1. „Toleranz für den Teufel“?	56
2. Der Satanismus und wir	60
Anmerkungen	64
Literaturverzeichnis	71

IMPRESSUM

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen

Auguststraße 80
10117 Berlin
Telefon 030/28395-2 11
Fax-Nr. 030/28395-2 12
Internet: <http://www.ekd.de/ezw>
e-Mail: EZW@compuserve.com

I. Begriff und Geschichte des modernen Satanismus

In der säkularen Religionsgeschichte der Moderne¹, also der letzten 250 Jahre seit der Epoche der Aufklärung, bahnt sich eine *neue Qualität* von Religion an: Nicht mehr ein dem Menschen souverän gegenüberstehender Gott, sondern *der Mensch* und seine Kraft zur diesseitigen Selbstvervollkommnung stehen in immer neuen Varianten im Mittelpunkt. Ob man dies überhaupt noch „Religion“ nennen soll, mag dahingestellt sein. Diese moderne Diesseits-„Religiosität“, wie man daher besser sagt², kann jedenfalls verschiedene Ausprägungen erhalten:

Obwohl eher eine Randerscheinung im Rahmen moderner säkularer Religiosität, gehören dazu auch satanistische Tendenzen und Strömungen. Im Allgemeinen hat das Böse oder gar „Satan“ in der modernen Diesseitsreligiosität insgesamt nur einen untergeordneten Stellenwert. Das Böse wird sogar häufig verdrängt und kommt nur in Krisenzeiten an die Oberfläche. Denn im Mittelpunkt steht ein aufgeklärter Optimismus in Verbindung mit einem Fortschrittsglauben, der den Teufel als mittelalterlichen Aberglauben entlarvt zu haben glaubt. Aber auch in satanistischen Tendenzen und Strömungen der Moderne haben Vorstellungen von „Satan“, vom Bösen usw. einen anderen Stellenwert als in der christlichen Tradition: Der „säkularisierte“ Satan ist nicht mehr der Gegenspieler *Gottes*, der erst in einem *endzeitlichen* Akt „gestürzt“ wird (vgl. Offb. 12,9); er wird – über seine Rolle als Gegenspieler der *Kirche* oder einer christlich geprägten *Gesellschaft* in revolutionären Vorstellungen des 19. Jahrhun-

derts hinaus – zunehmend *selbst* zum Gegenstand „religiöser“ Hoffnungen im Blick auf die irdischen Sehnsüchte von Menschen, die ihre eigene, vitale „Satanreligiosität“ leben wollen und von der christlichen Tradition häufig keinerlei Kenntnis mehr haben.

Beim modernen Satanismus handelt es sich allerdings nicht um eine fest strukturierte weltanschauliche Organisation, mit einer „Zentrale“, von der aus „Satanisten“ alle Fäden ziehen, wie tatsächlich manchmal geglaubt wird (s. u. „Wahn-Satanismus“). Es handelt sich vielmehr um ein „*Satanismus-Syndrom*“: Einflüsse nihilistischer, anarchistischer oder freigeistiger Provenienz vermischen sich im gesellschaftlichen Untergrund mit okkulten, magischen und fernöstlichen Tendenzen sowie mit einer Neigung zu Blasphemie, Sexismus, Hedonismus und Perversitäten aller Art zu einem „Syndrom“, d. h. einem „Krankheitsbild“, das ebenso schwer zu diagnostizieren ist, wie die Involvierten zu therapieren sind!

Ähnlich wie beim „New Age“-Syndrom gibt es auch in dieser Strömung die Ebene streng hierarchisch organisierter „Orden“, locker strukturierter informeller Gruppen und Cliques sowie Einzelgänger, die sich für ihren individuellen „Lebensbedarf“ satanistischer Ideologie und Accessoires – vom unverdauten Crowley-Zitat bis zum umgedrehten Kreuz oder dem Sarg auf der Bude – bedienen. Auffällig ist die Neigung zu Gewalt, wenn auch meist nur verbal, sowie spektakuläre, sensationsträchtige Kriminalfälle im satanistischen Umfeld.

Grundtypen des modernen Satanismus

Man hat versucht, im Blick auf das „Satanismus-Syndrom“ zur besseren Orientierung verschiedene Typen herauszukristallisieren³. Letztlich entscheidend für die Orientierung in diesem durch eine wahrhaft „satanische Verwirrung“ gekennzeichneten Feld ist es, vor allem zwei Kategorien auseinanderzuhalten, obwohl sich auch diese innerhalb des „Satanismus-Syndroms“ oft vermischen. Ihnen liegen nämlich zwei an sich völlig verschiedene Reaktionen auf die „Krise der Werte“ in der modernen westlichen Gesellschaft seit der Aufklärung zugrunde. Diese Reaktionen sollen hier danach unterschieden werden, ob es sich dabei lediglich um eine Umwertung traditioneller Vorstellungen und Werte handelt, oder ob sie von einer radikalen, irreversiblen Entwertung aller Werte ausgehen:

(1) *Umwertung Satans*: Obwohl der Teufel seit der Aufklärung wesentlich als überwundenes mittelalterliches Relikt gilt, kommt es in der säkularen Religionsgeschichte der Moderne immer wieder zu dem Phänomen, daß man den „Satan“ der christlichen Tradition aufgreift, um ihn *ins Positive* „umzuwerten“: „Satan“ oder „Luzifer“ erhalten z. B. eine Art Urbild-Funktion oder werden zu mythischen Metaphern für den modernen „Revolutionär“ (s. u. Proudhon; Carducci), wenn auch durchaus austauschbar gegen andere mythische Gestalten wie „Prometheus“. Einer der Urväter dieser „Umwertung“ Satans zu einer positiven Gestalt in der Moderne ist der englische Dichter und Staatsbeamte *John Milton* (1608 bis 1674) mit seinem Epos „Paradise Lost“ (1667).

(2) *Entwertung aller Werte*: Es gibt jedoch auch nihilistische Unterströmungen in der Moderne, die alle moralischen und religiösen Wertsetzungen, also auch die der modernen säkularen „Diesseitsreligiosität“ – vom neuzeitlichen Vernunft- bis zum Fortschrittsglauben – als unwiderruflich „entwertet“ ansehen. Satanisten, die von dieser nihilistischen Reaktion auf die Krise der Werte profitieren wol-

len, werten „Satan“ gerade nicht um, sondern gehen von einer *autarken Kraft* im Menschen aus, die völlig *autonom* ihren *eigenen* Weg vorgibt. Dieser eigentliche *autarke Satanismus* kann wiederum vor allem zwei Ausdrucksformen annehmen, indem

(a) das Individuum *sich selbst* mit „Satan“ (bzw. einer diesem entsprechenden Figur) *identifiziert* (s. u. Byron; Crowley; Manson) oder

(b) „Satan“, „das Böse“ (s. u. de Sade), der „Wille“ (s. u. Crowley) usw. als eine *autonome Macht* im und durch den Menschen aufgefaßt wird, die sich im Menschen selbst verwirklicht bzw. *hilft* bei der menschlichen „Selbstverwirklichung“. „Satan“, das Böse oder ein sich selbst verabsolutierender menschlicher „Wille“ werden im eigentlichen, „autarken Satanismus“ gerade nicht umgewertet, sondern gelten als *autonome, autarke Kraft* angesichts der „Entwertung aller Werte“, „jenseits von Gut und Böse“.

Im Grunde sollte man nur diese von der *Autonomie* und *Autarkie* einer (wie immer bezeichneten oder zu beurteilenden) *Kraft im Menschen* ausgehende Strömung eines „autarken Satanismus“ auch als solchen bezeichnen – ob diese Kraft nun mit oder ohne Verbindung mit einem personifizierten „Satan“, einem „satanischen“ autonomen Willen oder einer sonstigen Größe vorgestellt wird. Gegenüber der verwirrenden Vielfalt von Typisierungen ist immer das ausschlaggebende *Kriterium* selbst im Blick zu behalten: Was Satanisten zu Satanisten macht, ist die *Entwertung* aller sozialverträglichen Werte in ihrer Welt-sicht, das *absichtsvolle*, bewußte Tun des Bösen bis hin zu einem „religiös“-ekstatischen Lustgewinn daran, bis hin zur *Selbstidentifizierung* mit dem Bösen sowie die „Vergöttlichung“ des unumschränkt sich durch das Tun des Bösen verwirklichenden Menschen und seines Willens. Zum Satanismus gehört definitiv die *Vorsätzlichkeit* des Tuns des Bösen zwecks Macht- und Lustgewinn und die *Verklärung* des Bösen, Grausamen

bis hin zu einer dadurch erregbaren „religiösen“ Ekstase in einer eigenartigen „Satanreligiosität“ – was, zumindest aus christlicher Sicht, die „Entwertung“ aller Werte voraussetzt bzw. impliziert. Dieses Wesensmerkmal tritt in allen Varianten des modernen Satanismus in Erscheinung – vom „literarischen Satanismus“ (s. u. I/1) bis zum heutigen „Jugendsatanismus“ (s. u. II), den man keineswegs auf bloße jugendliche „Tabuverletzung“ reduzieren kann, sondern der – gerade in seinem Haupterscheinungsfeld: der Rockmusik-Szene – „religiös“-ekstatische Züge der Lust an der Gewalt und der Verherrlichung von Gewalt trägt.

Es ist dagegen üblich, recht wahllos auch einzelne Vertreter der ersten Kategorie als „Satanisten“ zu bezeichnen, andere dagegen nicht. Man sollte aber im allgemeinen darauf verzichten, bei den Vertretern eines symbolisch „umgewerteten“ Satans von „Satanismus“ im expliziten Sinn zu sprechen⁴. Nicht jede nicht-christliche, säkularreligiöse *Satanologie* ist „Satanismus“ im definitiven Sinn! Es wird häufig nicht klar unterschieden, daß es neben der *christlichen* und der definitiv *satanistischen* auch noch *weitere*, vom christlichen Hintergrund ebenfalls völlig losgelöste *moderne Satanologien*, insbesondere neugnostisch-okkulte, gibt. Denn sobald man den Teufel nicht mehr ausschließlich von seinem christlichen Gegenteil her (Gott; Jesus) definierte, „konnte er auch zu einem allgemeineren Bild böser Kräfte *außerhalb* der theologischen Standard-Kategorien werden“⁵.

Wichtiger ist ohnehin die andere Kategorie eines „autarken Satanismus“, in dem das *autonome menschliche Individuum* in den Mittelpunkt einer „neuen Religion“ nihilistischer Prägung gestellt wird (s. u. zu Crowley). An sich ist der Nihilismus zwar der Feind jeglicher Re-

ligion⁶, und eine Religiosität auf der Basis eines konsequenten Nihilismus ist schwer vorstellbar. Wie das Beispiel Nietzsche zeigt (s. u. S. 6), prätendiert der „Nihilismus der Starken“, des „Übermenschen“, der den „Nihilismus der Schwachen“, des „letzten Menschen“ überwinden soll, dann doch wieder neue „Werte“. Daran knüpft aber der Typus des „*autarken Satanismus*“ sehr stark an, jedenfalls bei seinen klassischen Vertretern wie Crowley u. a., die noch in der Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts verwurzelt waren (s. u. I/2).

Mit der *Popularisierung* (s. u. I/3) des Satanismus in den letzten Jahrzehnten seit der weltweiten Kulturrevolution der 60er Jahre geht natürlich auch das Wissen um diese Hintergründe bei vielen verloren, die sich der „Szene“ zugehörig fühlen. Oft ist es nur ein dumpfes Lebensgefühl, das den einzelnen, um seinen Protest und seine Unzufriedenheit auszudrücken, das eine oder andere Versatzstück aufgreifen läßt und sich bald mit einem „umgewerteten“, bald mit einem „autarken Satanismus“ identifiziert. Ein „Anything goes“ herrscht hier wie überall in der „neuen Religiosität“ der spätkapitalistischen Gesellschaft im Übergang zum Informationszeitalter. Nietzsches „letzter Mensch“ feiert fröhliche Urständ, und der echte, „autarke Satanismus“ paßt im Grunde sowenig in unsere Zeit wie die zum Glück verflossenen „Übermenschen“ Hitler, Stalin und Mussolini. Der „letzte Schrei“ der Satanismus-Szene in den 90er Jahren – die Kombination von Satanismus und Rechtsradikalismus, Satan und Hitler (s. u.), zeigt im Grunde, daß man nichts mehr davon versteht. Vor allem in der Musik- und Medienszene⁷ hat man oft den Eindruck, daß Versatzstücke aus dem Satanismus lediglich aus Gründen der Mode oder der Werbung, des Ver-

kaufs, um Aufsehen zu erregen, eingesetzt werden. Ein Wissen oder ein Bewußtsein um die z. T. sehr tief in die Geistesgeschichte der Moderne hineinreichenden Fragen, die dem „Satanismus-Syndrom“ auch zugrunde liegen, kann hier nicht erwartet werden. Um so schwieriger ist es oft für den einzelnen, sich davon wieder zu befreien.

Generell ist das moderne „Satanismus-Syndrom“ eines der Ergebnisse des Säkularisierungsprozesses und seiner „diesseitigen Religionsgeschichte“, deren Essenz Max Weber so beschrieb, „daß die *äußeren Güter* dieser Welt zunehmende und schließlich unentrinnbare *Macht* über die Menschen gewonnen haben“⁸. Der moderne Satanismus ist Symptom der Verlorenheit des Menschen an diese schiere „Diesseitigkeit“ und zugleich des Versuchs, aus diesem Käfig auszubrechen.

Moderne Diesseitsreligiosität

Frei von traditionellen religiösen und kirchlichen Autoritäten ist sich der Mensch seit der Aufklärung selbst das „Maß aller Dinge“ – das „höchste Wesen“ („grand être“). A. Comte, der Name und Disziplin der Soziologie begründete, fühlte sich gleichzeitig als Stifter einer neuen „Kirche“ der „religion de l’humanité“, der „Menschheitsreligion“. Das andere klassische Beispiel der „Umwertung“ der traditionellen „jenseitsreligiosität“ in eine anthropozentrische Menschheitsreligion ist Feuerbachs „Wesen des Christentums“ (1841): „Homo homini deus“ – der Mensch ist dem Menschen ein Gott – mit dieser Formel drückt Feuerbach in seiner Schwärmerei für die Menschheit, die an die Stelle Gottes tritt, diese Selbstvergötterung des Menschen (Anthropolatrie) in der Moderne aus. Schon die Aufklärer hatten mit ihrer „Re-

ligion der Vernunft“ die Erwartung höchster Glücksmaximierung und Fortschrittsutopien verschiedenster Art auf ihre Fahnen geschrieben. „Wir wollen hier auf Erden schon das Himmelreich errichten“, so faßte Heinrich Heine unmißverständlich das Ziel dieser modernen Diesseitsreligiosität zusammen.

Die moderne Religiosität erhält von daher einen *pragmatischen Grundzug*. Sie erhält eine ganz neue Qualität, indem sie als *nützlich* empfunden wird für ein „besseres Leben“ schon auf dieser Erde. Selbst von Menschen, die nicht mehr an Gott glauben, wird die christliche Religion neu bewertet – gewissermaßen „nützlich“ als Öl für das Schmieren des „sozialen Getriebes“. In Amerika entstanden im 19. Jahrhundert sog. „New Thought“-Religionen, die ganz im Sinne dieser neuen Qualität von Religion höchst irdische Ziele, wie die praktische Verwirklichung von *Gesundheit, Glück* und sogar *Reichtum*, auf ihre Fahnen schrieben! Unter Stichwörtern wie „New Age“, „Positives Denken“ u. a. hat diese in Nordamerika schon über 100 Jahre zuvor verbreitete moderne Form praktischer Religiosität auch die übrige westlich-kapitalistische Welt wieder⁹ erreicht. Dabei geht man mehr oder weniger rücksichtsvoll vor, indem man ihren „Nutzen“ auch vermarktet – von dem noch harmlosen Motto eines Napoleon Hill: „Denke nach und werde reich!“ bis zu sog. „Erfolgseminaren“ esoterischer Anbieter mit „harten“ Erfolgsmethoden und kommerziellen Absichten.

Parallel zu diesen Bewegungen bildete sich im 19. Jahrhundert der moderne *Okkultismus*, in dem nicht zufällig die *Magie* wieder zu Ehren kam, was seitdem die moderne Religiosität erheblich beeinflußt. Aber die Magie wird an einem charakteristischen Punkt verändert:

Während sie sich herkömmlich mit der *Religion* in einem engen Konnex befindet, indem sie *transzendente* Mächte bannen will (Resch), so betont man in der modernen Magie vor allem die *Machbarkeit* (die Techniken des „Bannens“) durch den Menschen selbst!

Auch der Krake „Scientology“ geht es unter der Tarnung einer „Religion“ oder „Kirche“ in erster Linie um *diesseitige* Güter – um Erfolg, Macht und Geld, wie ihr Gründer Hubbard ganz offen bekannte¹⁰. „*Clear Planet*“ ist der Aufruf zu einer *Erlösung im Diesseits* durch ihre verquasten Ideen und Praktiken. Wie im UFO-Spiritismus wird in den Science-fiction-Fantasien Hubbards das Jenseitige in ein *Diesseitig-Außerirdisches* verlagert¹¹. Staat und Gesellschaft stehen angesichts solcher Erfolgs-„Religionen“ vor ganz neuen Herausforderungen, und man kann nicht gerade behaupten, daß sie dieser *neuen „Qualität“* von „Religion“ überall gewachsen sind. Allerdings: Wenn „Religion“ so „umgewertet“ wird und die Qualität einer irdischen Glücksbefriedigungsstrategie annimmt, wie vor allem in den genannten Strömungen aus den USA, so wird es immer schwieriger, solchen Gruppen oder Unternehmen von europäischen, „abendländischen“ Maßstäben aus den Status von „Religionen“ oder „Kirchen“ zu bestreiten! Ganz ähnliche Fragen stellen sich aber auch im Blick auf den modernen Satanismus und den Umgang mit diesem bis in kriminelle Dimensionen hineinreichenden Phänomen (s. u. III).

Gerade das „Satanismus-Syndrom“ macht jedoch auch ganz andere Probleme wieder aktuell, die aufgrund der Vorherrschaft solcher (abgesehen von Scientology) eher „soften“ Tendenzen moderner, pragmatischer „Diesseitsreligiosität“ in der Gegenwart ziemlich in

den Hintergrund gedrängt werden. Viele Menschen, deren religiöse Sehnsüchte ganz im Diesseits und seiner „Verbesserung“ aufgehen, übersehen dabei oft, daß es in der Moderne auch noch eine ganz *andere Variante* der „Verdiesseitigung“ – u. z. im scharfen Kontrast zu der diesseitsorientierten „Religion der Humanität“ – gegeben hat:

Ein klassisches Beispiel ist das wenige Jahre nach Feuerbachs „Wesen des Christentums“ erschienene Hauptwerk von Max Stirner (eigentlich: Johann Caspar Schmidt): „Der Einzige und sein Eigentum“ (1845). Darin entwirft Stirner ein Gegenbild zur Menschheitsschwärmerei Feuerbachs und verhöhnt die „frommen Atheisten“, die zwar nicht mehr an Gott, dafür aber an „den Menschen“ und die Zukunft glauben. Der radikale Solipsismus, Anarchismus und Nihilismus Stirners („Ich hab’ mein Sach’ auf Nichts gestellt“) stellt nicht nur den christlichen Gottesglauben, sondern auch die moderne Diesseitsreligiosität radikal in Frage: „Ob dann der einige oder dreieinige Gott, ob der Lutherische Gott oder das être suprême oder Gott gar nicht, sondern der Mensch das höchste Wesen vorstellen mag, *das macht für den durchaus keinen Unterschied, der das höchste Wesen selbst negiert*, denn in seinen Augen sind jene Diener eines höchsten Wesens insgesamt – fromme Leute: der wütendste Atheist nicht weniger als der gläubigste Christ.“¹²

Der Nihilismus, zu dem sich Stirner bekennt, geht ebenso in das moderne „Satanismus-Syndrom“ ein wie Nietzsches Botschaft vom „Übermensch“. Nietzsche wird seit 1890 zur Kultfigur verschiedenster Strömungen: Gegen die Bewegung der „Nivellierung der Menschheit“ zu einem Ameisenhaufen, gerade auch durch moderne „Menschheitsbeglücker“, setzt Nietzsche eine andere

Bewegung: „Die andere Bewegung, meine Bewegung ist ... das Schaffen Übermächtiger. Jene erzeugt den *letzten Menschen*, meine Bewegung den *Übermenschen*.“ Mit diesen Worten hat Nietzsche sowohl die „Herrenmenschen“-Ideologie des Nationalsozialismus als auch des Satanismus im 20. Jahrhundert entscheidend mitgeprägt. In seinem nachgelassenen Werk „Der Wille zur Macht“ (1908) beschreibt er im 1. Buch („Der europäische Nihilismus“) „die Geschichte der nächsten zwei Jahrhunderte ...: die Heraufkunft des Nihilismus“. „Nihilismus“ bedeutet für ihn, „daß die obersten Werte *sich entwerten*“¹³. Wie für Stirner sind auch für ihn nicht nur die christlichen, sondern auch alle anderen säkularisierten moralischen und religiösen Weltdeutungen überholt. Während der Solipsismus Stirners aber kulturell unfruchtbar bleibt, geht es Nietzsche darum, daß der „Selbsteretzungsprozeß“ der europäischen, christlichen wie säkularen, Werte *überwunden* werden soll. Dies kann nach Nietzsche nur dadurch erfolgen, daß eine Elite von „Übermenschen“ selbst neue „Werte“ setzt und der „Nihilismus der Schwachen“ durch einen „Nihilismus der Starken“ abgelöst wird.

Moderne Satansreligiosität

Ohne den Nihilismus des 19. und 20. Jahrhunderts, ohne diese Variante der „Verdiesseitigung“, wäre der moderne Satanismus undenkbar. Damit hängen auch die Befürchtungen und Reaktionen zusammen, die er bis zum heutigen Tag nicht nur unter Christen, sondern auch in der liberalen, bürgerlichen Gesellschaft auslöst: Durch das Wirken von Vertretern dieser „Religiosität“ fühlt sich auch der durchaus aufgeklärte moderne Mensch, der längst den Glauben an ein

„Jenseits“ aufgegeben hat, regelrecht *vor das Nichts gestellt*. Viele panische Reaktionen auf „Satanismus“-Vorfälle – nicht nur seitens fundamentalistischer Christen, sondern auch gerade seitens liberal denkender Menschen – sind letztlich nur von daher zu erklären! Das hängt gewiß nicht mit der Figur eines „Satan“ zusammen, die von manchen in umgewerteter Form beschworen und an die Wand gemalt wird, sondern mit der damit verbundenen Gewaltbereitschaft, der sadistischen Lust am Bösen und dem Nihilismus, der gnadenlos alles *entwertet*, woran auch ein liberaler, aufgeklärter Mensch des 20. Jahrhunderts noch glaubt: Menschlichkeit, Solidarität, Freiheit, Fortschritt usw. als Höchstwerte einer demokratischen, aufgeklärten Gesellschaft!

Andererseits ist dabei nicht zu übersehen: Das moderne „Satanismus-Syndrom“ trägt gleichzeitig auch starke Züge jener modernen „*Power-*“ und „*Erfolgsreligiosität*“, jener anderen Variante der Diesseitsreligiosität, die gesellschaftlich zugelassen, ja zum Teil höchst erwünscht ist! Es gibt zweifellos einen *gemeinsamen* Wurzelboden satanistischer Strömungen und der nicht-satanistischen Ausprägungen moderner post-aufklärerischer Religiosität: eine zuvor in der Religionsgeschichte nicht gekannte *Anthropozentrik* bis hin zur Apotheose des Menschen und seines irdischen Glücks.

Diesen Zusammenhang bringt Friedrich-Wilhelm Haack in seinem (freilich einseitig den Anteil des Nihilismus ausklammernden) Versuch einer *Definition* des modernen Satanismus zum Ausdruck: „Der Satanismus ist letztlich die extremste und deutlichste Ausprägung dessen, was man als ‚*Anthropoismus*‘ bezeichnen kann, der *religiösen Verherrlichung des Menschen*.“¹⁴ Gut und gern

könnte diese Definition auch auf die Menschheitsschwärmerei Feuerbachs zutreffen, und ein liberal denkender Mensch könnte fragen, was an der „Verherrlichung des Menschen“ eigentlich so schlimm sein soll! Zuviel „Glaube an die Menschheit“ ist gewiß riskant und gerade von lutherischer Theologie immer mit gesundem Mißtrauen verfolgt worden; deshalb müßte – um Mißverständnisse zu vermeiden – Haacks Definition unbedingt noch hinzugefügt werden: „Verherrlichung des Menschen – *einschließlich der niederträchtigsten Seiten seines Wesens*“! (S. u. z. B. die an Niedertracht kaum noch zu „unterbietenden“ Äußerungen des Satanisten „Leichenschrei“.)

Andreas Resch sieht die Grundidee des modernen Satanismus in einem *Vitalismus*, der das Starke, Vitale in der menschlichen Natur zur Höchstgeltung bringen will. Als Beispiel für den satanistischen Vitalismus nennt Resch insbesondere Crowley (s. u. I/2), bei dem die orgiastisch-sexuelle *Energie* als (satani-sche) Macht gilt, durch die der Mensch „göttlich“ werde¹⁵. Auch hier müßte aber der Definition hinzugefügt werden, daß zu dieser Vergöttlichung oder Verherrlichung des menschlichen Individuums bei Crowley die rücksichtsloseste Ausbeutung und Unterjochung des Mitmenschen, insbesondere auch der Frau, gehören kann! „Vitalität“ als Teil der guten Schöpfung Gottes anzusehen, ist sicher kein Satanismus, sondern gute christliche Überzeugung. Aber wo Vitalität zu einem Vitalismus verabsolutiert wird und in Gewalt und Mißbrauch des Mitmenschen und der Natur ausartet, kann von einer satanistischen Lebenseinstellung die Rede sein, in der sich das *autonome Individuum* egoistisch in den Mittelpunkt stellt und seine Gewaltphantasien auslebt!

Es ist bei dieser modernen „Satansgläubigkeit“ nicht so wichtig, *wie* „Satan“ oder das Böse aufgefaßt wird: Heide Marie Cammans begegnen in ihrer Beratungsarbeit sowohl Vorstellungen der Klienten von Satan als *Person*, als auch als (vitale) *Kraft*, als auch als „*Symbol* für eine Geisteshaltung“¹⁶, wie sie etwa in Haacks – mit der notwendigen Ergänzung versehenen Definition – umrissen wird.

Wo Satanismus – wie gegenwärtig zum Beispiel im sog. „Jugendsatanismus“ (s. u. II) – von den eher „Zukunftsgewonnenen“ unserer Gesellschaft praktiziert wird, steht die Hoffnung auf mehr „power“, Macht und Erfolg im Hintergrund dieser satanistischen Religiosität. Dadurch erhält „Satan“ erneut die Funktion einer „Protestfigur“ – nicht nur gegen Kirche und Christentum, sondern auch gegen die „softe“ bürgerliche säkulare Diesseitsreligiosität – eine Funktion, die er auch schon im „literarischen Satanismus“ des 19. Jahrhunderts, möglicherweise auch schon früher in der Religionsgeschichte (Gnosis!) hatte. Auch ein Stück Feigheit sowie Verblendung hinsichtlich der wahren Machtverhältnisse ist dabei im Spiel: Man hört viel von geschändeten Friedhöfen, angezündeten Kirchen und Kapellen, die man ziemlich risikolos zerstören kann (s. u. II/3), aber weniger von Anschlägen auf gut gesicherte Bankgebäude, deren Besitzer sich einen wirksamen Objektschutz leisten können!

Ausgerechnet das Zeitalter, das den Menschen in den Mittelpunkt stellte und die Befreiung von kirchlicher Bevormundung und mittelalterlichem Teufelsglauben verkündete, leitete auch eine *neue Periode in der Geschichte des Satanismus* ein, von dem man einmal sagte, er sei die zweitälteste Religion der Welt¹⁷. Der *moderne* Satanismus ist aufgrund

dieser Anthropozentrik zugleich auch durchaus etwas *Neues* gegenüber älteren Formen satanistischer Praxis. Wesentliche Elemente des heutigen „Satanismus-Syndroms“ werden nicht zufällig erstmals in einem Kontext greifbar, in dem auch der *Begriff* des „Satanismus“ seinen Ursprung zu haben scheint¹⁸ – nämlich in der Literaturgeschichte des frühen 19. Jahrhunderts, im Kontext der sog. „schwarzen Romantik“ (Praz), namentlich des Byronismus.

1. Literarischer Satanismus

Aufklärerischer Optimismus, der den Menschen in den Mittelpunkt stellt, hat dabei oft das Böse aus dem Blick verloren. Auch Rousseaus Grundsatz: „*Der Mensch ist von Natur aus gut*“ stieß jedenfalls schon zu seiner Zeit nicht nur auf realistische Kritik, sondern fand geradezu seine *satanistische Umkehrung* ins gegenteilige Extrem:

Es waren zwei adlige Schriftsteller, der französische *Marquis de Sade* (1740 bis 1814) und der englische *Lord Byron* (1788–1824), die geradezu als „Anti-Rousseaus“ das „Böse“ in bis dahin nicht gekannter Weise heroisierten und regelrecht vergöttlichten und damit zu den beiden wichtigsten Begründern einer Aristokratie wie Bürgertum im 19. Jahrhundert stark beschäftigenden satanistischen Literaturgattung¹⁹ wurden. Über Byron heißt es bei Gustave Flaubert: „Er glaubte an nichts, es sei denn an sämtliche Laster und an einen lebendigen Gott, der um der Freude willen da ist, das Böse zu tun.“ Zwischen de Sades und Byrons Lebensmaximen bestand nach Flaubert weitgehend Übereinstimmung: „Wollust des Verbrechens“, „Freude an der Verderbnis“, „das Erhabene im Gemeinen“²⁰. In diesem Kontext seiner *aristokratisch-litera-*

rischen Variante scheint sich auch der Begriff „Satanismus“ herausgebildet zu haben²¹.

Ein wesentliches Element des „Satanismus-Syndroms“, die *Verherrlichung des Bösen* als einer „Lebenskraft“, deren machtvolle Existenz und Autonomie vorausgesetzt wird, sowie des durch das böse Tun erzielbaren *Glücks- und Lustgewinns*, fand hier seine erste Ausprägung. Als der eigentliche *Begründer des modernen Satanismus* in diesem Sinn gilt der *Marquis de Sade*: Obwohl Name und Person²² des „Satan“ bei dem „Vater einer weitverbreiteten satanistischen Literaturgattung“²³ keine Rolle spielen, nimmt er in seinen Schriften vor allem das *Kriterium des modernen „autarken Satanismus“* vorweg:

De Sade bewegt sich voll auf der „nihilistischen Schiene“ der beiden oben unterschiedenen Kategorien, indem er einen wesentlichen Grundsatz des modernen Nihilismus und Nietzsches²⁴ vorwegnimmt, der auch von heutigen Satanisten – bis hin zum Lebensgefühl jugendlicher Satansanhänger – geteilt wird: Die Welt ist in Wahrheit *ohne jeden Sinn* – sie ist *Un-Sinn*: „Ich sage mir: es gibt einen Gott; was ich erblicke, hat eine Hand geschaffen, *aber um des Bösen willen*. Ihr gefällt nur das Böse; *das Böse ist ihr Wesen* ... aus dem Bösen hat er (Gott) die Welt erschaffen, durch das Böse erhält er sie, um des Bösen willen läßt er sie fortbestehen... Das Böse ist ein moralisches Wesen, das *nicht erschaffen worden ist, ewig und unvergänglich*; es bestand vor Beginn der Welt, es erschuf das Ungeheuer, das eine so bizarre Welt hervorbringen konnte. Der Schöpfer des Alls ist das boshafteste, grausamste, fürchterlichste aller Wesen. Er wird also auch nach den Geschöpfen existieren, welche diese Welt bevölkern. Und in ihn werden sie

alle zurückkehren, um andere, noch bössere Wesen hervorzubringen.“²⁵ „Gott und Teufel sind ihm Phantasiegespinste, er kennt nur *eine monistisch verstandene böse ‚Natur‘*“, so faßt J. Schmidt²⁶ diese wahrhaft grauenerregende „Philosophie“ de Sades zusammen.

Aber de Sade kannte etwas, was für ihn kein bloßer Un-Sinn war: die *Lust* am Bösen, am Quälen, an der Grausamkeit. Wenn es schon die Bestimmung des Menschen sein soll, sein „Glück“ zu finden, so schließt das auch Menschen ein, die *Befriedigung und Glück im Tun des Bösen finden*: „Ich bin genauso glücklich über das Böse, das ich anderen antue, wie Gott über das glücklich ist, was er mir antut... Wenn *das Böse* einerseits notwendig ist und andererseits *Freude macht*, warum sollte ich es dann nicht gut nennen?“ Mit diesen Worten läßt de Sade eine seiner literarischen Gestalten die *Autonomie des Bösen* begründen²⁷.

Realistischer als manch aufklärerische Humanitätsduselei sah de Sade damit zweifellos: Wenn man *den Menschen* in den Mittelpunkt stellt, wie es seit der Aufklärung geschieht, dann muß man auch *das Böse* mit in den Mittelpunkt stellen. Denn der Mensch ist fähig zu allem – auch zu den boshaftesten Taten. Wo sich der Mensch selbst vergöttert, da muß er ehrlicher Weise vor allem auch seine Bosheit und seine Verbrechen heroisieren und vergöttern. Der Humanismus der Aufklärung setzte allerdings als *Grenze* gegenüber der letzten Konsequenz der satanistischen Philosophie de Sades und dem an sich grenzenlosen Glücksstreben des Menschen das „soziale Wohl“ (Kants „kategorischer Imperativ“). Denn was hilft es dem einzelnen, wenn er sich zum „Gott“ erklärt, die anderen „Götter“ (!) ihm aber kein Obdach, kein Brot, kein Mitleid entgegen-

bringen! Praz weist darauf hin, daß sich de Sades „Philosophie“ letztlich *selbst ad absurdum* führt²⁸. Wenn er schon die höchste „sadistische“ Lust in der Beleidigung der Natur sucht, „so wäre die größte Beleidigung für die Natur, aus der dem Sadisten zwangsläufig ein Transgressions-Vergnügen erwachsen müßte, eben die Ausübung der Tugend!“ Man hat auch eingewandt: Die „Lust am Bösen“, der Tabu-Bruch ist nur reizvoll, wenn es eben das Gute gibt – und nicht nur Böses ist bzw. das Böse einfach „gut“ zu nennen wäre. Trotzdem ist de Sade zusammen mit Nietzsche der wichtigste „philosophische Heilige“ der modernen Satansreligiosität.

Der Marquis de Sade glaubte zwar nicht an die Existenz des Teufels, doch findet sich bei ihm *die erste literarische Behandlung* des Themas „Schwarze Messe“ im modernen Satanismus. In seiner „Juliette“ beschreibt er deutlich die *Lust* am Bösen als eigentliches *Motiv* dieser wohl größten Perversion christlicher Symbole und Riten: „Drei Viertel aller Europäer verbinden mit dieser Hostie..., mit diesem Kruzifix hohe religiöse Ideen, und eben darum bereitet es mir *Vergnügen*, sie zu entweihen.“ Nach diesem Motto verlegt de Sade seine Schilderung einer „Schwarzen Messe“ – in den Vatikan:

„Riesige Wandschirme umgaben den freistehenden Altar des heiligen Petrus ... Zwanzig auf den Stufen sitzende junge Mädchen und Jünglinge schmückten die vier Seiten dieses herrlichen Altars... Drei Priester standen vor dem Altar, bereit, das Meßopfer zu vollziehen, sechs gänzlich nackte Chorknaben, bereit, ihnen zu dienen. Zwei lagen ausgestreckt auf dem Altar, ihre Hintern sollten als heilige Steine dienen...‘ Der Papst lei-

tet die nun folgende Orgie, bei der es zu verschiedenen Variationen des Geschlechtsverkehrs und schließlich zur Schändung der Hostien kommt, indem der Papst sie Juliette in einem sodomitischen Akt in den Anus einführt. ‚Vom Papst sodomiert, den Leib Jesu Christi im Hintern, oh meine Freunde, welche Köstlichkeit! Es schien mir, als ob ich noch niemals in meinem Leben so genossen hatte‘, ist ihr Kommentar.“²⁹

Nicht weniger bestürzend wie solche literarischen Schilderungen ist die Tatsache, daß sie auf *reale* Vorkommnisse am französischen Hof zwischen 1666 und 1679 zurückgehen, deren gerichtliche Untersuchung der erste historische Beweis für das Vorkommen „Schwarzer Messen“ ist: „Wegen der umfangreichen und eingehenden Untersuchungen, die darüber angestellt wurden, wissen wir hierüber gut Bescheid. Im Zentrum steht *Athénaïs de Tonny-Charente, Marquise de Montespan*, zeitweilig Favoritin Ludwigs XIV. Die in den Protokollen der Untersuchungskommission geschilderten Beschwörungen und Satansmessen sind seither als das klassische Beispiel der Schwarzen Messe in die Literatur eingegangen. Die Messen von Saint-Séverin, die Beschwörungen im Hause der Giftmischerin *La Voisin* werden zum Vorbild für die mit dem Marquis de Sade einsetzende literarische Behandlung des Themas.“³⁰

Die Vorgänge scheinen *keinen religiösen* Hintergrund gehabt zu haben, sondern dienten *rein profanen Zwecken*. Nicht zufällig stehen damit am Anfang des modernen Satanismus *entsetzliche Verbrechen*: Wie aus den Prozeßakten hervorgeht, wurden die von der langjährigen Mätresse Ludwigs XIV., Marquise de Montespan, in Auftrag ge-

gebenen „Schwarzen Messen“ gehalten, um sich durch eine Art „Liebes-“ bzw. „Schadenszauber“ das Wohlwollen des „Sonnenkönigs“ zu sichern. Dabei fungierte ein ehemaliger Priester, Abbé Guibourg, als Leiter der „Zeremonie“, die Marquise de Montespan gelegentlich selbst als „Altar“:

„Er las die Messe nach kirchlichem Ritus, mit dem Chorhemd, der Stola und der Armbinde bekleidet. Diejenigen, auf deren Leib die Messe gelesen wurde, lagen völlig entblößt auf einem als Altar dienenden Tische, mit ausgestreckten Armen, in jeder Hand eine Kerze haltend ... Den Kelch stellte man auf den nackten Leib. Im Augenblick der Opferung wurde ein Kind getötet, das Blut des sterbenden Opfers in den Kelch geträufelt, wo es sich mit dem Blut von Fledermäusen und anderen durch widerliche Manipulationen erhaltenen Stoffen vermengte. Nun fügte man Mehl hinzu, um die Mischung dicker zu machen, welche alsdann die Form einer Hostie erhielt und in dem Momente, da während des Meßopfers Gott auf den Altar niedersteigt, geweiht wurde.“³¹

Während *Personifizierungen* des Bösen bei de Sade keine Rolle spielen, ist dies bei *Lord Byron* der Fall: Byron ist besonders aufschlußreich für die Geschichte des modernen Satanismus, weil sich in seinem Epos „*Cain*“ gleich beide oben festgestellten Kategorien begegnen und er *sich selbst* darüber hinaus als Personifikation des Bösen betrachtete – ein wahrhaft „satanisches Kunststück“ des „satanischen Lords“! „*Cain*“ steht zunächst einmal in der vor allem auf Miltons „*Paradise Lost*“ (s. o.) zurückgehenden Tradition einer „Umwertung“ Satans, die diesem gegenüber seiner Nega-

tivrolle in der Bibel *positive* Züge verlieht: Satan – bei Byron „Lucifer“ – erscheint nicht mehr, wie in der christlichen Tradition, als „Verführer“ des unwissenden Menschen, sondern als der Typus des *Freiheitshelden* und *ewigen Rebels*, der sich Gott nicht beugt. *Inhaltlich* weist die Darstellung Lucifers bzw. Cains bei Byron auf die Grundidee des „autarken Satanismus“ voraus, vermutlich ist sie sogar deren erste literarische Gestaltung³², indem Cain das Prinzip der *Autarkie des einzelnen* vertritt³³. Dem entspricht es, daß Lucifer Cain nicht „verführen“ muß, sondern Cain *erweist sich selbst von sich aus als „würdig“*, zu Lucifer zu gehören.

Diesem Ideal der Autarkie schließt sich Byron auch in seinem persönlichen Leben an, indem er *sich selbst* mit der – neu bewerteten – Personifikation des Bösen identifiziert und sein Leben entsprechend „inszeniert“: So wie sich de Sade mit seiner Darstellung der Autonomie des Bösen auch selbst identifizierte und damit in die Geschichte des modernen Satanismus gehört, so hat sich Byron „selbst bewußt mit der Gestalt des *gefallenen Engels* identifiziert“³⁴ und fand nach Praz in solchen „Grenzüberschreitungen“ seinen eigenen Lebensrhythmus – weniger vornehm ausgedrückt: Er erwies sich im persönlichen Umgang als Sadist schlimmster Sorte. Nach der Hochzeitsfeier eröffnete er seiner Frau Annabella, sie habe *einen Dämon* geheiratet. Er pflegte sich nicht nur in den Salons in satanistischem „Outfit“ zu zeigen, wie man heute sagen würde, sondern auch „im Hause mit heftigen Schritten umherzuwandern, mit Dolchen und Pistolen bewaffnet, um auf diese Weise den fünften Byron, ‚The Wicked Lord‘ – den verhexten Lord –, nachzuahmen“.³⁵ „Die abgefeimteste Quälerei jedoch, mit der Byron sein Op-

fer bis aufs Blut reizen wollte, bestand darin, daß er versuchte, mit Andeutungen und Einflüsterungen aller Art Annabella auf sein ‚schreckliches Geheimnis‘ aufmerksam zu machen und in ihr den Argwohn zu wecken, er lebe mit seiner Stiefschwester Augusta in einem blutschänderischen Verhältnis. Zu der Zeit, da Augusta mit Annabella im gleichen Hause lebt, soll sie den Eindruck gewinnen, Medora sei Byrons Tochter; sie soll in der Überzeugung leben, Augusta gebe sich Byron noch immer hin (was den Tatsachen nicht entsprach). Die gleichzeitige Anwesenheit der beiden Frauen, das Spiel von Hintergedanken und Zweideutigkeiten, das sich daraus ergibt, der ständige Kitzel, am Rande des Abgrunds zu stehen, erfüllt Byron mit perverser Genugtuung. Annabella soll sich in ihrer Verzweiflung dazu hinreißen lassen, Augusta zu töten. Der Gedanke der bevorstehenden Katastrophe läßt Byron in Jubel ausbrechen: „... Es war in meinem Geiste stets eine Neigung, die auf einen großen Schicksalsschlag zielte.“³⁶ Kein Wunder, daß er nachts im Traum phantasierte: „Großer Gott, *ich bin gewiß in der Hölle.*“³⁶

Angesichts dieser Nähe von Fiktion und Wirklichkeit im Leben Byrons verwundert es auch nicht allzusehr, wie es im Laufe des 19. Jahrhunderts *vom literarischen zum praktizierten Satanismus* kommen konnte: Aus der von Autoren wie Byron oder de Sade initiierten *literarischen Mode* wird nämlich alsbald eine *Literaten-Mode*, indem einzelne Autoren das Erdachte oder aus alten Quellen Verarbeitete auch *zu praktizieren beginnen*. Im Zeitalter der literarischen *Décadence* treffen sich Literaten und Bohemiens in den Salons von Paris und andernorts, „um halb ernst, halb im Spaß Satansmessen zu feiern... Man wirft sich gegenseitig Teufelsanbetung und die Veranstal-

tung geheimer sexueller Orgien vor. Es ist bei der Fülle des Materials fast unmöglich, Tatsachen von Erfindungen und Verleumdungen zu unterscheiden. Hochstapler und Schwindler nutzen die Konjunktur. Als Kern bleibt: Es gab Gruppen, die die mittelalterliche Schwarze Messe nachahmten... Aus Werken von Maigron, Bois und Bricaud wissen wir, daß unter den Teilnehmern auch bekannte Literaten waren. Péladan und Mendès, Villiers de l'Isle, Adam, Barbey d'Aurevilles und Maurice Rollinat und schließlich in diesem Zusammenhang besonders wichtig: *Joris Karl Huysmans*.³⁷

Huysmans (1848–1907) schildert in seinem Roman „*Là-bas*“ („Tief unten“; 1891) das bis heute wohl bekannteste literarische Beispiel einer „Schwarzen Messe“³⁸. Man geht in der Forschung davon aus, daß das Geschilderte auf Tatsachen beruht: Huysmans kannte nicht nur mehr oder weniger makabre „Literatenspäße“ mit „Schwarzen Messen“ – er war auch vertraut mit zwei der berühmtesten Beispiele für *praktizierten Satanismus* im Frankreich des 19. Jahrhunderts: dem sexualmagischen Marienkult des Mystikers und Visionärs *Eugène Vintras* (1807–1875) und den „Schwarzen Messen“ des Expaters *Joseph Antoine Boullan* (1824–1893).

Der oft im Zusammenhang mit „literarischem Satanismus“ genannte italienische Literaturnobelpreisträger *Giosuè Carducci* (1835–1907) gehört eigentlich eher zur Kategorie jener modernen revolutionären Denker, die „Satan“ symbolisch ins Positive, in eine Lichtgestalt „umwerten“. Bei Carducci wird er zum Symbol der „rächenden Macht der Vernunft“. Auch dieser „Satanismus“ war aber keineswegs *nur* „literarisch“. Der „umgewertete“ Satan wird zum Mittel politischer Agitation, wobei in diesem Zusammenhang auch die unselige Ver-

quickung des Themas mit der Freimaurerei auftaucht, in der Carducci eine Rolle spielte. Seine Hymne „*A Satana*“ (1869)³⁹ fand nämlich als freimaurerisches Festlied Verwendung. Sie endet mit den beiden Strophen:

„Sei begrüßt, o Satan,
O Rebellion,
O rächende Macht
Der Vernunft!

Heilig sollen zu dir emporsteigen
Der Weihrauch und die Gelübde!
Du hast besiegt den Jehova
Der Priester.“

In diesen Zusammenhang gehören auch der Theoretiker des Anarchismus *Pierre-Joseph Proudhon* (1809–1865) und der russische Revolutionär *Michail A. Bakunin* (1814–1876). Bei Proudhon ist „Lucifer“ der „Genius der Revolution“, der Christus vergeblich für seine revolutionäre Sache zu gewinnen versuchte (vgl. Matth. 4). Die Revolution von 1789 war für ihn dann die „Erfüllung aller vorangegangenen revolutionären Anstrengungen der Menschheit“, insbesondere auch der theistisch fehlgeleiteten Revolution des Christentums⁴⁰. Solche Überlegungen zeigen, wie tief das Symbol eines „umgewerteten Teufels“ – lange vor seiner „Popularisierung“ in der Gegenwart (s. u. I/3) – in der „säkularen Religionsgeschichte der Moderne“ bei neuzeitlichen Intellektuellen verwurzelt ist! Auch für Bakunin war der „umgewertete“ Satan in diesem Sinn eine Allegorie des Revolutionärs: „Aber da kam Satan, der ewige Rebell, der erste Freidenker und Weltbefreier.“ Er befreit den Menschen, „indem er ihn antreibt, ungehorsam zu sein und die Frucht der Erkenntnis zu essen“.⁴¹ „Satan“ bzw. „Lucifer“ haben hier, bei

Carducci, Proudhon oder Bakunin, eine ähnliche säkularreligiöse Bedeutung, wie man in sozialdemokratischen Kreisen, unter Umformung des christlichen Glaubensbekenntnisses, damals *Ferdinand Lassalle* als revolutionären „Messias“ feierte:

„Ich glaube an Ferdinand Lassalle,
Den Messias des neunzehnten Jahrhunderts...

An die unumstößlichen Dogmen des Arbeiterstandes

Gelehrt durch Ferdinand Lassalle
usw.“⁴²

2. Satanismus als Okkultbewegung

Ein anderer „Stammvater“ des modernen Satanismus – *Aleister Crowley* (1875–1947) – vertritt sozusagen die *magisch-okkulte Variante* der Selbstvergötterung des Menschen:

Auch Crowley begann seine Laufbahn als Literat – und zwar mit Gedichten im Stil des perversen englischen Dichters *Algernon Charles Swinburne*, dessen Drama „*Atalanta in Calydon*“ (1865) von Praz als „in Dichtung umgesetzte sadistische Philosophie“ bezeichnet wird: „Swinburne hat von Sade die Idee übernommen, daß Gott Gerechte wie Ungerechte gleichermaßen vernichtet, jene vielleicht in höherem Maße als diese; ferner die Idee, daß Schmerz und Tod überall in der Natur herrschen, daß das Verbrechen ihr Gesetz ist; endlich die Auffassung Gottes als eines Wesens von höchster Bosheit (das höchste Übel: Gott) und die Empörung des Menschen wider diese Gottheit, der er abschwört.“⁴³

Crowley wandte sich nach seiner dichterischen Phase aber immer stärker magischen Praktiken und Experimenten zu und wurde zum führenden satanistischen Okkultisten Englands. Denn im

Unterschied zu den meisten Vertretern des „literarischen Satanismus“ ging er nach seinem Beitritt zu verschiedenen Okkult-Orden dazu über, die von ihm geschaffene satanistische Ideologie auch selbst kultisch zu praktizieren, sich selbst mit der satanischen Macht zu identifizieren und einen modernen Satans-Kult zu begründen. Deshalb kann man hier von einer magisch-okkulten Variante des modernen Satanismus sprechen, die in enger Beziehung zur Entwicklung des modernen (Ordens-)Okkultismus seit dem 19. Jahrhundert steht (auch wenn letzterer umgekehrt nicht einfach mit dem Satanismus gleichzusetzen ist). Wie aber kam es zu dieser zunächst poetischen, später magisch-okkulten Identifizierung Crowleys mit dem Bösen?

Edward Alexander (genannt: Alick, später Aleister) *Crowley* wurde 1875 im viktorianischen England in einer Familie streng fundamentalistischer Darbysten, von Angehörigen der sog. „*Exclusive Plymouth Brethren*“ („Geschlossene Brüder“)⁴⁴, geboren. Ein Vorgang, wie er sich ähnlich auch heute noch im Leben vieler junger Satanisten wiederholt, bestimmte auch sein weiteres Schicksal: In Rebellion gegen das bigotte Elternhaus wählte er sich genau das Identifikationsymbol, das ihm von den Erwachsenen als Ausbund des Bösen vorgestellt wird: das apokalyptische „Tier“ mit der Zahl „666“ aus der Johannesoffenbarung (13, 18), die seitdem eines der populärsten Symbole im modernen Satanismus überhaupt ist. Ob nun die Mutter selbst glaubte, in dem widerspenstigen Knaben das „Tier“ aus dem Abgrund vor sich zu haben und ihn auch so nannte, oder ob Crowley aufgrund einer 1896 empfangenen Vision auf die Idee kam, diesen ihm vom frommen Biblizismus des Elternhauses her vertrauten Topos aus der Bi-

bel in provokatorischer Absicht ohne Umwertung auf *sich selbst* zu beziehen – in seiner „*Autohagiographie*“ (hrsg. von Symonds u. Grant) stellt er jedenfalls selbst eine direkte Verbindungslinie von der Vorstellungswelt der „Plymouth-Brüder“ zum Satanismus her und bekennt sich dort eindeutig als Anhänger der Sache „Satan“ und des Satanismus: „Ich akzeptierte die Theologie der Plymouth-Brüder: Ich konnte mir in der Tat niemanden vorstellen, der daran hätte zweifeln können. *Ich bin einfach auf die Seite Satans übergetreten* und kann bis zur Stunde nicht sagen wieso.“⁴⁵ Bemerkenswert ist an diesen Sätzen also vor allem, daß sich Crowley eindeutig auf die Seite eines „*autarken Satanismus*“ (s. o.) stellt!

1894 beginnt Crowley ein Medizinstudium am King's College in London, ab 1895 studiert er Philosophie, Wirtschaftswissenschaft und schließlich klassische Philologie am Trinity College in Cambridge. Sein eigentliches Interesse gilt jedoch seinen dichterischen Versuchen, wobei bizarre Stoffe seine besondere Vorliebe finden – ob es sich nun um sein Drama „*Tannhäuser*“ (London 1902) oder um einen Hymnus auf die blutrünstige Göttin „*Kali*“ handelt.

Von entscheidender Bedeutung für seine weitere Entwicklung sowie für den modernen Satanismus im 20. Jahrhundert war das Jahr 1898 mit Crowleys Aufnahme in den okkulten Orden des „*Golden Dawn*“. Damit gewann Crowley den Anschluß an den modernen Okkultismus – u. z. in Gestalt *okkulten Orden und Logen*, die um die Jahrhundertwende wie Pilze aus dem Boden schossen. Man kann daher die These vertreten: Seit Crowley organisiert sich der moderne Satanismus zum Teil als Okkultbewegung, was um so leichter möglich war, als auch der moderne Okkultis-

mus seit dem 19. Jahrhundert weithin eine Art „Selbstvervollkommnungs-“ und „Selbstvergöttlichungs-Eschatologie“ ist, freilich – im Unterschied zum amoralisch-nihilistischen Satanismus – mit dem moralischen Anspruch der („okkulten“) „Erziehung des Menschengeschlechts“!

Sowohl biographisch als auch geistesgeschichtlich erfolgte diese Verbindung relativ spät: Crowley war schon Mitte 20, aber die Welle des Okkultismus überschwemmte Amerika und Europa bereits seit mehr als einem halben Jahrhundert: Als Crowley geboren wurde – im Jahre 1875 – verstarb bereits der berühmteste Okkultist des 19. Jahrhunderts: Eliphas Lévi, und in New York wurde von Helena Blavatsky die „*Theosophische Gesellschaft*“ gegründet. Die verschiedensten alten Traditionen – „*Rosenkreuzertum*“, „*Templertum*“, „*Theosophie*“, „*Hermetik*“, „*Alchemie*“, „*Magie*“ u. v. a. m. – wollten die modernen Okkultisten als Ausdruck eines „neuen Denkens“ wiederbeleben, das Wissenschaft und Religion neu befruchten sollte.

Doch nicht zur „*Theosophie*“ führt Crowleys Weg, obwohl deren Mitbegründerin – Helena Blavatsky – in ihrer „*Geheimlehre*“ Satan als den „kosmischen Widerschein Gottes“ verherrlicht. Crowley schloß sich vielmehr zunächst der Richtung der okkulten „*Rosenkreuzer*“ an und erhielt bei ihnen seine okkulte Schulung: Der bekannteste okkulte Rosenkreuzer-Orden in England war damals der „*Order of the Golden Dawn*“ (er bezog sein Lehrmaterial auf eine geheime Quelle, ein nicht zu identifizierendes „*Frl. Sprengel*“ in Nürnberg). Dieser Orden war 1888 von drei führenden Mitgliedern der „*Societas Rosicruciana in Anglia*“ (*S.R.I.A.*) gegründet worden, darunter der Theosoph und Bla-

vatsky-Schüler *Samuel Lidell Mathers*. 1898 wird Crowley in London in den „Golden Dawn“ aufgenommen. Nach Streitigkeiten innerhalb dieses Ordens gründet Crowley 1907 den Orden „*Argentum Astrum* (A. ∴. A. ∴.)“ (Ordenszeitschrift: „*The Equinox*“) – ein erster Versuch, sich innerhalb der Okkult-Szene auch organisatorisch selbständig zu machen. Denn drei Jahre zuvor hatte sich folgendes begeben:

Crowleys „Thelemitisches Gesetz“

Bei der Rückkehr von seiner Hochzeitsreise nach Ceylon erhält Crowley in Ägypten die entscheidende *Offenbarung* für sein eigenes Leben wie für den Satanismus des 20. Jahrhunderts überhaupt: Über seine als Medium fungierende Frau Rose meldet sich „*Horus*“. Auf Diktat von „*Aiwass*“, dem Gesandten des „*Horus*“⁴⁶, empfängt Crowley 1904 „*Das Buch des Gesetzes*“ („*Liber Legis*“) – später als „*Liber Al vel Legis*“ eine der Grundschriften des modernen Satanismus. Doch erst 1909 findet Crowley das zeitweise verlorengegangene Manuskript des „*Buchs des Gesetzes*“ wieder⁴⁷. Seitdem, also „etwa fünf Jahre nach Empfang der Offenbarungsschrift ‚*Liber Legis*‘ oder ‚*The Book of the Law*‘ (Buch des Gesetzes)“ beginnt Crowley, sich vom allgemeinen Strom der modernen Magie abzulösen, indem er zunehmend auf die Entwicklung einer *eigenen Religion* abzielt... Er begreift sich als *Messias eines neuen Zeitalters*; das ‚Äon des Horus‘ soll unter seiner Ägide das ‚Äon des Osiris‘ ablösen, das auf das ‚Äon der Isis‘ folgte und etwa zweitausend Jahre andauerte“⁴⁸. Genauerhin begreift sich Crowley als „*Prophet*“ des neuen „Äons des Horus“ – analog zur Rolle Muhammads für den Islam⁴⁹! Das Motto dieser neuen satanistischen

„*Religion*“ für ein neues Zeitalter⁵⁰ ist das erstmals im „*Buch des Gesetzes*“ formulierte „*Gesetz von Thelema*“:

„*Tue, was du willst, sei das ganze Gesetz. Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Willen.*“

In dem sog. „*Thelemitischen Manifest*“ – Crowleys „*Liber Oz*“ bzw. „*Liber LXXVII*“ – findet sich folgende Fassung des „*Gesetzes von Thelema*“ (mit Zitaten aus dem „*Liber Al vel Legis*“)⁵¹:

Das Gesetz von Thelema

„*Das Gesetz der Starken:
das ist unser Gesetz
und die Freude der Welt.*“ AL. II. 21

Oz:

„*Tue, was du willst, sei das ganze
Gesetz.*“ AL. I. 40

„*Du hast kein Recht, denn deinen
Willen zu tun. Tue dies, und keiner
soll nein sagen.*“ AL. I. 42–3

„*Jeder Mann und jede Frau ist ein
Stern.*“ AL. I. 3

ES GIBT KEINEN GOTT AUSSER DEM MENSCHEN

1. Der Mensch hat das Recht, nach seinem eigenen Gesetz zu leben – zu leben, wie er will:
zu arbeiten, wie er will:
zu spielen, wie er will:
zu ruhen, wie er will:
zu sterben, wann und wie er will.
2. Der Mensch hat das Recht, zu essen, was er will:
zu trinken, was er will:
zu wohnen, wo er will:
sich auf dem Antlitz der Erde umherzubewegen, wie er will.
3. Der Mensch hat das Recht, zu denken, was er will:
zu sagen, was er will:

zu schreiben, was er will:
zu zeichnen, malen, schnitzen,
ätzen, formen, bauen, was er will:
sich zu kleiden, wie er will.

4. Der Mensch hat das Recht,
zu lieben, wie er will:
„erfüllt euch nach Willen in Liebe,
wie ihr es wollt, wann, wo und
mit wem ihr wollt.“ – AL. I. 51
5. Der Mensch hat das Recht,
jene zu töten, die ihm diese
Rechte streitig machen wollen.
„die Sklaven sollen dienen.“ –
AL. II. 58
„Liebe ist das Gesetz, Liebe unter
Willen.“ – AL. I. 57

Das „Gesetz von Thelema“ beinhaltet damit einerseits sozialdarwinistische und eudämonistische Grundsätze, die aus der bisherigen Geschichte des Satanismus nur allzu bekannt sind; andererseits ist es aber mehr als nur eine sozialdarwinistische Anti-Ethik unter vielen anderen, nämlich Grundlage einer neuartigen Diesseits-„Religion“. Die sich auf Crowley und das „Gesetz von Thelema“ berufenden neosatanistischen Orden und Einzelgänger geben, wie Crowley selbst, dem Grundbegriff dieser neuen Religion – „*Thelema*“ (von griech. „thelema“ = Wille) – einen ganz bestimmten religiösen, geradezu „theologischen“ Sinn: „Wille“ nicht als launische Willkür o. dgl., sondern im Sinn von göttlicher „Berufung“ oder „Bestimmung“ des Menschen, u.z. seiner „göttlichen“ Berufung zum Ausleben seiner Durchsetzungskraft, seines Strebens nach Macht, worin eben die Realisierung seiner „Göttlichkeit“ bzw. „göttlichen“ Bestimmung gesehen wird. In dieser „Religion“ geht es also letztlich einzig darum, *den eigenen „Wahren Willen“ zu leben*, das „Thelema“, dessen Verkörperung auch als „Heiliger

Schutzengel“ bezeichnet wird⁵². Dies ist für ihre Anhänger so zentral, daß sie sich lieber „*Thelemiten*“ statt „Satanisten“ nennen und Crowley als Begründer einer neuen „thelemitischen Religion“ verstehen. Jedenfalls hat man es bei neosatanistischen Gruppen, die sich als „thelemitisch“ bezeichnen, mit Anhängern Crowleys und seines „Gesetzes von Thelema“ zu tun, das die Grunddoktrin einiger der wichtigsten satanistischen Orden unseres Jahrhunderts bildet: Der autonome menschliche *Wille* wird zum religiösen Ur-Prinzip erklärt. Und daraus ergibt sich in ethischer Hinsicht eine wahrhaft „satanische“ Auslegung der „Rechte“ des Menschen auf dem Weg seiner Selbstvergöttlichung in Crowleys „Thelemitischem Manifest“⁵³.

In „religiöser“ Hinsicht ist Crowleys Deutung des „Willens“ als „göttlicher“ Berufung zu unumschränkter Selbst-Verwirklichung Ausgangspunkt einer neuen „thelemitischen Religion“; praktisch aber spielt er das ganze Repertoire der individualistischen, sozialdarwinistischen und antichristlichen Anschauungen durch, wie sie seit de Sade und Byron für den modernen Satanismus charakteristisch sind: Eine grauenvolle Spur sadistischer Handlungen, Tierquälereien, Blasphemien und menschenverachtender Praktiken zieht sich seit Crowley durch die Geschichte des modernen Satanismus⁵⁴.

Die *Apotheose des Individuums* führt zu einem rücksichtslosen Egoismus: „Ich bin ... ein Stern im Raum, einzig aus mir selbst lebend, eine individuelle und unzerstörbare Essenz“, heißt es bei Crowley. „Ich bin ein Gott, Ich wahrer Gott vom wahren Gott; ich gehe meinen Weg, um meinen Willen zu tun.“⁵⁵

Sozialdarwinistisch wird das „Recht des Stärkeren“ verkündet: Die Sklaven sollen dienen – sie leben ja nur ihrer „Be-

stimmung“ („Willen“) gemäß! Ein ähnlicher Sozialdarwinismus wird, weit über den Satanismus hinaus, heute auch in der Esoterik mit Hilfe des „Karma“-Gedankens verkündet⁵⁶.

Schließlich wird, ähnlich wie in Nietzsches *Anti-Christentum*, vor allem auch die christliche Religion und Ethik bekämpft. Die neue Crowley-Religion ist extrem intolerant – nicht nur gegenüber dem Christentum: *Allen* Religionen soll es nach Kapitel III des „Liber Al vel Legis“ (v. 49ff) im „neuen Zeitalter“ des falckenköpfigen Gottes *Horus* schlecht ergehen, das keine „religiöse Toleranz“ mehr kennt:

„Mit meinem Falkenkopf pick ich nach Jesu Augen, da er am Kreuze hängt.“ (III,51)

„Meine Schwingen schlage ich in Mohammeds Gesicht und blende ihn.“ (III,52)

„Mit meinen Klauen reiß ich das Fleisch vom Inder und Buddhisten, Mongolen und vom Djin.“ (III,53)

„Bahlasti! Ompehda! Ich speie auf euren verkommenen Glauben.“ (III,54)

„Lasset die unbefleckte Maria gerädert und zerrissen werden, um ihrertwillen sollen alle keuschen Frauen unter euch verachtet sein.“ (III,55)⁵⁷

Während des Ersten Weltkriegs kreuzigt Crowley in den USA unter blasphemischen Flüchen eine zuvor auf den Namen „Jesus von Nazareth“ getaufte Kröte, um mit diesem Ritual den „sterbenden Gott“ zu bannen:

„Do What Thou Wilt Shall Be The Whole Of The Law! Jesus von Nazareth, wie bist du doch in meiner Schlinge gefangen. Mein Leben lang hast du mich geplagt und beleidigt. In

deinem Namen wurde ich – so wie alle anderen freien Seelen im Christentum – in meiner Knabenzeit gemartert; mir war jede Freude verboten... Nun endlich hab' ich dich: Der Sklavengott ist in der Gewalt des Herrn der Freiheit... Gib mir deinen Platz, Jesus! Dein Äon ist vorbei, das Zeitalter des Horus ist erstanden durch die Magick des Meisters, des Tieres, welches ein Mensch ist, und seine Zahl ist 666. Love is the Law, Love under Will. I To Mega Therion therefore condemn thee Jesus the Slave-God, to be mocked and spat upon and scourged and then crucified.“⁵⁸

Heißt es bei Nietzsche: „Die Schwachen und Mißratenen sollen zu Grunde gehen“, so bei Crowley: „Mitleid ist das Laster der Könige: Tretet nieder die schwächlichen Lumpen: das ist das Gesetz der Starken: das ist unser Gesetz und die Freude der Welt.“⁵⁹ Alles was sich dem Lebensdrang des Ich in den Weg stellt, wird in einer nur mit Stirner oder der nihilistischen „Entwertung aller Werte“ bei Nietzsche vergleichbaren Weise bekämpft.

Die neue „thelemitische Religion“ aber war bei Crowley schon geschaffen, bevor er mit dem seither berüchtigten O.T.O., dem „*Ordo Templi Orientis*“, in Verbindung trat, der seinem Wollen eigentlich nur einen neuen Schuß „Okkultismus“ sowie Sexualmagie hinzufügt, wodurch das Element des Vitalismus (s. o.) im modernen Satanismus verstärkt wird.

Crowley und der O.T.O.

Seit 1910 greift Crowley auf die Vorstellung aus seiner Kindheit zurück, das apokalyptische „Tier“ zu sein und nennt

sich seitdem „*Master Therion*“ (von griechisch: „to mega therion“ = „das große Tier“). Durch die Bekanntschaft mit *Theodor Reuß* (1855 – 1923), einer der Zentralfiguren okkultur Orden und Geheimgesellschaften um die Jahrhundertwende (Geheimname: „Merlin Peregrinus“ u. a.), kommt Crowley mit einer weiteren Richtung innerhalb des modernen Ordens-Okkultismus in Verbindung – dem okkulten *Neo-Teplertum*:

Der Wiener Fabrikant und Okkultist Dr. *Karl Kellner* (1850–1905) wurde 1896 auf einer Indien-Reise in tantrische Yoga-Praktiken eingeweiht und beschloß, in Europa eine darauf aufbauende esoterische Gemeinschaft zu gründen. Da er der Ansicht war, der im Jahre 1312 vernichtete Orden der Tempelritter hätte bereits früher ein solches esoterisch-sexualmagisches Wissen gehabt, nannte er seinen 1901 zusammen mit dem Theosophen *Franz Hartmann* gegründeten Okkultorden „*Ordo Templi Orientis*“ (O.T.O. – „Orientalischer Templer-Orden“). Der Nachfolger Kellners als Ordensoberhaupt war von 1905 bis 1921 *Theodor Reuß*. 1912 wird Crowley von Reuß in Berlin zum „Großmeister“ des O.T.O. erhoben. Doch bald danach bricht der Erste Weltkrieg aus und Crowley hält sich bis 1919 vornehmlich in Nordamerika auf, wo einige neue O.T.O.-Gruppen entstehen, deren Relikte z.T. noch heute existieren. Nach seiner Rückkehr nach Europa wird Crowley 1922 selbst Leiter der Gesamtorganisation des O.T.O.

Durch Crowleys Verbindung mit dem O.T.O. erhalten jedenfalls sexualmagische, tantristische Praktiken im modernen Satanismus ein besonderes Gewicht. Die Anhänger Crowleys sind seitdem in *zwei Strukturen* organisiert: den tantristischen, templerischen *O.T.O.-Gruppen* und den aus Crowleys Verbin-

dung mit dem rosenkreuzerischen „Golden Dawn“ resultierenden älteren *A. ∴ A. ∴ (Argenteum Astrum)-Gruppen*. Daß Sexualmagie gerade in der templerischen Variante moderner Okkultorden eine Rolle spielt, hängt mit der Behauptung zusammen, entsprechende Praktiken seien bereits von dem 1312 vernichteten Tempelritterorden ausgeübt worden. Crowley selbst nahm als Oberhaupt des O.T.O. als weiteren „Satanenamen“ den des alten Templeridols „*Baphomet*“ an⁶⁰, einer angedlich von den Tempelrittern verehrten Teufelsfigur. Worum handelt es sich bei der im O.T.O. praktizierten *Sexualmagie*?

Reuß verstand darunter ursprünglich eher „*religiös-vitalistisch*“ die Arbeit mit einer Art „Schöpfungsenergie“. Ein heutiger Anbieter einschlägiger Seminare und Verfasser eines „Handbuchs der Sexualmagie“, der Crowley-Fan und -Biograph *Ralph Tegtmeier* alias „*Frater V. ∴ D. ∴*“⁶¹, beschreibt sie dagegen eher als profane Visualisierungs- und Erfolgstechnik, als „Arbeit mit der sexuellen Erregung (oder den ‚Kräften‘ der Libido) zu magischen Zwecken. Anstelle von Drogen, Fasten, körperlicher Anstrengung oder ähnlichen Ekstasetechniken“ – so Tegtmeier – „wird also die Sexualität verwendet. Auf dem Höhepunkt oder beim Orgasmus soll das beabsichtigte Ziel visualisiert und dadurch ‚geladen‘ werden. Das kann allein, also autoerotisch-masturbatorisch geschehen oder mit einem oder mehreren Partnern unterschiedlichen oder gleichen Geschlechts. Auch der indische Tantra arbeitet nach diesem Prinzip, obwohl die meisten Tantriker dabei eher mystische und religiöse als profane, erfolgsmagische Ziele verfolgen.“⁶²

Ursprünglich spielte der „religiös-mystische“ Aspekt auch im O.T.O. eine Rolle, indem die sexualmagischen Übungen

als „Schöpfungsprozeß“ verstanden wurden, also als eine Art „Gott spielen“, wie es für den „autarken Satanismus“ charakteristisch ist: In der Jubiläumsausgabe der Ordenszeitschrift „Oriflamme“ von 1912 hatte Reuß selbst das „Geheimnis“ um die im O.T.O. praktizierte Sexualmagie mit den Worten gelüftet: Es gehe darum, dem Ordensmitglied „die praktischen Mittel (zu) liefern, sich *schon in diesem irdischen Leben* Beweise seiner Unsterblichkeit zu verschaffen“, m.a.W. um die *Verdiesseitigung* seines unsterblichen göttlichen Wesens mittels sexualmagischer Übungen! Dazu soll nach Reuß „eine gewisse Yoga-Übung“ dienen:

„Diese Übung wird genannt ‚die Transmutation der Reproduktionsenergie‘. Diese Übung ... wird nicht gemacht zu sexuellen Exzessen, sondern zur Stärkung der *Ewigen Gotteskraft auf der irdischen Ebene*, wozu sexuell starke, vollkommene Menschen, männlichen und weiblichen Geschlechts, nötig sind. Die Reproduktionsenergie ist *Schöpfungs-Prozeß*, Göttlicher Aktus! Im Reproduktions-Organ (männlich und weiblich) ist ... die größte Vitalkraft konzentriert. Im Verlaufe der ziemlich umständlichen Übung konzentriert der Übende seine Gedanken, daß er die Reproduktions-Energie aus dem Organ heraufzieht zum Solar-Plexus (Sonnengeflecht), wo er ‚will‘, daß es aufgespeichert werde zu Transmutationszwecken. Damit wird ein genau geregeltes Atmen verbunden. Daran schließt sich der Aktus der Transmutation der Energie, und schließlich tritt die große Vereinigung ein, wo der Übende zum Seher wird – bei vollem Bewußtsein – und das Gesehene erlebt. Dies ist weiße Sexual-Magie.“⁶³

Auch in Crowleys Biographie bot sich reichlich Gelegenheit, die O.T.O.-Praktiken auszuüben: Als der Erste Weltkrieg vorbei ist, gründet Crowley zu Beginn der „wildten zwanziger Jahre“, als viele Menschen infolge der revolutionären Umbrüche in Europa wurzellos geworden sind, in Cefalù auf Sizilien die „*Abtei Thelema*“. Dort praktiziert er in den Jahren zwischen 1920 und 1923 (bis zur Auflösung der „Abtei“ nach der faschistischen Machtergreifung in Italien) einen Lebensstil nach dem „Gesetz von Thelema“ und den sexualmagischen Vorstellungen des O.T.O.:

Das Leben in der „Abtei Thelema“ glich nach Baer „einem endlosen Hexensabbat“. Es kam zu unvorstellbaren Exzessen der sexuellen Libertinage des modernen Satanismus, wie sie schon der Marquis de Sade 1795 gepredigt hatte: „Achtet keine Gesetze mehr als die eurer Neigungen, keine andere Moral als die der Natur.“⁶⁴ Hier erfuhren sowohl die Beteiligten als auch die entsetzte Außenwelt, was ein „Leben“ nach Crowleys Losung „Die Sklaven sollen dienen“ bedeutet: „De facto läuft das thelemitische Gesetz auf eine Zweiteilung der Menschheit hinaus. Ein verschwindend geringer Prozentsatz (eigentlich nur das Tier [d. h. Crowley] selbst), darf hemmungslos seine meist abartigen Launen ausleben, während die übrigen nichts als Sklaven sind.“⁶⁵ Vieles, was aus dem Innenleben satanistischer Sekten und Cliquen auch heute noch immer wieder nach außen dringt (Verbot von Außenkontakten; Körperverletzung; Zwang zur Selbstverstümmelung, z. B. durch Messerschnitte in den Arm, wenn jemand das Wort „Ich“ verwendet; Ekeltrainings; sexistische Unterdrückung der Frau; Tieropfer usw.) hat in Crowleys „Abtei Thelema“ sein schreckliches Vorbild. Das weibliche Gegen-

stück zum „Tier 666“ ist die „Scharlachrote Frau“ (scarlet woman; nach Offb. 17,4). Die Frauen, die das „Amt“ der „Scarlet Woman“ innehatten, mußten Crowley jederzeit „zu Diensten“ sein. Ein von ihm selbst formulierter „Schwur“ verpflichtete sie dazu:

„Ich will für das Böse arbeiten. Ich will mein Herz zum Schweigen bringen. Ich werde lasterhaft sein und eine Ehebrecherin. Ich werde vor allen Männern schamlos sein. Stellvertretend für mich selbst, werde ich meinen Körper prostituieren den Lüsten jeder lebenden Kreatur, die danach verlangt.“⁶⁶

Um die „magische Wirkung“ des im „Buch des Gesetzes“ geforderten *Tieropers* zu erhöhen, womit der notorische Geldmangel in der „Abtei“ behoben werden sollte, „versuchte Crowley, einen Ziegenbock zur Kopulation mit der Scarlet Woman zu veranlassen, um ihm unmittelbar nach dem Akt die Kehle durchzuschneiden“⁶⁷. Angesichts solcher Perversitäten ist es nicht verwunderlich, daß das bedauerliche Schicksal von Crowleys auserwählten „Scharlachroten Frauen“ entweder in der Irrenanstalt, in Alkohol- und Drogensucht oder im Selbstmord endete.

Crowleys „Gnostische Messe“

Crowley hatte 1913 für den O.T.O. auch das Ritual einer sog. „Gnostischen Messe“ geschaffen⁶⁸, was die religiösen Ambitionen des Propheten der thelemitischen Religion des „neuen Äons“ unterstreicht. Dem O.T.O.-System sollte wohl als „Tochterbewegung“ in Form der „Gnostisch Katholischen Kirche“ eine Art „Kirchenorganisation“ hinzugefügt werden für Menschen mit rituellen Be-

dürfnissen – strukturell ähnlich der „Liberal-katholischen Kirche“ bei den Theosophen. Der Wortlaut der „Gnostischen Messe“ wurde 1918 mit Crowleys Geheimtitel „Baphomet“ von Reuß in deutscher Sprache veröffentlicht⁶⁹, der sich seinerseits 1908 der „Universellen Gnostischen Kirche“ („Eglise Gnostique Universelle“) des Franzosen Jean Bricaud angeschlossen hatte⁷⁰.

Das Ritual steht sowohl im Zusammenhang mit Crowleys thelemitischen Ideen als auch mit Reuß' von sozialistischen Utopien (Lunatscharski; Kollontai) beeinflusstem „Reformprogramm“ für ein „Neo-Christentum“, wonach offenbar die sexualmagischen Lehren und Praktiken des O.T.O. zur „Staatsreligion“ erhoben werden sollten!⁷¹ So heißt es z. B. in dem 1920 von Reuß unter Crowleys geistigem Einfluß verfaßten „Aufbauprogramm der gnostischen Neo-Christen“: „Tue, was du willst, doch bedenke, daß du Rechenschaft schuldig bist. Zweck des menschlichen Erdendaseins ist treueste Pflichterfüllung. Liebe ist der Lohn der Selbstüberwindung. Der unter Kontrolle des Willens vollzogene Liebesakt ist Gottesakt, ist eine sakramentale Handlung. Die gnostische Volksgemeinschaft beruht auf Nationalisierung des Eigentums, indem alles Privateigentum im Prinzip abgeschafft ist... Staatsreligion ist der Kultus des wiederhergestellten Urchristentums. Das Programm des O.T.O. kann nur auf dem Wege der friedlichen sozialen Entwicklung, aber niemals durch eine gewaltsame Revolution verwirklicht werden.“⁷²

Nach der Darstellung der „Gnostischen Messe“ von Crowley alias „Baphomet“ bei Möller und Howe „beginnt die Messe gut thelemitisch“ mit:

„Tue, was du willst, ist das ganze Gesetz.“

Die „Gemeinde“ respondiert:

„Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Kontrolle des Willens.“

Es folgt das „Glaubensbekenntnis“:

„Ich glaube an einen geheimen, unaussprechlichen Gott, den Herrn, an einen Stern in der Schar der Sterne, aus dessen Feuer wir erzeugt und zu dem wir zurückkehren. An einen Vater des Lebens. O Mysterium aller Mysterien. Sein Name ist *Chaos*. Der einzige Stellvertreter des Sonnenballs auf dieser Erde. Und an eine Luft, die Ernährerin aller Wesen, welche atmen.

Und ich glaube an eine Erde, unsere Mutter, aus deren Schoße alles Geborene geboren ist. O Mysterium aller Mysterien. Ihr Name ist *Babalon*.

Und ich glaube an die Schlange und den Löwen. O Mysterium aller Mysterien, genannt *Baphomet*.

Und ich glaube an eine Gnostische und Katholische Kirche, deren Gesetz ist Licht, Liebe, Leben und Freiheit. *Thelima* ist ihr Name.

Und ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen. Und in Anbetracht, daß das materielle, irdische tägliche Brot, das wir genießen, in uns täglich verwandelt wird zu geistiger Substanz, glaube ich an das Wunder der Heiligen Messe.

Und ich glaube an eine Weisheits-Taufe, durch welche wir das Wunder der Menschwerdung vollziehen.

Und ich bekenne und erkenne mein Leben als ein Ewiges Ganzes, das war, ist und sein wird. –

Amen, Amen, Amen.“⁷³

Die Messe wird von einer „Hohenpriesterin“ und einem „Hohenpriester“ ge-

leitet, der einem „Grabgewölbe“ entsteigt und der Priesterin eine „Lanze“ übergibt, worauf diese seine Investitur vornimmt. Bei der folgenden Inthronisation der „Hohenpriesterin und Jungfrau“ entkleidet diese sich zeitweilig hinter einem „Schleier“ vor dem Hochaltar. „Höhepunkt der Messe ist die symbolische Vereinigung der unbekleideten Priesterin mit dem Priester.“⁷⁴ Nach der „Kollekte“, in der die „Heiligen“ der „Gnostisch Katholischen Kirche“ genannt werden – darunter Gestalten wie Simon Magus, der Borgia-Papst Alexander VI, König Ludwig von Bayern, Nietzsche, Swineburne und „Sir Aleister Crowley“ – werden Hostie und Kelch geweiht und in der Schlußzeremonie mit den Worten gereicht: „Tuto esti to sperma mou“. Es folgt die Entlassung mit dem Segen des Priesters⁷⁵.

P.-R. König interpretiert Reuß' Auffassung der „Gnostischen Messe“ dahingehend, daß sie „durch Koitus die Wiedererschaffung des Universums symbolisiert“. Im männlichen Glied (Lingam) sah Reuß „den Erschaffer des Universums“. Bereits in Kellners Villa habe sich ein fensterloser Raum befunden, „wo die tantrischen Riten zur Herstellung des Elixiers (d. h. weibliche und männliche Sexualsekrete) zelebriert wurden. Seine Frau wurde die Große Göttin, er selber handelte als Babylonischer Priester.“ Für den sexbesessenen Reuß „zeugte“ sogar „die Anlage der meisten christlichen Kathedralen und Kirchen von der Verehrung der menschlichen Sexualorgane. Jeder Turm einer Kirche ist ein Symbol des männlichen Organs, jedes Schiff einer Kirche ist ein Symbol des weiblichen Organs.“⁷⁶ Bei Crowley sei dann das „Geschäft“ in den Vordergrund getreten: Er habe geplant, das „Elixier des Lebens“ gewerbsmäßig herzustellen. Er wollte damit „Patienten gemäß O.T.O.-Prakti-

ken heilen, d. h. mit Yoga und dem Verabreichen von Sexualsekreten. Um seinen Anhängern die Sache schmackhaft zu machen, behauptete er, daß jeder Orgasmus ein Gebet sei, ein Gebet zu *seinem Gott, der er selber war*. Er stellte *sich alias Baphomet* nicht nur in den *Mittelpunkt der Rituale*, die seine Anhänger zelebrierten, er identifizierte sich mit einem erigierten Glied, das ja Mittelpunkt des O.T.O.-Glaubens ist.⁴⁷⁷

Die *Selbst-Anbetung* bzw. das *Sich-Anbeten-lassen* als „Baphomet“ dürfte also der eigentliche „Gehalt“ von Crowley's „Gnostischer Messe“ sein. Es fällt schwer, in diesem Kontext überhaupt noch von „Glaube“ und „Religion“ zu sprechen – eher handelt es sich um die größte Perversion von „Gottesdienst“ und „Religion“, wenn die *Selbst-Anbetung des Menschen* so in den Mittelpunkt tritt wie bei Crowley.

So wie es nicht „den“ Satanismus gibt, sondern nur ein „Satanismus-Syndrom“, so gibt es auch nicht „die“ Schwarze Messe. In verschiedenen Kontexten nimmt die Perversion des christlichen Gottesdienstes auch verschiedene Formen und Ziele an: Bei der Marquise de Montespan hatte die Schwarze Messe den Zweck einer Art „Liebeszauber“. Den Zweck von Crowley's „Gnostischer Messe“⁴⁷⁸ könnte man so interpretieren: *Der Nihilismus feiert sich selbst*, indem sich der verlorene Mensch *selbst* mit seiner vermeintlich ewigen sexuellen Lebenskraft in den Mittelpunkt der „religiösen“ Selbst-Anbetung (genannt „Messe“) stellt. Es dürfte sich bei dieser „Gnostischen Messe“ auch um den seltenen Fall handeln, daß der *Verfasser* eines Meßformulars – „Baphomet“ alias Crowley – *sich selbst auch zum Gegenstand der Anbetung* im „Credo“ sowie im „Kollektengebet“ (als einem von vielen ziemlich anrühcigen „Propheten“ des „Herrn des

Lebens und der Freude“) macht! Damit kommt zugleich der Wesenskern des modernen „autarken Satanismus“ in den Blick: Angesichts der nihilistischen „Entwertung aller Werte“, jenseits von Gut und Böse vergöttert der Mensch sich selbst und seine Stärke. –

Die letzten 15 Jahre bis zu seinem Tode 1947 in England vegetiert Crowley als Heroin-Abhängiger und völlig verarmt dahin. Zuvor hatte er noch einen makabren „Höhepunkt“ seiner „Karriere“ erlebt: Es waren die wahrhaft „verrückten“ Jahrzehnte nach dem Ersten Weltkrieg, als überall in Europa Bürgerkriege und Revolutionen die Gesellschaft erschütterten und Diktatoren die Macht ergriffen – da kam es schon einmal vor, daß sich jemand zum „Weltheiland“ ausrufen ließ: 1910 war Krishnamurti in Indien vorangegangen, 1925 – in einer Art „innerokkulturer“ Konkurrenz, da dieser ja von seinem „Amt“ als Weltheiland noch nicht zurückgetreten war – folgte ihm der 50jährige Crowley in dieser Rolle, u. z. bei einem Okkultisten-treffen in Weida unweit von Sondershausen in Thüringen, wo sich erst vor wenigen Jahren ein spektakulärer Mordfall mit satanistischem Hintergrund ereignete.

Trotz des ziemlich eindeutigen Befunds taucht unter heutigen Crowley-Anhängern sowie sympathisierenden Religionswissenschaftlern immer wieder die „Mär“ auf, Crowley und die Crowley-Religion habe mit „Satanismus“ nichts zu tun⁷⁹. Daran ist zwar richtig, daß Crowley, wie schon in seiner *Selbst-Identifikation* mit dem Bösen zum Ausdruck kommt, kein gewöhnlicher, sondern in der Tat ein höchst ungewöhnlicher „Satanist“ war, nämlich eine Art Stifter oder „Prophet“ einer „neuen Religion“! Die Frage, „ob“ Crowley „Satanist“ war oder nicht, ist daher von der Art, wie etwa die

Frage (der an sich unziemliche Vergleich sei in diesem Zusammenhang einmal erlaubt), ob Christus „Christ“, Muhammed „Muslim“ oder Goethe „Goetheanist“ war! Natürlich überragen die Stifter des Christentums oder des Islam die Gläubigen dieser Religionen durch ihre unvergleichliche, herausgehobene Stellung, ohne daß ein Gläubiger aufgrund dessen sagen würde, sie hätten mit dem Christentum bzw. dem Islam „nichts zu tun“! Völlig analog verhält es sich mit der herausgehobenen Rolle Crowleys für den modernen Satanismus, aufgrund derer man ihn sicher nicht als gewöhnlichen Satanisten bezeichnen kann, ihn jedoch auch nicht generell vom Satanismus distanzieren kann.

Etwas anderes ist der Versuch der sich lieber „Thelemiten“ als „Satanisten“ nennenden Richtung, *sich selbst auch* unter Berufung auf diese Sonderstellung Crowleys aus dem modernen „Satanismus-Syndrom“ auszuklinken. Kein Sekterier vergleicht sich ja gerne mit einem anderen! Für den wirklich neutralen Beobachter der „Szene“ erscheint dies jedoch ebenso absurd, wie wenn ein „Religionswissenschaftler“ z. B. auf die Idee käme, eine bestimmte Hauptrichtung im Christentum (z. B. den Katholizismus) aus der Vielgestaltigkeit des Christentums herauszunehmen und allein seiner Besonderheit wegen als „nichtchristlich“ zu beurteilen! Ähnlich wie es unter Christen durchaus verschiedene „Christologien“ gibt, so mögen die Anhänger einer „thelemitischen“ Satansreligiosität Crowley etwas anders sehen als andere Richtungen des „Ordens-Satanismus“ (s. u. I/3) oder als der philosophisch weniger gebildete Jung-Satanist „von nebenan“, ohne daß es damit berechtigt wäre zu behaupten, erstere hätten mit dem „Satanismus-Syndrom“ unserer Zeit nichts zu tun.

Insbesondere seit der Verbindung mit dem O.T.O. wird der Kern der individualanarchistischen und nietzscheanischen Crowley-Religion deutlich: die Bewußtwerdung der Göttlichkeit des Menschen mit Hilfe sexualmagischer Handlungen. 1921 verleiht sich Crowley selbst den Grad des „*Ipsissimus*“ („das aus sich selbst heraus vollkommene Selbst“), im System des A. :. A. :. der höchste Grad, den man „etwas vereinfachend mit ‚*Gottwerdung*‘ beschreiben könnte“⁸⁰! M. a. W.: Indem er sich selbst – als der „Baphomet“ oder „das Große Tier 666“ – zugleich als „Gott selbst“ („*Ipsissimus*“) betrachtet, signalisiert dies nichts anderes als den von heutigen Satanisten nachgebeteten Grundsatz des Satanismus schlechthin: „*Satan ist Gott*“!

3. Die Popularisierung des Satanismus in der Gegenwartskultur

Seit den von Kalifornien ausgehenden weltanschaulichen Umbrüchen der 60er Jahre tritt der moderne Okkultismus vor allem unter dem Stichwort „New Age“ neu in Erscheinung – zunächst in einer spezifisch *sub- oder gegen-kulturellen, anti-bürgerlichen Variante*, später, seit den 80er Jahren, unter dem Stichwort „Esoterik“ in einer die gesamte Gegenwartskultur in den westlichen Industrienationen beeinflussenden Weise („*bürgerliches New Age*“ mit Esoterik-Messen, Esoterik in Volkshochschulen, Kirchen und Bildungsprogrammen). Der Okkultismus erreicht in dem Augenblick die ehemals christlichen Länder, in dem die *Privatisierung der Religion* im Gefolge der Durchsetzung der Religionsfreiheit die Gestalt eines regelrechten „*Religions-Marktes*“ annimmt (Zinser) und kann sich dadurch mit dramatischer Geschwindigkeit in der Gesellschaft

ausbreiten⁸¹. Gleichzeitig setzt auch eine bis dahin unvorstellbare *Popularisierung des Satanismus* in den letzten dreißig Jahren ein. Ähnlich wie Vorstellungen aus Esoterik und Okkultismus ganz allgemein, wird auch der Satanismus „öffentlich“. War er im 19. Jahrhundert vor allem eine Sache der Oberschicht, von Aristokratie und Bürgertum, so bilden sich, begünstigt durch ein verändertes weltanschauliches Klima, mit den religiösen und gesellschaftlichen Umbrüchen der letzten fünfzig Jahre auch ganz neue Formen der Ausbreitung satanistischer Vorstellungen heraus.

Ähnlich wie in der modernen Esoterik überhaupt, so ist es auch hier: Die Öffentlichkeit schaut auf die organisierten Gruppen („Sekten“), die aber schon zahlenmäßig kaum eine Rolle spielen; die eigentliche Dynamik vollzieht sich jedoch in der Anonymität und Disparatheit des freien „Esoterik-Marktes“, wo die „Gesetze des Marktes“ herrschen, wo die Umsätze in der Esoterik-Branche allein in Deutschland auf jährlich 18 Milliarden DM hochschnellten! Kenner der Satanismus-Szene haben dieses Phänomen schon vor Jahren beschrieben⁸², aber es wird noch immer nicht genügend erkannt – wohl auch, weil diese „unorganisierten“ oder „wilden Satanisten“ viel weniger greifbar, „diffuser“ sind als irgendwelche „Satans-Kirchen“ oder „-Logen“!

Zwischen diesem freien, kaum organisierten Satanismus und den satanistischen „Orden“ und „Kirchen“ besteht ein entscheidender Unterschied, den man sich immer wieder klarmachen muß: Seine Anhänger sind durchaus vergleichbar der konsumistisch und individualistisch orientierten „Klientel“ des Esoterik-Marktes – nur daß hier andere Ziele und „Angebote“ im Mittelpunkt

solcher Kreise stehen. Wie die Esoterik- und Psycho-Szene, aber anders als satanistische „Orden“, haben sie eine ausgesprochen *lockere Struktur*: Die Beteiligten gehen so schnell wieder auseinander, wie sie sich gefunden haben⁸³. Der Zweck und die Ziele ihrer Rituale und ihres Zusammenseins aber sind nichts anderes als – die Befriedigung der *Lust an Gewalt, Unterdrückung* usw., also die Ziele des modernen Satanismus seit den Tagen des Marquis de Sade! Wenn dieses „Konstitutivum“ des Kreises, wegen dem allein er sich gebildet hat, aus irgendwelchen Gründen wegfällt, löst er sich ebenso schnell wieder auf, wie er sich gebildet hatte. Deshalb ist diese Form des „Ad hoc-Satanismus“ so schwer greifbar, und die immer wieder gestellte Frage, wieviele Satanisten es denn nun gegenwärtig in Deutschland oder anderswo „wirklich“ gibt, stößt deshalb von vornherein ins Leere!

Das aber hängt eng mit dem modernen Lebensstil zusammen, weit über die Formen neuer Religiosität hinaus: Man pickt sich in der modernen Waren- und Erlebniswelt hier und dort heraus, was den *individuellen Augenblicksbedürfnissen* entspricht und möglichst schnelle Befriedigung verheißt. Daß das so ist, ist sicher nicht die Schuld „böser Satanisten“. Aber das sich solche nicht- oder wenig-organisierten Formen des modernen Satanismus ausbreiten, hängt mit diesem gesellschaftlichen Hintergrund zusammen, in dem nicht nur Konsumbedürfnisse, sondern auch religiöse Augenblicksbedürfnisse höher eingestuft werden, als der „lange Atem“ der Religion („Fast Food“-Kultur) – damit aber auch die „Bedürfnisse“ mancher Individuen nach der (schnellen) Realisierung von *Gewalt* im Trend liegen.

Der Lebensstil in der Gegenwartskultur wird aber nicht nur durch das Streben

nach dem „schnellen Geld“, durch Konsum und „Erlebnis“, sondern auch ganz allgemein durch die Macht und den geistigen Einfluß der *Medien* bestimmt. Und dementsprechend liegt auch ein Großteil der Verantwortung für die Popularisierung des Satanismus bei den Medien⁸⁴. Ein Beispiel: Die Mehrheit auch der nicht dezidiert christlichen Bevölkerung will sicher keinen „Satanismus im Kinderzimmer“; aber indem Jugendzeitschriften dieses Thema seit Jahren immer wieder aufgreifen, werden Kinder und Jugendliche ständig mit widerwärtigen und überwiegend auf Ablehnung stoßenden Erscheinungen unserer „Gegenwartskultur“ konfrontiert – als ob diese Widerwärtigkeiten von einer beachtenswerten Zahl von Zeitgenossen geteilt würden! Noch nie hatten daher Satanisten solche Chancen, ihre „Sache“ *in der Öffentlichkeit* auszubreiten wie heute, wo ihnen vom weltweiten Internet bis zur letzten Schülerzeitung in der Provinz (s. u. Fall Sondershausen!) fast das gesamte Medienspektrum zur Verfügung steht! Was das für die seelische Abstumpfung junger Menschen, wenn nicht Schlimmeres, bedeutet, ist merkwürdigerweise noch kaum erforscht. Bei der EZW vergeht z. B. fast kein Tag, an dem das Thema „Satanismus“ nicht „abgefragt“ oder Gegenstand von Beratungsgesprächen ist! Das zeigt, wie sehr das Thema breiteste Kreise der Bevölkerung beunruhigt, obwohl die Zahl der „Satanisten“ sicher geringer ist, als die Anhängerschaft weniger oft gefragter Strömungen!

Wie kam es zu dieser Popularisierung und der Bildung einer „freien“ Satanisten-Szene mit zahlreichen Gesetzesbrüchen (bis hin zu Mord; s. u. II/3)?

Seit der von Kalifornien ausgehenden mystisch-utopischen, kulturrevolutionären Bewegung des „New Age“ bildete

sich ein Kontext, in dem alle vom Bürgertum des 19. und frühen 20. Jahrhunderts ausprobierten okkulten, esoterischen und „mystischen“ Traditionen noch einmal aufgegriffen werden – von Astrologie und Alchimie über Rosenkreuzertum, Theosophie bis hin zur Wiederbelebung magischer Praktiken von Schamanen und Naturvölkern oder yogischen Sexualpraktiken. Man spricht von der „Rückkehr der Zauberer“ in die moderne, von der Technik „entzauberte“ (M. Weber) Welt der Industriegesellschaft. Im Kontext dieser durch den Zweiten Weltkrieg und die Nachkriegszeit unterbrochenen Entwicklung wird auch der Crowleysche *magisch-okkulte (Ordens-)Satanismus* wieder aufgegriffen:

Wiederbelebung des Ordens-Satanismus

In der Walpurgisnacht des Jahres 1966 gründete der ehemalige Löwenbändiger, Organist und Polizeiphotograph *Anton Szandor LaVey* (eigentl.: Howard Levi; geb. 1930) in San Francisco die „(First) *Church of Satan*“ (CoS). An der „Satanskirche“ LaVeys läßt sich beispielhaft die Popularisierung des modernen Satanismus im Sinne einer „Vulgarisierung des Crowleyschen ‚Tu was du willst‘ zu einem ‚Mach was dir gefällt‘“ ablesen. F.-W. Haack sprach von einer „Volksausgabe des Crowleyschen O.T.O.-Modells“⁸⁵. Diese Tendenz spiegelt sich in der Doktrin der „Satanskirche“ wider, in ihren „9 *Satanic Statements*“, die aus der für den Satanismus grundlegenden „Entwertung der Werte“ nicht eigentlich die Herrschaft des „Bösen“ als „Gott“ dieser Welt (im Sinne de Sades) oder des *vergöttlichten Willens* (im Sinne Crowleys) folgen lassen, sondern schlicht die Herrschaft innerweltlicher *Laster* und *Begier-*

den, d. h. einen blanken *Hedonismus*, wie er sich auch in einer außerhalb des Satanismus verbreiteten Spießbürger-Moral wiederfindet:

Die Neun Satanischen Prinzipien

1. Satan repräsentiert Zügellosigkeit anstelle von Abstinenz!
2. Satan repräsentiert die vitale Existenz anstelle spiritueller Hirngespinnste!
3. Satan repräsentiert unbefleckte Weisheit anstelle von heuchlerischer Selbsttäuschung!
4. Satan repräsentiert Gefälligkeit gegenüber denen, die sie verdienen, anstelle von Liebe, die an Undankbare verschwendet wird!
5. Satan repräsentiert Rache anstelle des Hinhaltens auch der „anderen Wange“!
6. Satan repräsentiert Zurechnung der Schuld an die Verantwortlichen anstelle der Sorge um psychische Blutsauger!
7. Satan repräsentiert den Menschen als ein Tier unter anderen, manchmal besser, aber viel häufiger schlechter als jene, die auf allen Vieren gehen, und das, aufgrund seiner „göttlichen spirituellen und intellektuellen Entwicklung“, das böartigste von allen Tieren geworden ist!
8. Satan repräsentiert alle sogenannten Sünden, sofern sie zu physischer, geistiger und emotionaler Befriedigung führen!
9. Satan ist schon immer der beste Freund der Kirche, da sie ihn die ganze Zeit über im Angebot hatte!⁸⁶

Diese „philosophische“ Verflachung gegenüber Crowleys „Gesetz von The-

lema“ sowie die bloß symbolische Auffassung Satans haben etwas mit den geistigen Umbrüchen in der amerikanischen Kultur der 60er Jahre zu tun: Die CoS erscheint auf den ersten Blick wie eine „satanistische Variante“ der „Human-Potential-Bewegung“ und ihres Mottos „Entfalte dein inneres Potential“, gleichsam als das „Esalen der Satanisten“. Und sie sieht sich auch selbst so: In der Darstellung ihres „Glaubens“ im Internet definiert sie sich selbst „im Kern als eine Human-Potential-Bewegung“! „Satan“ wird zu einem bloßen Symbol für das „innere Potential“ des Menschen, die „Schwarze Messe“ wird zum „Psychodrama“. Aber die typisch Crowley-sche Selbstvergötterung des Menschen wird beibehalten: „Der höchste Feiertag in der Satanischen Religion“, so teilt die CoS via Internet mit, „ist jemandes eigener *Geburtstag*.“ Denn: „Jeder ist ein Gott“! Erst danach rangieren „Walpurgisnacht“ (die CoS verwendet das deutsche Wort!) und „Halloween“. Ansonsten stellt sich die „Kirche“ als biederer Verein dar: Bei Todesfällen sollte die „Central Grotto“ in San Francisco konsultiert werden; Feuerbestattung ist nur in außergewöhnlichen Fällen erlaubt; es soll keine Praktiken geben, die mit Vorschriften der US-Army im Widerspruch stehen könnten! Denn die CoS möchte nicht mit wilden satanistischen Gruppen verwechselt werden, die nicht für „law and order“ eintreten!

Gleichwohl ist die CoS keineswegs so „harmlos“ wie sie sich im Internet und anderswo darstellt: Nach Dvorak dienen ihre *Rituale* der praktischen Einübung dessen, was in den „9 Satanic Statements“ erklärt wird: Im Ritual des „*Tierdramas*“ üben die Teilnehmer zum Beispiel das „7. Statement“ ein, von „Vierfüßlern“ abzustammen! „Wie bei allen Ritualen der Satanskirche dürfen auch

hier das Kultbild des Baphomet und das weibliche ‚Fleisch‘ auf dem Altar nicht fehlen.“ Als Begleitmusik dienen Strauß‘ „Also sprach Zarathustra“ oder Strawinskys „Sacre du printemps“. Am Schluß singen die Teilnehmer: „Der Mensch ist Gott, wir sind Menschen, wir sind Götter, Gott ist der Mensch – HAIL, SATAN!“ Die „Schwarze Messe“ (als „*Original Psychodrama*“ bezeichnet!) schildert Dvorak, der selbst Elemente daraus bei seinen eigenen „Auftritten“⁸⁷ verwendet, so: „Als liturgische Musik spielt eine Orgel Werke von Bach oder Palestrina; unter dem Bildnis Baphomets hängt über der nackten Frau ein auf den Kopf gestelltes Kreuzifix. Als Hostie dient ein Rübenschnitzel, das Weihwasser wird durch den Urin einer als Nonne verkleideten Hexe ersetzt...“ Im „Gloria“ der „Schwarzen Messe“ wird Satan verherrlicht als „Domine Satanas, Rex Inferus, Imperator omnipotens“. Auch das „Vaterunser“ ist an Satan gerichtet: „Our Father which art in Hell... Led us into temptation, and deliver us from false piety...“ „Die vom Priester konsekrierte Rübenhostie wird unter blasphemischen Schmähungen Jesu als Sklavengott bespion und zertrampelt, aber den im Meßkelch befindlichen Wein oder Likör bietet der Zelebrant den Gläubigen mit den Worten an: ‚Seht den Kelch der Fleischeslust, der Lebensfreude schenkt!‘ Mit dem Satanssegen, bei dem der Zelebrant mit der linken Hand die Teufelshörner formt, endet die ‚Schwarze Messe‘ der ‚First Church of Satan‘.“⁸⁸

Auch in einem „Fünf-Punkte-Programm“ – genannt „Pentagonaler Revisionismus“ und beziehbar über das Internet – läßt die CoS die Katze aus dem Sack, was ihre praktischen, anti-egalitären und anti-christlichen Ziele betrifft, die sich keineswegs so harmlos anhören, wie die

Charakteristik ihrer Riten durch Kritiker als „Okkultkarneval“: „Satanismus“ wird definiert als eine „lebensbejahende, rationale Philosophie“, der in Wirklichkeit Millionen Menschen folgten. Der „Gleichheitsmythos“ soll bekämpft werden, da er nur „die Schwachen“ und „die Mittelmäßigen“ unterstütze (Punkt 1). Die christlichen Kirchen sollen streng besteuert werden, denn statt des „Nutlosen“ soll das „Produktive“, „Kreative“ gefördert werden (Punkt 2). Das heutige Justizwesen, das auf säkularisierten religiösen jüdisch-christlichen Idealen basiere, soll komplett umgestürzt werden. In einer „Satanischen Gesellschaft“ muß jeder, gemäß Punkt 6 der „Satanischen Prinzipien“, die Konsequenzen seines eigenen Handelns spüren, und das „Sündenbock-Denken“ als bequeme Überlebensstrategie der „Untauglichen“ (unfit), durch das Kriminelle Milde erlangen, indem sie die Schuld auf andere schieben, soll überwunden werden (Punkt 3). Eine wohl gentechnologisch durchführbare Sklaverei soll künstliche menschliche Begleiter produzieren (schon in Crowleys „Liber Al vel Legis“ ist von solchen „Larvalen“ oder „Robotersklaven“ die Rede), wodurch jedermann „Macht“ über einen anderen erhält (Punkt 4). Jeder soll Gelegenheit bekommen, in einer Umgebung seiner Wahl zu leben, ganz nach seinem eigenen Geschmack (Punkt 5).

Die von LaVey 1969 verfaßte „*Satanic Bible*“ ist nicht eine geoffenbarte „heilige Schrift“, als welche etwa Crowley das „Buch des Gesetzes“ darstellen möchte, sondern eine Darlegung seiner Ansichten, die laut Selbstdarstellung im Internet „die Philosophien des Satanismus“ definiert. Die Widmung u. a. an Macchiavelli, Cagliostro, Nietzsche, Rasputin und Marilyn Monroe sagt einiges über den Autor!

Die CoS gibt ihre *Mitgliederzahl* in den USA im Internet Mitte der 90er Jahre mit „zwischen 10 000 und 20 000“ an. Sie ist organisiert in sog. „*Grottos*“ (= Grotten, Höhlen), die von der „Central Grotto“ in San Francisco abhängig sind. Zu den Mitgliedern der CoS sollen auch „Filmgrößen“ wie z. B. der Busenstar Jayne Mansfield gehört haben.

Eine Schlüsselrolle bei der Popularisierung satanistischen Gedankenguts in der Filmmetropole Hollywood spielte der Regisseur und Crowley-Schüler *Kenneth Anger* (geb. 1932 in Santa Monica / Kalif.), der persönlich die „Abtei Thelema“ auf Sizilien aufsuchte, um dort Crowleys obszöne Kultbilder zu restaurieren. Aus Crowleys Theorien bezog Anger dann seine Einfälle für seine Filme „Inauguration of the Pleasure Dome“ (1954), „Thelema Abbey“ (1955), „Scorpio Rising“ (1962–64), „Anger Acquarium Arcanum“ (1965) und „Invocation of My Demon Brother“ (1969). „Schlüsselfigur seiner Filme ist Luzifer, der Lichtbringer; er stand sogar ... im Mittelpunkt eines seiner Filmprojekte von 1966, ‚*Lucifer Rising*‘.“⁸⁹

Die enge Verzahnung zwischen Filmgeschäft und kalifornischer Satanismus-Szene zeigt auch, daß umgekehrt der Anger-Anhänger LaVey bei dem Film „*Rosemary's Baby*“ (1968) von *Roman Polanski* (geb. 1933 in Paris) als „Berater“ mitwirkte, in dem die Legende des alten Hexenglaubens vom Verkehr eines Dämons mit einer Menschenfrau aufgegriffen wird. Polanskis Ehefrau *Sharon Tate* wiederum wurde ein Jahr nach der Premiere Opfer eines satanistischen Mordes durch die *Manson-Bande*⁹⁰. Polanskis Film sowie dieser Mordfall trugen jedenfalls erheblich zur Bekanntheit abseitiger dämonistischer und satanistischer Vorstellungen in der ganzen Welt bei, was die Rolle der Medien, insbeson-

dere auch der „Filmindustrie“ unterstreicht: Die Hollywood-Filmszene widmet sich ja auch noch 30 Jahre nach diesen Ereignissen mehr denn je okkulten Themen, und im Leben mancher Stars und Sternchen scheinen Film und Realität gelegentlich ineinander überzugehen – ähnlich wie seinerzeit Dichtung und Leben bei Lord Byron⁹¹. Noch ein „Focus“-Interview mit Polanski vom September 1997 anlässlich der Wiener Weltaufführung der Musical-Fassung seines „*Tanz der Vampire*“, in deren Filmfassung er noch zusammen mit Sharon Tate spielte, belegt die enge Verbindung zwischen „privatem“ und „künstlerischem Horror“ in seinem bizarren Leben. Polanski, den man auch als „Meister der Leinwand-Paranoia“ bezeichnete, weil er wie kaum ein anderer die Faszination des Bösen im Film entdeckte, und der nach der Affäre mit einer 14jährigen die USA verlassen mußte, findet es allerdings „beängstigend“, daß Filmgrößen wie Cruise und Travolta ihren Einfluß für „*Scientology*“ nutzen und widerlich, daß die Gruppe „*Guns 'N' Roses*“ T-Shirts mit dem Gesicht des Satanisten Manson trug, dessen Hippie-Sekte seine Frau ermordete⁹².

In den letzten Jahren ist es ruhiger um die CoS geworden. In Großbritannien gibt es überhaupt keine „Grottos“ mehr⁹³. Die deutsche Sektion der CoS, die „*Totenkopf-Grotto e.V.*“ in Dortmund, die ca. 20 – 30 Mitglieder gehabt haben soll⁹⁴, hat sich nach dem Austritt einiger Mitglieder in „*Circle of Hagalaz*“ umbenannt. Die Dortmunder Satansanhänger sollen in dem „Okkultdevotionalien“-Laden „*Near Dark*“ verkehren, wo u. a. Totenkopfsymbole, Kultmesser, Opferschalen, Amulette und verunstaltete Kreuzfixe angeboten werden⁹⁵.

Im Internet tauchen neben der CoS noch weitere organisierte satanistische Grup-

pen auf wie „*Bambini di Satana*“ (Bologna), „*The Black Order*“ (Neuseeland), „*The Blackstar Church*“ (Manchester / New Hampshire), „*Grotto ODM*“ (Stanford / CT), „*Illuminati of Satan*“ (Detroit), „*The Infernal Garrison*“ (Mississauga / Kanada), „*Lucifer(a) Research Group*“ (Hamilton / Kanada), „*The Luciferian Light Group*“ (Tampa / Florida), „*Order of the Evil Eye*“ (Tampa / Florida), „*Order of Nine Angels*“ (York / England), „*Ordo Sisistra Vivendi*“ (ehem. „*Order of the Left-Hand Path*“; Neuseeland) oder „*The Worldwide Church of Satanic Liberation*“ (New Haven / CT). „*The Grotto of the Wolf*“ ist eine satanistische Organisation, die ausschließlich im Internet existiert! Von allen aktuellen „Satanskirchen“ aber ist wohl der „*Temple of Set*“ die erwähnenswerteste:

1975 kam es zur Abspaltung der größten „Gemeinde“ der „Satanskirche“ – der „Lilith-Grotte“. Der Anführer dieser „Grotte“, der Oberstleutnant der Reserve *Michael A. Aquino*, zog den größten Teil der Anhänger mit und gründete seine eigene „Satanskirche“ – den „*Temple of Set*“, der sich ebenfalls auf Crowley beruft und 1975 in Kalifornien als „non-profit church“ staatlich anerkannt wurde.

Das „Mandat“ zu seinem Vorgehen will Aquino durch den „Fürsten der Finsternis“ selbst in Form des „*Book of Coming Forth by Night*“ (Buch der Mitteilung in der Nacht) erhalten haben, wobei ihm dieser offenbarte, daß er künftig unter dem Namen „*Set*“ zu verehren sei, den Aquino für den angeblich von den Hebräern aus Ägypten mitgebrachten Satans-Namen hält! Dabei zeigt sich außerdem, daß man sich nicht einmal unter den bekannteren Satanisten über das Wesen „Satans“ einig ist – ob er persönlich existiert (Aquino) oder nur eine symbolische Figur ist (LaVey)!

Kernpunkt der religiösen Weltanschauung ist auch beim „*Temple of Set*“ die *eigene Gottwerdung des Menschen* im Sinne der Definition des modernen Satanismus (s. o.), und zwar genauerhin im Sinne der radikalen individual-anarchistischen Konzeption Crowleys und des „Gesetzes von Thelema“: Der „*individuelle Wille*“ als Ursprung menschlicher Freiheit wird – gewissermaßen als „transzendentes“ göttliches Prinzip, als „*nicht-natürliches Phänomen...*“, welches dem natürlichen Universum fremd und nicht gänzlich seinen Gesetzen unterworfen ist“⁹⁶, der übrigen Welt entgegengesetzt, und durch diese „Inkraftsetzung seiner eigenen Existenz“ ist der Setianer ein „*Gott von eigenen Gnaden*“. Hinter dieser Konzeption Aquinos vom „Willen“ als göttlichem, „nicht-natürlichem“ Prinzip steckt deutlich die thelemitische Grundidee Crowleys, der sie z. B. in „*Magick*“ so formulierte: „Auch ich bin *ein Stern* im All ... , eine individuelle, unzerstörbare Essenz... Ich bin Gott, ich wahrer Gott vom wahren Gott; ich gehe meinen Weg, um meinen Willen zu tun“ usw.⁹⁷ Also nicht durch die z. B. von „New Age“-Anhängern angestrebte Vereinigung mit dem göttlichen Kosmos und durch das Aufgehen im ozeanischen Gefühl des Einsseins mit der universalen Harmonie soll der Mensch seine „Göttlichkeit“ realisieren, sondern durch die Erfahrung des „*Getrenntseins*“ des „individuellen Willens“ und seine „Selbst-Inkraftsetzung“ durch die „Pflege (worship!) des Individualismus“ und das „Ausleben des Willens“! Ersteres sei Sache der „weißmagischen“ Religionen, die alle abgelehnt werden; letzteres bezeichnet der „*Temple of Set*“ auch als die „Wissenschaft“ der „Schwarzen Magie“!

In Deutschland spielt der „Ordens-Satanismus“ kaum noch eine Rolle. Versuche seiner Wiederbelebung scheitern regelmäßig kläglich, auch wenn die mit religionswissenschaftlichem Anspruch vorgebrachte Behauptung, nur etwa 50 (!) Deutsche seien Mitglieder derartiger satanistischer Organisationen und auch die Dunkelziffer liege nur bei ein paar Hundert⁹⁸, selbst wenn sie zuträfe, natürlich nichts über deren Gefährlichkeit sowie über die Ausbreitung von ungebundenen Formen des Satanismus aussagt.

Die 1928 von *Eugen Grosche* („Gregor A. Gregorius“) gegründete und sich ebenfalls zum „Gesetz von Thelema“ bekennende „*Fraternitas Saturni*“ (FS) ist heute bedeutungslos, obwohl die Verfasser des „Schwarzbuchs Satanismus“ noch 50 FS-Gruppierungen in Deutschland sowie Logen in London, Paris, Basel, Zürich, Wien und in Australien kennen wollen. Ein 1982 von einem Quakenbrücker Realschullehrer initiiertes „*Ordo Saturni*“ – die Gruppe des Religionswissenschaftlers Joachim Schmidt alias „Nadir“⁹⁹ – beruft sich ebenfalls auf die thelemitische „Philosophie“, bedroht aber nach Türk jeden mit Strafverfolgung, der ihn im Zusammenhang mit „Satanismus“ erwähnt!

Daß eine Haftstrafe dem Betroffenen nicht unbedingt zum Wohle gereicht, dafür ist der gelernte Fernsehmechaniker und ehem. SFB-Mitarbeiter *Michael D. Eschner* (geb. 1949) ein lebendiges Beispiel: Nachdem er 1972 zu einer dreieinhalbjährigen Gefängnisstrafe wegen Betrügereien verurteilt worden war, befaßte er sich während der Haftzeit so intensiv mit den Lehren Crowleys, daß er sich schließlich selbst für dessen „Wiederverkörperung“ hielt und 1982 in Berlin den „*Thelema-Orden des Argentum Astrum e.V.*“ gründete. Dessen Ziel war laut Satzung die Verbreitung der Lehre des „*Liber al Vel Legis – Gesetz von Thelema*“. In Berlin-Charlottenburg wurde eine „Abtei“ eingerichtet, in der die „Ausbildung“ im Geist des thelemitischen Gesetzes stattfand: Wegen des Verdachts der Körperverletzung, Bedrohung und Nötigung wurde von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen Eschner eingeleitet, nachdem die Polizei 1983 „Ritualwerkzeuge“ und andere den Verdacht erhärtende Utensilien in Eschners „Abtei“ gefunden hatte. Nach der Selbstaflösung des Berliner Vereins

1985 tauchte Eschner mit seinen Anhängern im Kreis Lüchow-Dannenberg unter. Während diese sich seither als „*Netzwerk Thelema*“ bezeichnen (Zentrum in Bergen/Dumme), wurde Eschner der Prozeß gemacht, der 1992 mit seiner erneuten Verurteilung zu einer sechsjährigen Haftstrafe endete, weil er eine Anhängerin mit Zigarrettenglut gequält und vergewaltigt hatte.

Alle übrigen organisierten Gruppen sind eine Randerscheinung selbst unter diesen gesellschaftlichen Randgruppen! Experten schätzen die Mitgliederzahl organisierter „Satanlogen“ und „-kirchen“ im deutschsprachigen Raum auf kaum 1000 Personen¹⁰⁰. Schon Haack wies auf die kurze Lebensdauer solcher Kleinstgruppen in den USA hin, deren „organisatorischer Hintergrund“ in vielen Fällen lediglich ein „Okkult-Buch- und Devotionalien-Laden“ („Occult-Supplies-Shop“) ist¹⁰¹. Damit aber kommt bereits die „freiflottierende“ Satanisten-Szene in den Blick, die „ungebundenen Formen des Satanismus“, die die eigentliche Dynamik des Phänomens in den letzten Jahren repräsentieren.

Ungebundene Formen des neuen Satanismus

Die heute populären unorganisierten Ausdrucksformen des Satanismus bezeichnet man auch als „*spontanen*“ sowie als „*kulturellen Satanismus*“: Ein „Ad hoc-Satanismus“ manifestiert sich vor allem in einem mehr oder weniger spontan auftretenden „Jugendsatanismus“; ein „kultureller Satanismus“ liegt darüberhinaus in gewissen Richtungen der bildenden Kunst und der Rockmusik-Szene als spezifischen Ausdrucksformen der Gegenwartskultur vor. „Popularisierung“ bedeutet einerseits, daß ein-

zelle Motive des Satanismus zu einer zumindest in gewissen Kreisen verbreiteten „Mode“ und Teil des „Lebensgefühls“ werden. „Popularisierung“ kann aber auch bedeuten, daß es in Verbindung mit satanistischen Ideen und Erscheinungen zu zunehmender Gewalt und Kriminalität bis hin zu Mord kommt (s. u.). Im folgenden soll deshalb zwischen den „harmloseren“ Ausdrucksformen des „spontanen“ und „kulturellen Satanismus“ und der Entwicklung von Formen der Kriminalität mit einem satanistischen Hintergrund unterschieden werden. Durchgängig ist allerdings bei diesem Überblick zu beachten, daß es sich bei diesen Tendenzen um – wenn auch z. T. höchst problematische – Randerscheinungen der Gesellschaft handelt, deren Lebensstil sich an vielen Punkten allerdings mit einem auch darüberhinaus verbreiteten „hedonistischen Lebensgefühl“ berührt:

Satanismus und heutiges „Lebensgefühl“

– Als ich vor einigen Jahren in der Illustrierten „Bella“ zum Satanismus Stellung nahm, schrieb mir eine damals 20jährige Hamburgerin:

„Schwarze Messen sind auch für mich nur eine neue Art von Parties. Selbst im streng katholischen Brüssel gibt es eine Bar, in der man auf Särgen sitzt und Totenschädel als Aschenbecher benutzt. Diese Bar wird größtenteils nur vom älteren Publikum besucht...

Der Satanskult und der Gebrauch okkultur Gegenstände sind von der Jugend nur eine neue Art und Weise, Aufsehen zu erregen, wie vor Jahren die Hippies, die Punker...“

Das ist der *eine* von zwei mir in erster

Linie begegnenden Haupttypen eines unorganisierten „Satanismus“ im Lebensgefühl heutiger Menschen, der über die jugendliche Satanisten-Szene weit hinausreicht: Man will „etwas erleben“, und dazu ist in der modernen „Erlebnisgesellschaft“ (Schulze) offenbar jedes Mittel recht. Das zeigt sich etwa an der *Mode* und am *Kommerz*: Selbst in der *Mode* meint man gelegentlich, durch satanistische Accessoires den „Zeitgeist“ einfangen oder ihm wenigstens auf der Spur sein zu können. Der Pariser Modemacher und Esoterik-Autor *Paco Rabanne* wurde seinerseits von einer Frau verfolgt, die ihn für einen „Gesandten des Satans“ hielt!¹⁰² Als Teil der „Erlebnisgesellschaft“ unterliegen ideologische Versatzstücke aus dem Satanismus damit zugleich auch mehr und mehr der Kommerzialisierung und den Gesetzen der „Vermarktung“: Steuerprüfer der Finanzbehörde sollen herausgefunden haben, daß die „Bambini di Satana“ in Bologna zwischen 1000 und 3000 Mark für die Durchführung einer „Schwarzen Messe“ und zwischen 100 und 200 Mark für eine „einfache Beratung“ verlangen¹⁰³. Der erwähnte Crowley-Biograph Tegtmeier alias „Frater V.: D.“ war sich nicht zu schade, anlässlich des 12jährigen Bestehens seiner „Edition Magus im Verlag Ralph Tegtmeier“ als „Weltneuheit“ eine „Sensation auf dem Telefonkarten-Markt“ anzubieten: „*Aleister Crowley auf Telefonkarte*“ als „offiziell gültige Ausgabe der Deutschen Telekom“ mit 20 Einheiten sowie „höchster Wertsteigerungschance“: „Der ‚verderbteste Mann der Welt‘ als Garant für einen großen Investment-Coup“ (Preis: 89,- DM; ab 1.1.1994: 120,- DM)! Deutlicher kann man nicht formulieren, wie der *Kommerz* jegliche Moral relativiert, indem er sich unterschiedslos gut und böse, Heiligkeit und größte „Ver-

derbtheit“ einzuverleiben scheint! Je „verderbter“, desto umsatzträglicher!

Zur modernen „Erlebnisgesellschaft“ und ihrem Publikum gehört auch der Kitzel, den das Verruchte, Zwielfichtige, Böse zu liefern imstande ist: Es kommt zu einem „Flirt“ mit der Magie und dem Satanismus, wie z. B. auf der Veranstaltungsreihe „*Lucifer's Rising*“ in Zürich, wo ein „*Magic Circle*“ eine „*Gothic-Erotic & Fetish-Fantasy Party*“ mit „heavy petting“ Tanzstunde durch Himmel und Hölle“ sowie „Lust & Sünde-Stunde der gefallenen Engel“ als eine Art „verlängertes Fasnacht“ feierte¹⁰⁴. Mögen solche Geschmacklosigkeiten nur eine snobistische Minderheit von Neureichen ansprechen, so erfahren heute Millionen bis in die hintersten Winkel unseres Landes durch satanistisch aufgemachte Darstellungen in einer Flut von Schundromanen und Filmen bis hin zu Film- und Fernsehzeitschriften – ob sie es wollen oder nicht – von teuflischen Ritualen, „Schwarzen Messen“, „Menschenopfern“, rituellen Vergewaltigungen und was an Abstrusitäten in diesem Kontext noch denkbar ist. Vor allem aber: Die Art der Darstellung appelliert häufig – unter dem Deckmantel der „Information“ – an verborgene sadistische, sexuelle oder satanische Instinkte und Gefühle der Leser. Mit reißerischen Titeln wie: „Hexen bis aufs Blut gequält“ wird die uneingestandene Neugier ansonsten biederer Familienväter geweckt, um sodann mit erhobenem Zeigefinger und dem Tonfall „moralischer Entrüstung“ Kasse zu machen! „Satan“ ist in solchen Darstellungen – neben „Hexen“, Monstern, Leichen, Vampiren usw. nur ein „Verzatzstück“ unter vielen, um das Bedürfnis nach Verruchtheit, Sadismus, Grauen auszudrücken und zugleich anzusprechen. All das spielt sich in der Öffentlichkeit ab, und man braucht bei dieser Art von „Satanismus“ nicht nur allein an satanistisch aufgemachte Sex-Clubs oder einschlägige „Angebote“ zu denken, für die in den „St. Pauli Nachrichten“ geworben wird. Heide Marie Cammans stellt zu diesem Typus eines „*vermarkteten Satanismus*“ fest: „Durch Werbung per Inserat oder Mundpropaganda in einschlägigen Kreisen werden ‚Schwarze Messen‘ als Sexualmagie zum Ausleben perverstester Neigungen für horrende Summen angeboten. Der Glaube an Satan spielt hier nur eine ummäntelnde Rolle. Beratungsrelevant wird diese Szene dann,

wenn sich z. B. eine Frau zu lösen versucht, die ... als ‚Dienerin für Satan‘ zur Prostitution gezwungen wurde.“¹⁰⁵

Diese Art von „Satanismus“ reiht sich auch nahtlos in die „Hier-und-Jetzt-Mentalität“ ein, wie sie nicht nur für die lockere „Religiosität“ des New Age- und Psychobooms, sondern überhaupt für unsere Konsum-, Reklame- und Erlebniswelt charakteristisch ist. Die Flut der *Bilder* dürfte dabei zu einem beträchtlichen Teil zur *Gewöhnung* an diese Art von „Aufklärungs-Pornographie“ (Haack)¹⁰⁶ vor dem Hintergrund realer oder frei erfundener satanistischer Praxis als Teil unserer Lebenswirklichkeit beitragen.

– Ein anderer Haupttypus läßt immer wieder besorgte Eltern bei der EZW anfragen, ob ihr Sohn in einer „Sekte“ sei, was hier jedoch in der Regel nicht der Fall ist: Es ist der Typus des *Außenseiters*, der sich von Familie und Gesellschaft zurückzieht, sich aus einer Protesthaltung heraus ein „satanistisches“ Äußeres zulegt und sein Zimmer mit entsprechenden Utensilien und schwarzer Farbe ausstaffiert. Die Übergänge zur Szene der „Grufties“ (s. u.) sind hier oft fließend.

– Seltener begegneten mir Fälle aus dem Bereich des unorganisierten Satanismus, über die vor allem durch unzählige Presseberichte der Eindruck entsteht, überall in unserem Land würden sich Jugendliche ununterbrochen zu „Satancliquen“ zusammenrotten, die sich ebenso spontan wieder auflösen, wie sie sich gebildet haben. In diesem Sinne erreichten mich nach dem erwähnten „Bella“-Artikel mehrere Briefe, in denen junge Satanisten ihren Glauben an Satan mit der „*Erfahrbarkeit*“ Satans begründeten, dessen „*Macht*“ sie konkret zu spüren glaubten. Dieser Eindruck von „*Macht*“ ergibt sich für die Betroffenen bereits aus der *Struktur* jugendli-

cher Satans-Cliquen, wie sie Heide Marie Cammans aufgrund von Erfahrungen in der Beratungsarbeit des „Sekten Infos Essen“ beschreibt: Es handelt sich um Gruppen, bei denen „sich häufig sehr junge Jugendliche (Einstieg oft mit 12–15 Jahren) um einen etwas älteren ‚Führer‘ gruppieren, der ‚mehr weiß‘, bereits ‚weiter ist‘ und mit seinem geheimen Wissen aus ‚besonderen schwarzen Büchern‘, sowie unter Berufung auf die von Satan bereits erhaltene Legitimation sich machtvoll des satanistischen Instrumentariums zu bedienen weiß und damit seine abhängigen Anhänger anleitet... Als Schwierigkeit bei der Identifikation durch Aussteiger erweist sich regelmäßig, daß kaum einer den Führer je von Angesicht zu Angesicht gesehen hat...“¹⁰⁷ „Gewalt-“, und „Macht“-Erfahrungen sind sozusagen durch die Struktur vorprogrammiert und damit auch kriminelle Handlungen. Inhaltlich ist das „Wissen“ der Anführer eine Zusammenstellung von Versatzstücken aus der okkulten und magischen Überlieferung, die den individuellen Bedürfnissen entsprechend gruppiert werden, wie man es auch aus der heutigen Esoterik-Szene kennt. Im Blick auf diesen „Ideenmix“ charakterisiert Türk diesen Typus auch als „*synkretistischen Jugendsatanismus*“: Kennzeichen ist „seine weltanschauliche Mobilität... Man trifft dabei regelrecht auf einen ‚satanistischen Ideenmix‘ mit rituellen Anleihen und sexualmagischen Neuerfindungen, mit Beschwörungen aus der Satanic Bible LaVeys, aus dem *Necronomicon*¹⁰⁸ oder aus dem ‚6. Buch Mose‘. Auch Mischungen aus dem Heavy metal wie aus der Esoterik Weitergedachtes sind durchaus üblich. Von Stephen King bis zur Bibel wird ... alles ein- und umgebaut, was die Jugendlichen für ihre Vorstellungen von Satanismus benötigen.“¹⁰⁹

– Ebenfalls eine Randerscheinung, u. z. aus dem Bereich des „kulturellen Satanismus“, sind Happenings und Aktionen von „Künstlern“, die unsere Gegenwartskultur dadurch bereichern zu können glauben. Hier sind vor allem Vertreter des „*Wiener Aktionismus*“ zu nennen: *Josef Dvorak*, Verfasser einer aufschlußreichen Gesamtdarstellung „*Satanismus. Geschichte und Gegenwart*“ (1989) und *Hermann Nitsch* und sein „*Orgien-Mysterientheater*“, der im März 1989, vor seiner geplanten Berufung an die Frankfurter Kunsthochschule, mit seiner Darstellung der rituellen Vergewaltigung einer gekreuzigten Frau einen Fernsehskandal auslöste. Ab und zu wird Dvorak auch selbst aktiv, wie z. B. im „*Club Gothic*“ an der Zürcher Seestraße (Eintritt: 100 Franken): „In den sog. schwarzen Messen, die ich hin und wieder aufführe“, sagt der in einer Art Merlin-Kostüm auftretende, von zwei „Priesterinnen“ in Sado-Maso-Lederkostümen assistierte Dvorak, „geht es mir darum, gewisse Reize zu setzen, die es den Zuschauern ermöglichen, das, was sie als satanische Gefühle interpretieren, in irgendeiner Form *loszulassen*.“ Er möchte „den Leuten die Erkenntnis vermitteln, daß es ihre *eigenen Projektionen* sind, vor denen sie sich fürchten oder für die sie sich begeistern.“¹¹⁰

– Bedeutsamer als solche Außenseiter der „Kunst“-Szene sind die *populäre Musik-Szene* sowie die *Film- und Unterhaltungs-Industrie* (s. o. Anger; Polanski) für die Popularisierung satanistischer Vorstellungen und als Ausdruck eines „kulturellen Satanismus“, weil durch sie Okkultismus und Satanismus auch die große Masse der Konsumenten erreichen. Schon 1974 wies der Ev. Pressedienst in der Dokumentation „*Hollywoods Geschäft mit Jesus und dem Teufel*“ auf diese Entwicklung hin, als

der Film „Der Exorzist“ alle Rekorde brach und seitdem einen wahren Rattenschwanz an Mystizismen im Filmgeschäft nach sich zog. Aber auch hier darf man nicht übersehen, daß auch das so oft behandelte Thema „Satanismus in der Rockmusik“ nur ein Randphänomen der Gegenwartskultur betrifft! Selbst innerhalb der vor allem betroffenen Richtung „Heavy Metal“ sind es nach Experten-Schätzung (Blachmann) nur 10% der Musiker, die sich überhaupt mit Okkultismus beschäftigen, und nur etwa 1%, die selbst an Satan glauben¹¹¹.

Von der Popularisierung zur Kriminalität

– Mit der Popularisierung wächst allerdings auch die Kriminalität in der Szene (s. u. II/3). Ferner gibt es seit den 90er Jahren die *neonazistische Variante* des modernen Satanismus, vor allem die sog. „*Norwegen-Connection*“ mit ihren Verbindungen zum Mordfall Beyer in Sondershausen. Auch in den USA, dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, gibt es einen „Satans-Faschismus“, z. B. in Gestalt des 1984 von dem erklärten Satanisten *Nicholas Schreck* gegründeten „*Werewolf Order*“: In einem Fernsehinterview rief Schreck unmißverständlich zu kriminellen Aktionen auf: „Wir möchten, daß der größte Teil der Menschenrasse abgeschlachtet wird (killed off!), denn er ist der Gabe des Lebens unwürdig. Ein Blutbad (bloodbath) wäre für unseren Planeten eine große Reinigung, da er schon viel zu lange verschmutzt und entwürdigt worden ist.“ Schreck war zuvor Mitglied der Rockgruppe „*Radio Werewolf*“, die sich nach den von Goebbels Ende des

Zweiten Weltkriegs an die Werwolf-Corps gerichteten Rundfunksendungen benannte! Der „*Werewolf Order*“ versteht sich als Inkarnation des „zeitlosen Archetyps von Lokis Legionen“. In einem „13-Jahres-Plan“ ruft der Orden zu „aggressiver satanischer Arbeit“ für eine „*Dämonische Revolution*“ im Jahre 2002 auf und erklärt sich zum „Stoßtrupp einer Jugend, die sich gegen die Jüdisch-Christliche Tyrannei erhebt“, mit dem Ziel der Rückkehr zur „alten heidnisch/satanischen Tradition“ und der Schaffung einer „neuen Satanischen Weltordnung“¹¹².

Es gibt aber auch bei uns nicht nur ein „linkes“, sondern auch ein „rechtes“ Protestpotential, das sich seit den 90er Jahren wieder „lautstärker“ meldet und dabei z. T. an satanistische Vorstellungen anknüpft¹¹³. In der Antwort der baden-württembergischen Landesregierung auf eine Große Anfrage der CDU-Fraktion zum Satanismus wurde 1995 darauf hingewiesen, daß bei Rock-Konzerten in letzter Zeit häufiger auch nationalsozialistische Embleme zum Vorschein kommen und „neogermanisches Rassedenken mit der satanischen Ideologie *vermischt*“ werde: „Insbesondere aus Norwegen strömt diese Synthese in unser Land. Gruppen wie ‚*Burzum*‘, ‚*Mayem*‘, aber auch die deutsche Band ‚*Opferblut*‘ (s. u.) huldigen Satan und Hitler gleichzeitig.“¹¹⁴ Wer die Geschichte des modernen Satanismus, seine Verherrlichung des „Starken“ (Crowley) und sein „Herrenmenschentum“ kennt, wundert sich über diese „Synthese“ allerdings nicht: Schon Crowley soll sich gerühmt haben: „Eh-dem Hitler ward, bin Ich“¹¹⁵

II. Aktuelle Themen

1. Jugendsatanismus

Mehr als die traditionellen „Satanskirchen“ oder satanistischen Okkult-Orden (s. o. I) fällt in den letzten Jahren ein sog. *Jugendsatanismus* ins Gewicht – erst recht, wenn man ihn in Verbindung mit einem umfassenderen *Jugendokkultismus* bringt: So hatte die Landesregierung von Baden-Württemberg 1994 Erkenntnisse, wonach ca. 30% aller unter 18jährigen Bewohner dieses Bundeslandes Kontakt zu okkulten Praktiken und Glaubenssystemen hatten, allerdings nur von etwa 150 Anhängern einer „Satanskirche“ in diesem Land auszugehen ist¹¹⁶.

Da das Thema „Okkultismus bei Jugendlichen“ durch mehrere *wissenschaftliche Untersuchungen* gründlich erforscht wurde, weiß man inzwischen ziemlich genau Bescheid über Ausmaß und Gefährdungspotential: Alle wichtigen Studien – von *Mischo* (1987/88 im Bistum Trier, 1988 bei den psychosozialen Beratungsstellen im Bundesgebiet und 1989 in Rheinland-Pfalz)¹¹⁷ über *Zinser* (1989 in Berlin)¹¹⁸ und *Straube* (1994 in Thüringen)¹¹⁹ bis *Hansel* (1995 in Frankfurt am Main)¹²⁰ – stimmen darin überein, daß „satanistische“ Praxis Jugendlicher im Rahmen des allgemeinen Jugendokkultismus (Spiritismus, magische und astrologische Praktiken) nur eine *untergeordnete* Rolle spielt: Die Jugendlichen *kennen* mehrheitlich solche Praktiken¹²¹, haben *selbst* allerdings seltener eine oder mehrere davon ausprobiert¹²²; und nur *sehr wenige* haben an „Schwarzen Messen“, also satanistischen Praktiken, teilgenommen¹²³.

Der Gebrauch des Begriffs „Jugendsatanismus“ leidet allerdings oft an einer gewissen Unschärfe, denn damit werden sowohl normale religiöse „Suchbewegungen“ und harmlose pubertäre Spieleereien Jugendlicher als auch schwerwiegende Suizid-Handlungen oder krimi-

nelle Vergehen und Straftaten mit einem satanistischen Hintergrund undifferenziert zusammengefaßt. Die pauschale Verwendung des Begriffs hat die Tendenz, sowohl die Gefährlichkeit der zweiten Kategorie als auch die Harmlosigkeit der ersteren zu verschleiern. Man sollte daher klar und deutlich von Jugendkriminalität sprechen (s. u. 3), wo Straftaten in Verbindung mit satanistischen Überzeugungen und Praktiken vorkommen. Hartmut Zinser hat auf dem Leipziger Kirchentag 1997 mit Recht die Frage gestellt, ob jugendliche Friedhofsschänder generell als „Satanisten“ zu beurteilen seien¹²⁴. Oft werden nämlich nächtliche „spiritistische Sitzungen“ Jugendlicher, bei denen es auch zu Ausschreitungen bis hin zu Straftaten kommen kann, mit satanistischen „Schwarzen Messen“ in einen Topf geworfen. Doch nur wo solche „Happenings“ bis hin zu Formen von Jugendkriminalität in Verbindung mit *bewußtem*, von den Tätern als solchem interpretierten Satanismus auftreten (und das Abhalten „Schwarzer Messen“ ist in der Regel ein solches Indiz für Satanismus), wäre der Begriff „Jugendsatanismus“ korrekt.

Allerdings könnte Ziners Argument, bei Mutproben, Tabuverstößen oder Sachbeschädigungen von Jugendlichen, die sich nachts bei Alkoholkonsum und Gruselgeschichten auf Friedhöfen treffen, handele es sich nicht um Taten von „Satanisten“, zu der pauschalen Bestreitung der Existenz eines spezifischen „Jugendsatanismus“ verleiten. Als *Kriterium* für die jugendspezifische Variante des modernen Satanismus muß daher immer festgehalten werden, was auch für die bisher besprochenen Varianten des Sata-

nisimus galt: Wo Tabuverletzungen, Gewaltverherrlichung und Gewaltausbrüche *religiös überhöhte* bzw. *antichristliche* Züge annehmen, indem eine „Identifikation mit dem *religiös codierten Bösen*“ (Helsper) erfolgt und das Vitale, Gewalttätige, Rücksichtslose – verkörpert in der Figur „Satans“ – den Werten von Gesellschaft und Kirche entgegengesetzt wird, muß dann doch von „Jugend-Satanisten“ bzw. „Jugend-Satanismus“ gesprochen werden. Der Verweis auf „Satan“ mag in vielen Fällen (auch) zur „Entlastung“ und „Ablenkung“ von der eigenen Verantwortung für kriminelle Handlungen dienen, und es ist *nicht immer* ein „Satanismus-Fall“, wenn z. B. jemand einen Mitmenschen umbringt und hinterher zur vermeintlichen „Entlastung“ sagt, „Satan“ habe ihn „geleitet“, wie ein 16jähriger Österreicher behauptete, der 1994 seine 14jährige Schwester erstach¹²⁵. Wenn sich aber z. B. ein jugendlicher Friedhofsschänder zu Satan „*bekannt*“ oder auf Grabsteine und Friedhofsmauern ritzt, daß er „*im Namen Satans*“ handle, dann ist dies nicht mehr ein „normaler“ Fall von jugendlicher Tabuverletzung bzw. – im Falle damit verbundener Straftaten – von Jugendkriminalität, wie sie überall vorkommt, sondern man muß fragen, warum er sich ausgerechnet auf das *religiöse Symbol* „Satans“ bezieht. Es muß auch nicht einer, der z. B. Grabsteine umwirft, gleichzeitig das ganze „Repertoire“ satanistischer Praktiken ausüben. Aber schon die Tatsache, daß man ausgerechnet *Friedhöfe* und *Kirchen* zum Gegenstand des Vandalismus „im Namen Satans“ macht, spricht ja eine „deutliche Sprache“ und zeigt, daß man mit seinem „Frust“ gezielt *die christliche Religion und Kultur* treffen, sie durch eine „Umwertung der Werte“ vernichten und durch die „Herrschaft

Satans“ ersetzen will, was immer man sich darunter vorstellen mag. An diesem Sachverhalt führt letztlich keine Interpretation vorbei – es sei denn, es liegt bei der Verwendung von Satans-Symbolen nachweislich bewußte Täuschung und Irreführung durch die Täter vor (z. B. um die Polizei bei einem in Wirklichkeit ausländergefeindlichen Brandanschlag auf eine „falsche Spur“ zu locken).

Vor allem aber würde die Reduzierung des (Jugend-)Satanismus-Phänomens auf bloße „Tabu-Verletzung“, also auf seine *nach außen*, auf gesellschaftliche Werte gerichteten Aspekte, die *innere* kriminelle Dynamik und Energie in jugendlichen „Satanscliquen“ völlig ausblenden und übergehen: Heide Marie Cammans weist in ihrer Charakterisierung der Praktiken in solchen Gruppen darauf hin, daß es bereits beim „*Einstieg*“ in solche Gruppen zu Straftaten kommt, was sie auch als „Kriminalisierung im Vorfeld“ bezeichnet. Den „Anwärtern“ werden „Mutproben“ in Form von Straftaten (z. B. Diebstahl, Sachbeschädigung, Körperverletzung) abverlangt, womit sie sich bereits *in der Hand der Anführer* befinden, die damit drohen können, sie jederzeit an Eltern oder Polizei verraten zu können! Diese kriminelle Dynamik steigert sich dann innerhalb der Cliquen weiter zu *menschenverachtenden Praktiken* („Ekeltrainings“; Zwang zum Essen von Exkrementen; Experimente mit Leichen; „Schmerztrainings“) und *kriminellen Übergriffen* gegen die Kult-Mitglieder selbst (Vergewaltigung; Körperverletzung)¹²⁶. Direkte Anleitungen zu solchen Praktiken finden sich bereits bei Crowley und anderen „Wegbereitern“ des heutigen Satanismus. Dienen solche Praktiken – im Sinne von „Psychoterror“ – vor allem der „Stabilisierung“ der Gruppe zwecks Sicherung

der Machtstellung des Anführers, so kommen die eigentlich *religiösen* Aspekte des Phänomens in den Blick, wo es um Praktiken in Form von *Ritualen* geht – also in erster Linie um die „Schwarze Messe“. Daß es auch hier zu menschenverachtenden Praktiken, Tierquälerei sowie kriminellen Übergriffen kommt, dokumentiert der „Bericht“ einer damals 14jährigen Schülerin, die durch Vermittlung eines kirchlichen Weltanschauungsbeauftragten in Zusammenarbeit mit dem „Sekten Info Essen“ in einer psychiatrischen Klinik Hilfe finden konnte¹²⁷. Die „Initiation“ stellt sozusagen die *religiöse Verpflichtung* des „Novizen“ auf die satanische Ideologie der Clique fest: „Eingebunden in den Ritus der ‚Schwarzen Messe‘ erhält der Neuling seine Kutte, seinen Kulnamen und hat einen Schwur auf Satan gegen Gott und alle Christen abzulegen. Meist muß das neue Mitglied bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal das Opfertier töten.“ Die auch als „Taufe“ bezeichnete Einweihung kann auch unter Hypnose oder Selbsthypnose der übrigen Kult-Mitglieder durch Trance-Tänze erfolgen, bei Mädchen auch mit einer „rituell gestalteten Vergewaltigung“¹²⁸. Das als „Schwarze Messe“ bezeichnete Ritual in jugendlichen Satans-Cliquen charakterisiert Cammans zusammenfassend so:

„Dabei wird ... zu Beginn Satan gepriesen, oft in einer für die Anhänger unverständlichen Sprache gebetet und bei der Opferung ein Tier (Katze, Hund, Ziege, Kaninchen, Taube...) geschächtet. Das Blut des Opfertieres wird in einer Schale oder einem Kelch aufgefangen, darin wird eine konsekrierte Hostie zerbröckelt. Der Priester trinkt zuerst daraus, dann macht das Gefäß die Runde. Meist

geht das Ritual anschließend in sexualmagische Praktiken über, die an Brutalität und Perversion kaum zu überbieten sind.“

Aussteiger berichten, so Cammans weiter, „daß bei solchen Anlässen Mädchen oft ... vergewaltigt werden, z. B. um ein Kind für Satan zu zeugen... Da gemäß satanistischem Glauben Satan Blut will, immer mehr Blut will und immer ‚bessere‘ Opfer will (siehe Liber Al vel Legis), ist die große Gefahr gegeben, daß es auch zur Opferung von Menschen kommen kann.“¹²⁹

Grufties

Häufig besteht Unsicherheit, ob es sich bei den sog. „Grufties“ (populär: „Gruf-ties“) auch um „Satanisten“ handelt. Türk rechnet sie zur „satanistischen Grauzone“: „Das Gruftietum stellt eine Metamorphose des Punkertums dar. Zu den Grufties gehört unabdingbar der Rückzug in die ‚Gruft‘. Damit ist eine selbstdekorierter und -inszenierter Höhlenwelt gemeint, vorzugsweise der Friedhof. Die genaue Unterdifferenzierung der Gruftieszene in ‚Iros‘, ‚Caves‘, ‚Teller‘, ‚Goths‘ ... kann von Außenstehenden nur schwer nachvollzogen werden und hängt oft mit dem Stil der Frisuren, mit den getragenen Kleideraccessoires, den bevorzugten Musikstilen oder den hauptsächlichen Aufenthaltsorten zusammen. Ein Gruftie stellt die *personifizierte Selbstverweigerung* dar. Er möchte gegen angepaßtes Mitläufertum provozieren. Seine mit entsprechender Schminke hergestellte Leichenblässe ist der Protest gegen die mit entsprechender UV-Bestrahlung hergestellte Sonnenstudiodräune.“

Im Rahmen dieser „inszenierten Provokanz“ spielen nach Türk auch der Teu-

fel, Totenschädel, Pentagramme, umgekehrte Kreuze eine Rolle, allerdings – anders als bei Satanisten – „in der Absicht provozierender *Rückzugsisolation*“: „Gruftie-sein ... wird eher in melancholischen Gefühlslagen denn in okkultem Praktizieren zum Ausdruck gebracht.“¹³⁰

Einen Eindruck von solchen „Gefühlslagen“ der Melancholie und romantischen Todessehnsucht vermitteln einschlägige Magazine wie „Zillo“ oder die „Gothic Music“ mit ihren Texten.

2. Satanismus und Rockmusik

In besonderer Weise trägt auch ein Faktor aus dem Freizeitbereich Jugendlicher – die *Hardrock-Szene* – zur Rekrutierung von Satanismus-Anhängern und zur Brutalisierung des Satanismus der Gegenwart bei, sei es, daß Musiker *selbst* in die Satanisten-Szene verwickelt sind, sei es, daß die Bands gewalt- und satanverherrlichende *Texte* verbreiten. Dieser Faktor spielt eine höchst problematische Rolle, sofern die Szene zwischen harmloser Unterhaltung und Aufforderung zu kriminellen Handlungen hin und her pendelt, wobei sich ihre Vertreter von letzterem sogleich distanzieren, wenn sie darauf angesprochen werden: Alles sei nicht so ernst gemeint! Man hat den Eindruck, hier wird ein gefährliches Spiel mit dem Bösen, Teuflischen und Grauerregenden getrieben. Wie soll man sonst die folgende Einladung einer deutschen Band zu einem Konzert interpretieren:

„Wenn ihr blutgeil seid, müßt ihr auf unser nächstes Slaughter in Hell-Konzert kommen. Wir zersägen Kreuze und blutige Köpfe auf der Bühne, erschießen Mönche und Jesus Christus ... etc. Bloodlust!“¹³¹

Auch im Hintergrund des Mordfalls von Sondershausen stand eine Musikgruppe, die Satan mit ähnlich brutalen Texten verherrlichte und zu Gewalt aufrief (s. u.).

Auslöser dieser Welle, von der zahlreiche „namenlose“ Bands auf der ganzen Welt erfaßt wurden, waren einige Rockmusiker, die durch ihr mehr oder weniger ernstgemeintes „Bekenntnis“ zum Satanismus – bei den Gruppen „*Black Sabbath*“ („Mr. Crowley“) und „*Iron Maiden*“ („The Number of the Beast“) speziell auch zu Crowley – *das Thema* zumindest in die Diskussion brachten, gewissermaßen damit kokettierten. In einigen Titeln wird Satan selbst thematisiert oder verherrlicht, z. B. „Sympathy for the devil“ („*Rolling Stones*“ auf Anregung von *Kenneth Anger*; s. o.), „Highway to hell“ („*AC/DC*“), „I will sing, because I live with Satan“ („*Led Zeppelin*“), „I’m in league with Satan“ („*Venom*“). Ob die *Namen* einiger Bands bewußt als satanistische Abkürzungen gewählt wurden, ist umstritten: Ob „*AC/DC*“ englisch „Anti-Christ / Death to Christ“ oder „Wechsel-Gleichstrom“ bedeutet¹³² und „*KISS*“ = „Kings in Satanic Service“, ist letztlich nicht ausschlaggebend dafür, daß das Thema „Satanismus in der Rockmusik“ in die Diskussion gekommen ist, zumal bei anderen Gruppen die Namen für sich sprechen: „*Christian Death*“ (= Christen-Tod), „*Slayer*“ (= Totschläger), „*Venom*“ (= Gift) usw.

Wie eng die Szene z. T. unmittelbar mit Crowley und seinen Ideen zusammenhängt, schilderte vor einigen Jahren A. Groh: „Für seinen Film ‚Lucifer Rising‘ erwählte sich Crowley-Schüler *Kenneth Anger* die Mitarbeit von Rolling-Stones-Sänger *Mick Jagger* (‚Sympathy for the devil‘), nachdem der ursprünglich ... vorgesehene Gitarrist Bobby Beausoleil

Amok gelaufen, einen Mord verübt und mit dem Blut der Opfer – ähnlich wie der Satanist und siebenfache Mörder *Charles Manson* unter dem Einfluß der Beatles-Songs ‚Helter Skelter‘, ‚Blackbird‘ und ‚Piggies‘ – kryptische Schriftzeichen auf die Wand gemalt hatte. Jagger komponierte für ein Fragment des Films, das dann den Titel ‚Invocation of My Demon Brother‘ bekam, die Musik ... Crowleys ehemaliges Haus am Ufer des Loch Ness ... ist jetzt im Besitz von *Jimmy Page*, ehemals Bandleader der ... Rockgruppe ‚Led Zeppelin‘. Nebenbei betreibt Page einen okkulten Buchladen. Für Crowleys Sohn hielt sich der Saxophonist und Keyboarder *Graham Bond*... Von Bonds Freundin *Diane Stewart* war später von einem mysteriösen Vorfall zu erfahren, bei dem ... eine Studioleinwand in Flammen aufging, als Bond bei einer Plattenaufnahme das Crowleysche Ritual ‚The Bringing Down of the Light‘ zelebrierte.“¹³³

Andererseits wird darauf verwiesen, daß Rockgruppen, die sich ein satanistisches „Image“ geben oder bei denen es sich vielleicht sogar selbst um überzeugte Okkultisten handelt, in dem gewaltigen Ozean der Rockmusik-Szene nur *Randerscheinungen*¹³⁴ sind: R. Tischer hat vor einigen Jahren in einer Studie der EZW einen okkulten bzw. satanistischen Anteil von nur 0,45% an der gesamten Rock- und Popmusik ermittelt¹³⁵! Allerdings sollten mit dem Hinweis auf die Randständigkeit (die ja auch das Satanismus-Syndrom insgesamt kennzeichnet) nur die Relationen festgehalten werden; dieser Hinweis sollte nicht zur Bagatellisierung der vorhandenen, in bestimmten Einzelfällen verabscheuungswürdigen Texte und Vorfälle dienen, sofern diese eine gefährliche Unterströmung der modernen Religiosität repräsentieren – eine Unterströmung, die eigentlich völlig

überflüssig ist, dennoch aber offenbar ein Bedürfnis vieler Menschen nach Lust, Macht und Gewalt markiert, an dem andere wiederum schamlos verdienen!

Bestürzend ist daher angesichts ihrer Randständigkeit nicht so sehr die Verbreitung, als vielmehr die bis zur Abstumpfung reichende *Selbstverständlichkeit*, mit der diese Erscheinungen einfach hingenommen werden: Schon vor zehn Jahren (1987) wunderte sich „Das Buch vom Teufel“ des Eichborn Verlags über die „Inflation“ der „Black Metal“-Gruppen auf dem Heavy Metal-Markt. Es fand sich „kaum eine Schallplatte dieses Genres, wo nicht mindestens einmal der Begriff *hell* oder *devil* vorkommt“. Die auffallendste Erscheinung „in der brüllenden Meute der neuen Satanisten“ waren damals „*Venom*“ aus England und „*Merciful Fate*“ aus Dänemark mit Texten wie:

„Heul wie ein Wolf
Und eine Hexe öffnet die Tür
Folg mir, triff unsere Priesterin
Komm, unterschreib den Vertrag
Und werde zum Sohn Luzifers.“¹³⁶

Zehn Jahre danach hat sich die Szene, was kaum noch für möglich gehalten wurde, mit der „*Dark Wave*“- und „*Gothic*“-Musik noch mehr verdüstert. Die Texte werden noch schauriger und z. T. brutaler. Es wäre viel zu oberflächlich, diese neue „Welle“ nur als Protest gegen die *Verdrängung des Todes* aus unserer „künstlichen“ Medien-Welt zu betrachten, in der Leichen tabu sind. Die Texte zeigen vielmehr oft deutlich einen Glauben an die *Autonomie des Bösen* im Sinne de Sades (ein entsprechendes „*Outfit*“ spielt bei den Auftritten auch eine Rolle!) und eine *Entwertung christlicher Werte* im Sinne des modernen

autarken Satanismus. Auch „Satan“ spielt demgemäß eine Rolle als „Herrscher“:

Schon immer spiegelt die Musik das Lebensgefühl der Menschen wider. Heutzutage scheint allerdings die Rockmusik selbst in ihren schauerlichsten Varianten des „Black-“ und „Death-Metal“ fest zur Freizeitwelt der Schüler zu gehören – glaubt man etwa folgender Ankündigung des Religionspädagogen K. Erdel aus dem Jahr 1997: „Rock-Gruppen wie *Rammstein*, *Totenmond*, *Schweisser*, *Root*, *Gwar*, *Rockbitch* sind in den letzten Monaten sehr stark im Interesse unserer Schüler gewachsen. Die Herbst-Tourneen vieler dieser Bands stehen ins Haus. Wir, als Religionslehrer, sollten uns informieren, was da über Kirche, Gott und Christen gesungen wird.“¹³⁷ Empfohlen wird weiter, „mit den CD’s dieser Bands im Religionsunterricht zu arbeiten“. Hier soll nicht über den religionspädagogischen Sinn solcher „Aufhänger“ für den Unterricht diskutiert werden. Es soll aber das Faktum konstatiert werden, daß *selbst randständige* Erscheinungen innerhalb der Musikszene heute geradezu als „normaler“ Bestandteil der geistigen Realität junger Menschen betrachtet und als scheinbar unabänderlich hingenommen werden. Der heutige Mensch ist offenbar hilflos den „Machern“ und „Vermarktern“ immer fragwürdigerer Erscheinungen der Musik-Szene ausgeliefert und hat außer „Abschalten“ kaum noch eine andere Möglichkeit, der damit verbundenen seelischen Abstumpfung zu entgehen! Denn es sind nicht allzu erfreuliche „Botschaften“, die diese „Macher“ über „Kirche, Gott und Christen“ zu verkünden haben!

Dennoch bietet eine von Erdel vorgelegte „Impulsmappe“ „*Black & Death Metal*, *Gothic*“ aufschlußreiche, wenn

auch zum Teil erschreckende Einblicke. Insgesamt gewinnt man den Eindruck: Während die Gruppen der 60er bis 80er Jahre trotz Umwertung mancher Werte wenigstens teilweise noch auf einem gewissen Niveau agierten und überzeugte Satanisten wie der Crowley-Anhänger *Jimmy Page* von der Band „*Led Zeppelin*“ eher Ausnahmen waren, scheinen sich zahlreiche Gruppen der „*Black Metal*“- und „*Death Metal*“-Szene der späten 80er und 90er Jahre gegenseitig übertrumpfen zu wollen an Brutalität, Abstrusität, Monstrosität und satanistischem Gehabe bei ihren Auftritten und ihren Texten:

Der Name der „*Black Metal*“-Musik, als deren Ur-Väter „*Black Sabbath*“ gelten, leitet sich her von den „rabenschwarzen Texten, in denen es um Satanismus, um Dämonenaustreibung und Teufelsverehrung geht ... *Alice Cooper*, *Venom*, *Metallica*, *Mercyful Fate*, *King Diamond*, *Iron Maiden*, *Slayer*, *Sepultura*, *Crema-tory*, *Cannibal Corpse*, *Therion*, *Morbidity*, *Angel*, *Burzum*, *Gwar* und viele, viele andere sind den Urvätern des Schwarzen Metal gefolgt, indem sie Blut, Horror, Gewalt und satanische Szenarien mit ihrer Musik auf die Bühne brachten.“¹³⁸ Ehrhardt meint sogar, eine ganze Reihe von Bands versuche nicht nur die „letzten Tabus“ zu brechen, sondern stehe mit ihren Texten „längst auf kriminellem Boden“. Bei „*Slayer*“ begegne überdies die „Symbiose von Satanismus, Faschismus und Elementen der Splatter-movies“¹³⁹, z. B. in ihrem Stück über den KZ-Arzt Mengele. Nach „*Abaddon*“ von „*Venom*“ bekennt sich die Gruppe zu einem Satanismus Crowleyscher Prägung:

„Ich glaube, die Bands haben das Recht, genau das zu sagen, was sie meinen. Wenn sie Kirchen abfackeln,

weil sie dadurch ihre künstlerische Integrität wahren können, dann ist das ihre Sache. Wenn man jemanden umbringen will, dann ist der entscheidende Punkt, nicht erwischt zu werden... Wir folgen dem satanistischen Weg, aber in einem strikt religiösen Sinn. Es war in etwa die Crowley Idee: Wenn du ernsthaft an etwas glaubst und für dich als gut befindest, dann setze es in Realität um – mit allen Mitteln.“¹⁴⁰

Solche Worte zeigen zugleich: Seit den 90er Jahren wird in der Szene ein gewaltiger Sturm auf das Christentum eingeläutet, das gewissermaßen „zum Abschluß freigegeben“ wird. Relativ harmlos sind noch T-Shirts – „von Satan persönlich empfohlen“ – mit blasphemischem Aufdruck wie: „Satan loves you“, „Jesus was a Callboy“ usw.

„Christen und heilige Leute sind nichts als schwache Insekten, die jemand brauchen, der ihnen sagt, wie sie ihr ödes Leben verbringen sollen... Schau dir die Ratten doch mal an – glauben, daß Gott den Menschen und die Welt erschaffen hat... Alle Feinde unseres Herrn sind auch unsere Feinde und daher müssen sie alle vernichtet werden.“

So droht ein „Lord Ahri-man“ von den „Dark Funerals“, was soviel bedeuten soll wie „Begräbnis des heiligen Wortes“:

„Wir wurden aus der Hölle gesandt, um hier auf dieser verdammten Erde den Boden für die Rückkehr unseres Herrn, Satan, vorzubereiten. Wenn Satan endlich hier ist, wird er die Erde in totale Finsternis stoßen und es wird ein DARK FUNERAL für die heilige Erde.“¹⁴¹

Den vorerst letzten „Höhe-“ oder besser „Tiefpunkt“ stellt die 1990 gegründete Salzburger Gruppe „Belphegor“ dar, zu deren Vorbildern Black Sabbath, Judas Priest, Venom, Slayer und Cannibal Corpse gehören. Als ihre „Ziele“ bezeichnen sie ausdrücklich: „neue Dimensionen der Brutalität und Blasphemie“. Ihr blasphemisches CD-Cover mit dem Abendmahl als Kannibalenmeeting und „in Schnitzel zerlegtem Baby“ wollte keine Firma drucken! Auf ihrer CD „Blutsabbath“ vom Oktober 1997 finden sich Texte von nicht wiederzugebender Brutalität, Obszönität und Gemeinheit, die vermutlich bald verboten werden. Der Titel „Schwärmzeste Ekstase“ beginnt mit den Worten:

„Mit einem Kruzifix zerschlage ich deinen Körper
Die Deformationen sind grotesk
Meine Leidenschaft kriecht in dein Fleisch
Das Ritual kann beginnen!“

Es folgt die Schilderung unglaublicher Perversitäten.

Auch bei anderen Gruppen des Jahres 1997 – eine nennt sich ausdrücklich „Triebtäter“! – ist vieles schlicht „gesungene“ bzw. „gegrölte Pornographie“!

Während die „Black Metal“-Szene Satan, Gewalt und Obszönitäten aller Art verherrlicht, hält die seit den 90er Jahren aufkommende, eher romantische „Gothic/Dark Wave Music“, im Anschluß an Goethes „Werther“, den *Selbstmord-Gedanken* hoch (eine Gruppe nennt sich auch „Goethes Erben“) – im Sinne des „Übergangs“ in eine neue, von Geistern beherrschte Welt. Allerdings findet sich auch hier „eine sehr große Ablehnung der christlichen Kultur“, bei einigen „auch Hinwendung zum Satanismus und Anerkennung Satans als Gott“¹⁴².

Zu hoffen bleibt nur, daß sich bald gesellschaftliche Gegenkräfte bilden, damit die Seelen junger Menschen nicht weiter von einem solchen Schund deformiert werden! Auch Erdel gibt gegenüber der Behauptung, alles sei nur „Spaß und Show“ kritisch zu bedenken: „Hier muß man doch hinterfragen, was die Fans veranlaßt sich zu freuen, wenn z. B., wie bei Alice Cooper, Frauen auf der Bühne ausgepeitscht und geschlachtet werden? Oder wenn die Fans ... aufgefordert werden, ... endlich Schluß zu machen mit der Christenbrut, wie es bei verschiedenen Death Metal Konzerten passiert... Wollen diese Fans nur Freude und Spaß? Gewalt, Frauenhaß und Rassismus dürfen keinen Spaß machen! In empirischen Untersuchungen ist nachgewiesen worden, daß gerade Veranstaltungen mit einem großen Aggressionspotential *auf keinen Fall die Aggression ihrer Zuhörer abbauen*, sondern sie staut sich auf. Außerdem muß überlegt werden, ob Jugendliche mit 14 Jahren und jünger hier schon unterscheiden können, ob das Spaß ist ..., oder ob man dies nicht auch umsetzen könnte, außerhalb des Konzertsaals, in der realen Welt?“¹⁴³

„Backward Masking“ und „subliminale“ Botschaften

Ein wahrhaft heillooses Thema, das immer wieder im Kontext des Themas „Satanismus und Rockmusik“ auftaucht! Der Theologe, Kirchenmusiker und Sarcopop-Komponist Peter Bubmann hat es ausprobiert, nachdem ihm auffiel, „daß bestimmte falsche Sachinformationen von einem Autor zum anderen weitergereicht werden, ohne überprüft zu werden. Das betrifft vor allem angebliche *Rückwärtsbotschaften* (also in falscher Richtung aufs Produktionsband

aufgenommene Spuren) und die *subliminalen*, das heißt die zu leise oder verzerrt aufgenommenen, vom Normalbewußtsein daher nicht wahrnehmbaren *Mitteilungen* auf LPs“. Bubmanns Ergebnis ist ernüchternd – vor allem für diejenigen, die allzuviel „Dämonie“ aus diesem Thema herausholen wollen:

„Rückwärtsmaskierte Botschaften liegen dann tatsächlich vor, wenn vorwärts, also normal abgespielt, nur unverständliche Laute ertönen... Das ist dann leicht zu überprüfen, indem ein Tonband mit dem entsprechenden Stück falschherum eingelegt wird. Meist handelt es sich bei solchen Textfetzen um harmlose Gags, die als Promotioneffekt den Verkauf der Platten ankurbeln helfen sollen (so schon bei den Beatles). Nun wird jedoch ... behauptet, daß vorwärts ganz normal klingende Liedtexte rückwärts abgespielt einen gotteslästerlichen oder moralisch verwerflichen Sinn ergäben. Zwei Standardbeispiele sind einmal der Refrain des Queen-Titels ‚Another One Bites the Dust‘, der rückwärts tatsächlich einigermaßen nach ‚start to smoke marijuana‘ klingt... Das zweite Beispiel ist das Lied ‚Stairway to Heaven‘ von Led Zeppelin... Ich habe es ausprobiert und *nichts* gehört, was wohl vor allem daran lag, daß ich ... bewußt den in verschiedenen Büchern abgedruckten angeblichen Rückwärtstext vor dem Experiment nicht zur Kenntnis genommen habe. Das bedeutet, daß sehr leicht das gehört wird, was einem vorher als angeblicher Rückwärtstext suggeriert wurde... Rückwärtsmaskierte Botschaften sind ... *primär Phantasieprodukte angstgeplagter Christen*, die dämonische Kräfte ... durch ihre Überängstlichkeit selbst erzeugen.“¹⁴⁴

Die rückwärtsmaskierten Botschaften sind technisch ein Spezialfall sog. „*subliminaler*“ Verschlüsselung. Der Oldenburger Musikwissenschaftler und -pädagoge Wolfgang Martin Stroh kommt in seinem „Handbuch der New Age-Musik“ aus wahrnehmungspsychologischen Gründen ebenfalls zu ernüchternden Ergebnissen: „*Subliminals*“ definiert Stroh als „Botschaften (im allgemeinen Suggestionen), die so verschlüsselt werden,

daß sie nicht bewußt wahrnehmbar sind, aber dennoch ins Unterbewußtsein gelangen“. Zu den „Techniken der subliminalen Verschlüsselung“ gehört neben der „Verdeckung“ durch Musik oder Geräusche auch das „Backward Masking“. Als „mutmaßliche Täter“ bei der „Einschleusung“ von „Satansbotschaften“ in ihre Musik gelten nach Strohs Urteil: The Beatles, Pink Floyd, Led Zeppelin, Eagles, Van Halen, Iron Maiden, Queen, Ozzy Osbourne und Judas Priest¹⁴⁵.

1990 wurde im US-Bundesstaat Nevada ein Prozeß gegen die britische Heavy Metal-Band „Judas Priest“ geführt, nachdem zwei junge Männer 1985 nach dem Abhören von Schallplatten dieser Band einen „Selbstmordpakt“ geschlossen hatten: In dem Song „Beyond the Realms of Death“ (Über das Reich des Todes hinaus) soll die Band *subliminal* die Botschaft versteckt haben: „Laßt uns sterben“ und „Tue es“ und die Jugendlichen dadurch zum Selbstmord verleitet haben. In dem Prozeß ging es um die Frage, ob eine verdeckte Botschaft *grundsätzlich immer* ins Unterbewußtsein dringt und es beeinflusst und inwieweit sich solche verschlüsselten Botschaften überhaupt *elektronisch* herausfiltern lassen, um gerichtsverwertbar sein zu können. Der Subliminal-Spezialist Eldon Taylor stellte nach Stroh in diesem Zusammenhang fest, „daß subliminale Inhalte, die sich *nicht* elektronisch nachweisen ließen, zu *schwach* wären, um vom Gehirn überhaupt registriert zu werden. Um subliminal registriert zu werden, muß ein Reiz stark genug sein, um eine *Neuronenaktivität* auszulösen. Ein Flüstern drei Straßen weiter ist kein subliminaler Reiz, da seine Intensität nicht ausreicht, um Neuronen zu aktivieren.“¹⁴⁶ Das Gericht in Reno bestätigte zwar die Existenz unterschwelli-

ger Botschaften, was von der Gruppe „Judas Priest“ bestritten worden war; es erkannte „Judas Priest“ dennoch für „nicht schuldig“, da die Eltern der Suizidopfer *nicht bewiesen* hätten, daß die unterschwelligen Botschaften (und nicht andere Umstände) die Selbstmorde auslösten¹⁴⁷.

Die Theorie von der „subliminalen Beeinflußbarkeit“ des menschlichen (Unter-)Bewußtseins entspringt wohl eher dem *Machbarkeitsdenken* des „New Age“. Gerade aber die heftigsten christlichen Kritiker des New Age fallen oft selbst auf die von ihnen bekämpfte „New Age“-Theorie von der Wirksamkeit subliminaler Beeinflussung herein.

3. Satanismus und (Jugend-)Kriminalität

Trotz des mit Skepsis zu betrachtenden Umgangs vieler Medien bei der Verbreitung von Sensationsberichten zum Thema „Satanismus“ ist es unübersehbar: Mit der Popularisierung des Satanismus ist auch die *Kriminalität* in Verbindung mit Satanismus-Fällen in den letzten Jahrzehnten gestiegen. Daß nicht *jeder* ein „Satanist“ ist, der eine Straftat begeht und sich hinterher zu seiner Entlastung auf „Satan“ bezieht, wurde schon gesagt. Hier geht es nur um „echte“ Fälle. Aber auch diese sind Ausdruck allgemeinerer Tendenzen, wonach die Gewaltbereitschaft Jugendlicher, die die Grenzen des Erlaubten übersteigt, gewachsen ist¹⁴⁸. Die Jugendkriminalität aber ist wiederum ein Seismograph gesellschaftlicher Gesamtlagen.

Kriminelle Vergehen und Straftaten Jugendlicher mit einem satanistischen Hintergrund reichen von:

- Graffiti mit Satanssymbolen über
- Friedhofsschändungen,
- vandalistische Kircheneinbrüche und Zerstörungen,

- Brandstiftung bis zu
- Mord mit oder ohne spezifisch satanistische Rituale („Ritualmord“).

Auch Suizidhandlungen (vor allem in Verbindung mit „spiritistischen Sitzungen“, bei denen „Satan“ den Tod des Betroffenen „vorhersagt“) haben oft einen satanistischen Hintergrund.

Um eine Vorstellung von den *Dimensionen der Schäden* zu geben, die durch kriminellen Vandalismus in jüngster Zeit angerichtet wurden, hier ein Beispiel: Die sächsische Polizei beziffert allein den zwischen Oktober 1995 und September 1996 durch satanistische Schändungen von Kirchen und Friedhöfen angerichteten materiellen Schaden im Freistaat Sachsen auf 1,2 Millionen DM! Im selben Zeitraum seien allein in Sachsen 410 Grabsteine umgestürzt worden¹⁴⁹. Auch wenn manche Täter ihre kriminellen Motive durch den Hinweis auf „Satan“ nur decken wollten, so müßten diese Zahlen vor allem die Politiker in Deutschland aufs höchste alarmieren!

Graffiti-Sprühen

Vielen Zeitgenossen scheint gar nicht mehr klar zu sein, daß das Unwesen, Hauswände oder U-Bahnen mit Graffiti zu verunstalten, nicht nur eine Landplage, sondern auch ein strafwürdiges Vergehen (Sachbeschädigung) ist. Wer täglich mit der Berliner U- und S-Bahn unterwegs ist, bekommt angesichts der unsäglichen Schmierereien und Zerstörungen allerdings erhebliche Zweifel, ob das Gewährenlassen dieses Unwesens etwas mit „Weltläufigkeit“ und „Kultur“ zu tun hat. Jedenfalls bestünde wohl die beste, d. h. pädagogisch sinnvollste Bestrafung der Täter darin, daß sie dazu verurteilt werden, die angerichteten Schmierereien auch *selbst* wieder zu entfernen! Daß Graffiti-Sprühen eine

besondere „Mutprobe“ oder ein „Männlichkeitsritual“ sei, ist eine interessengeleitete Ausrede von Pseudo-Intellektuellen und faulen Politikern, da sich die Sprayer – aus Angst vor Entdeckung – verstecken. Satanistisch beeinflusste Sprayer suchen sich als „Objekte“ natürlich in erster Linie Friedhofs- und Kirchenmauern aus, wo das Risiko der Ergreifung der Täter besonders gering ist!

- Bei einem „Internationalen Gruffie- und Punkertreffen“ wurden 1993 die *Bronzetüren des Kölner Doms* von einigen der 600 Teilnehmer durch Sprühfarbe schwer beschädigt.
- Mehrfach wurde 1996 die Kapelle auf dem *Leipziger Lindenau-Friedhof* entweiht: Mit roter Farbe wurden Pentagramme und das Wort „Satan“ an die Wände geschmiert, nachdem das Gebäude erst kurz zuvor eingeweiht worden war, weil es durch einen (ebenfalls satanistisch motivierten) Brandanschlag bis auf die Grundmauern abgebrannt war und wieder aufgebaut werden mußte. Zivilfahnder einer Sonderkommission „Friedhof“ nahmen schließlich am 24. 11. 1996 fünf Jugendliche im Alter zwischen 15 und 17 Jahren (darunter zwei Mädchen) fest, die die Schmierereien sowie die Beschädigung von Grabsteinen zugeben.
- In der Nacht zum Ostersonntag 1996 wurden auf einem *Friedhof in Pirna* in Sachsen zahlreiche Gräber verwüstet und satanistische Symbole auf etwa 40 Grabsteine und die Wände der Friedhofskapelle gesprüht, ferner die Losungen: „Gott ist gestorben“ und „Satan lebt“ auf Grabsteine und Wände.
- In *München* wurde im August 1997 eine 24jährige Köchin festgenommen, die gestand, seit einem Jahr auf dem *Waldfriedhof* Gräber und Wände mit satanistischen Symbolen („666“) und Parolen („Ave Satan“; „Satan ist geil“) besprüht zu haben¹⁵⁰.

Friedhofsschändungen

Ein im Verhältnis zu oft nur spekulativen Medienberichten über „Satanssekten“ viel zu wenig beachteter Ausdruck religiöser Verwirrung und kultureller Barbarei ist der grassierende Friedhofsvan-

dalismus. Zu diesem Komplex gehört eine ganze Reihe von Vergehen, wie Sachbeschädigung durch Graffiti-Sprühen oder das Umwerfen von Grabsteinen (§ 304 StGB), Störung der Totenruhe (§ 168 StGB) durch das Abhalten von „Schwarzen Messen“ auf Friedhöfen, Leichenfledderei usw. bis hin zu Brandstiftung (§ 306 Nr. 1, 22 StGB). Das Verhältnis zum Tod und zu den Verstorbenen ist ja in besonderer Weise ein Seismograph für nihilistische Tendenzen in der Bevölkerung!

Auf die in Sachsen entstandenen Schäden wurde oben schon hingewiesen. Dies ist jedoch nur ein trauriger Höhepunkt einer sich schon seit längerem anbahnenden Entwicklung zu mehr Gewalt und Vandalismus unter Jugendlichen bzw. Ausdruck einer um sich greifenden Verwahrlosung:

- In einer Aprilnacht 1992 raubten Jugendliche einen hundert Jahre alten Kindersarg aus einer Gruft des *Sophien-Friedhofs in Berlin-Mitte* und feierten mit den Leichenteilen in einem nahen Gebäude, in dem die Polizei auch noch einen Grabstein und ein Kreuz fand, vermutlich ein Ritual. Die Gruft direkt neben der des berühmten Klavierbauers Karl Bechstein wurde nach Aussagen einer Friedhofsarbeiterin seit Jahren immer wieder geschändet.
- 1994 nahm die Stuttgarter Polizei drei 15- bis 19jährige fest, die innerhalb von 5 Wochen auf vier *Stuttgarter Friedhöfen* rund 100 Gräber geschändet hatten: Dabei wurden Kreuze umgestürzt und meist umgekehrt wieder in den Boden gesteckt. Bei der Vernehmung gaben die Jugendlichen zu, sich dem „Sataniskult“ verpflichtet zu fühlen. In ihren Zimmern wurden entsprechende Utensilien (Pentagramme, bemalte Totenschädel, durchbohrte Puppen u. a. m.) gefunden. Die EZW wurde nach den Vorfällen als Beratungsstelle konsultiert und führte vor der Gerichtsverhandlung Gespräche mit Vertretern der Jugend- und der Justizbehörde¹⁵¹.
- Ein 18jähriger, der bei dem im Herbst 1994 auf dem *Friedhof von Burg/Dithmarschen* abgehaltenen „Schwarzen Messen“ dabei war, wurde vom Amtsgericht Meldorf wegen Sachbeschädigung und Störung der Totenruhe zu 30 Stunden gemeinnütziger Arbeit verurteilt.

- Ende 1995 wurden in *Illertissen* und *Dietenheim* auf mehreren Friedhöfen Verwüstungen und Schmierereien angerichtet. Allein auf dem *Illertisser Waldfriedhof* zählte man mehr als 30 umgestürzte Grabsteine.
 - Am 16. März 1996 wurden, vermutlich von einem Einzelgänger, auf dem *Nürnberger Südfriedhof* über 100 Gräber verwüstet, wobei Sachschaden von mehreren 10 000 DM entstand.
 - Eine regelrechte „Welle“ von Grabschändungen und Beschädigungen von Kirchen und Kapellen wurde 1996 aus *Ostdeutschland* gemeldet (z. B. aus Leipzig, Pirna, Plauen, Güstrow, Finsterwalde und Cottbus):
 - Die am 24. 11. 1996 in *Leipzig* festgenommene Gruppe von fünf Jugendlichen (s. o. Graffiti-Sprühen) gestand, im Oktober mehrfach Gräber auf dem *Lindenau-Friedhof* entweiht zu haben. Zwei Jugendliche sollen dabei allein am Reformations-, Volkstrauer- und Totensonntag mehr als 170 Grabsteine beschädigt haben, wodurch ein Sachschaden von über 75 000 DM entstand. Auch in *Gerichshain* und *Kühren* wurden am Reformationstag vermutlich von Satanisten zahlreiche Grabsteine umgeworfen.
 - Einen vorläufigen Höhepunkt erreichte der Friedhofsvandalismus 1996 in *Brandenburg*:
 - *Cottbus*: Vier Jugendliche verwüsten allein an einem Tag 77 Grabsteine.
 - *Rangsdorf*: Eine 16jährige Friedhofsschänderin ist der Polizei geständig.
 - *Hennigsdorf*: Unbekannte verwüsten 25 Grabstellen.
 - *Raum Finsterwalde*: Hier wütet eine Gruppe jugendlicher Satanisten besonders heftig, so daß die Polizei sogar eine „Sonderkommission Friedhof“ bildet, bis die 15- bis 18jährigen schließlich auf frischer Tat ertappt werden: In ihren Rucksäcken werden Totenschädel, Gebeine und Kerzen für satanistische Rituale gefunden.
 - *Altentreptow*: Ein neonazistisches Bekenner schreiben eines „*Heidnischen Blutsbunds*“ mit Morddrohungen in Runenschrift läßt eine Verbindung zwischen Satanismus und Rechtsextremismus erkennen. Die 16- bis 18jährigen Täter kündigten außerdem Kirchenverbrennungen und „die Vernichtung der Menschen des Buches“ an.
- Nach Aussagen des brandenburgischen Innenministers ist eine deutliche Zunahme des Friedhofsvandalismus in den letzten Jahren

zu konstatieren: 1993 – 12; 1994 – 20 und 1995 – 34 gemeldete Fälle.

- Fast zum „Normalzustand“ ist Friedhofsvandalismus auf dem von Verwahrlosung gezeichneten *Jerusalem-Friedhof* in *Berlin-Kreuzberg* geworden: Nach einem Bericht der Zeitung „Die Kirche“ (25.5.1997) halten dort seit Jahren Jugendliche ihre Saufgelage und vermutlich auch „Schwarze Messen“ zwischen den verfallenen Mausoleen ab, in deren Innerem offene Särge mit Müll und Abfall gefüllt werden. Junge Leute, tiefschwarz gekleidet und leichenbläß geschminkt, schleichen abends auf das Friedhofsgelände, das viele Menschen, deren Angehörige hier ruhen, kaum noch zu betreten wagen, nachdem ein Mann lebensgefährlich verletzt worden war, als er einer alten Frau helfen wollte, die von Jugendlichen mit Bierflaschen beworfen wurde! Der Pfarrer der Gemeinde, in deren Besitz der Friedhof ist, hält das nächtliche Treiben der Jugendlichen für „ganz normalen (!) Vandalismus“ und hat nach eigener Aussage „Schwierigkeiten mit dem Begriff der Friedhofsschändung“¹⁵².

Gelegentlich hat man den Eindruck, daß das Ausmaß – insbesondere auch der angerichteten Schäden – von manchen Politikern und Polizeidienststellen sogar noch „heruntergespielt“ wird. Über die Gründe soll hier nicht weiter spekuliert werden. Ein solches Verhalten dient jedenfalls nicht der Schärfung des (Un-)Rechtsbewußtseins, und eine Gesellschaft, die meint, „mit Geld kann man alles machen“, glaubt vielleicht auch, die Millionen-Schäden durch Friedhofsvandalismus locker „aussitzen“ zu können – während der moralische Schaden offenbar nur wenige interessiert! Auch wenn die Täter oft schwer zu fassen sind und man nicht jeden Friedhof rund um die Uhr bewachen kann: Schwere Sachbeschädigung, Störung der Totenruhe u. a. m. sind immerhin kriminelle Vergehen.

– Trotzdem spricht die Polizei z. B. bei den erwähnten Zerstörungen in Nürnberg verharmlosend von „Rowdytum“

eines einzelnen, obwohl mehrere 10 000 DM Sachschaden entstanden – nach dem Motto: „Gott sei Dank, keine Sekte!“, sondern nur ein Einzelgänger!

– Ähnlich Innenminister Ziel (Brandenburg): Schwarze Messen und okkultistische Sitzungen seien ja „nicht strafbar“! Diese Ansicht des Ministers mag auf einen „Wohnzimmer-Satanismus“ zutreffen – nicht jedoch auf die mit dem Friedhofsvandalismus verbundenen (Straf-)Tatbestände (Störung der Totenruhe, Leichenfledderei usw.). Auch zeigen Äußerungen etwa von Reuß, LaVey oder Vickers (s. u.) über eine O.T.O.-„Staatsreligion“, eine „satanistische Gesellschaft“ oder einen „Krieg“ gegen die Christen, daß satanistische Wirkköpfe z. T. durchaus auf eine gesellschaftliche Unterwanderung abzielen!

– Ähnlich in Sachsen: Nach einem unveröffentlichten „Lagebild“ des Landeskriminalamts Sachsen vom 28. 5. 1996¹⁵³ seien Friedhofsschändungen von Satanisten eine „Randerscheinung“ im Verhältnis zur Gesamtkriminalität. Das mag durchaus sein; dennoch darf dies nicht zur Verharmlosung dieser *ganz besonderen Art* von Kriminalität führen: So könnte man mit dieser formalen statistischen Argumentation doch auch Mord, rein statistisch gesehen, im Vergleich zu anderen Verbrechen als „Randerscheinung“ bagatellisieren! Der nihilistische Satanismus aber ist „geistiger“ und „kultureller (Selbst-)Mord“! Andererseits wird – im Unterschied zu den eher verharmlosenden Stellungnahmen aus Nürnberg, Brandenburg und Sachsen – in dem „Bericht der Landesregierung über die Tätigkeit von Sekten in Schleswig-Holstein“ (1997) festgestellt, daß „die sexualmagischen und gewaltförmigen Rituale“ satanistischer Gruppen „in der Praxis *regelmäßig Straftatbestände erfüllen*“ (Nötigung, Vergewalti-

gung, Körperverletzung, Tierquälerei, Sachbeschädigung)“. Während von *organisierten* Satansgruppen in Schleswig-Holstein derzeit nichts bekannt sei, hätten „verschiedene Polizeidienststellen Ermittlungen wegen Störung der Totenruhe und Sachbeschädigung durch Schmierereien mit u. a. satanistischen Zeichen geführt“¹⁵⁴.

Und es werden seitens der Politik durchaus auch Defizite eingeräumt: So gab der Landtagsabgeordnete Hauk im März 1995 in der Debatte zur Antwort der baden-württembergischen Landesregierung auf eine Große Anfrage der CDU-Fraktion über „*Gefährdung der Gesellschaft durch Okkultismus und Satanskulte*“ zu: „Mit Erstaunen habe ich zur Kenntnis genommen, daß weder Polizeidienststellen noch Justizbehörden einen genauen Überblick über das *Ausmaß von Rechtsverstößen der Satanszene* haben.“ Nur bei „schweren Rechtsverstößen“ werde das LKA von der Polizei unterrichtet, obwohl die „Gefahr, Straftaten zu verüben, in der Satanszene *latent vorhanden*“ sei¹⁵⁵. Immerhin zeigt die Tatsache, daß der Satanismus im Landtag eines Bundeslandes thematisiert wurde, daß man allmählich erkennt, daß diese „Randerscheinung“ – auch wenn sie statistisch nur wenig ins Gewicht fällt – wesentlich ernster zu nehmen ist als „normales“ Rowdytum, weil sie etwas mit den Grundlagen unseres Wertesystems zu tun hat (s. u. III).

Brandanschläge auf Kirchen, Kirchenschändungen und -zerstörungen

• Für vier Brandanschläge auf die *Bethanienkirche* in Leipzig seit Februar 1993 (Sachschaden über 100 000 DM) sind wahrscheinlich Satanisten verantwortlich, da die Täter Satansymbole (die Zahl 666; Pentagramme) hinterließen. Da die vierköpfige Familie des Haus-

meisters in der Kirche wohnt, sind die Anschläge auch als Mordversuch zu werten.

• Aus Haß auf die Kirche zündete im Februar 1994 ein 16jähriger die *Andreaskirche* von *Nellingen* bei Ulm an und verursachte einen Schaden von 500 000 DM. Bewußt verbrannte der nach eigenen Angaben dem „Satanskult“ zuneigende Täter ein *Holzkreuz* mit einer *Christusfigur*. Sein „Wissen“ habe er z. T. aus dem Film „Das Omen“ bezogen. Nach der Festnahme verübte er in einem psychiatrischen Krankenhaus einen Selbstmordversuch.

• Ende 1995 kursierten nach Friedhofsschändungen in *Illertissen* anonyme Briefe mit Bekenner-Inhalt, in denen ein „Schwarzer Rat der satanischen Krieger“ *Brandanschläge* auf Gotteshäuser ankündigte, indem er mit einem „Krieg der Zerstörung für den Herrn der Dunkelheit“ drohte, um dem „Lord der Finsternis den Weg zu ebnen“. Zwar passierte nichts, ein 16jähriger Jugendlicher beichtete aber in der Neujahrsnacht einem Geistlichen, daß ein Anschlag auf das Pfarrzentrum St. Martin in *Illertissen* geplant war und Verbindungen zu rechtsextremen Gruppen bestünden.

• Auf dem *Leipziger Lindenau-Friedhof* zündeten vor Ostern 1996 vermutlich Satanisten (s. o. Graffiti-Sprühen) die Kapelle an, die bis auf die Grundmauern niederbrannte.

• In der Nacht vom 15. auf den 16. Mai 1997 ist in der thüringischen Stadt *Leinefelde* eine *Christusfigur* von Satanisten geschändet worden. Wie die Polizei mitteilte, wurde die Figur von einem Kreuz abgerissen und ohne Arme in zweieinhalb Metern Höhe am Seiteneingang der katholischen Kirche *Maria Magdalena* befestigt. Darunter wurde ein Satanisten-Symbol – ein umgedrehtes Kreuz aus Zaunlaten – angebracht, vor der Eingangstür wurden menschliche Exkrememente hinterlassen und auch eine 30 Meter entfernte Grotte wurde verwüstet.

• 4. Juni 1997: Im Rahmen einer Serie von Brandanschlägen auf Kirchen in Norddeutschland erfolgt ein Brandanschlag auf die *Christianskirche* in *Hamburg-Ottensen*: Weil neben Teufelssymbolen auch Hakenkreuze und SS-Zeichen auf die Kirchenwände geschmiert wurden, wird ein rechtsradikaler Hintergrund vermutet.

• Beim Brandanschlag auf die *Christuskirche* in *Husum* an einem weiteren Wochenende im Juni 1997 wurden auch auf den Kopf gestellte Kreuze am Tatort gefunden.

Kirchenschändungen, insbesondere Brandanschläge, scheinen eine „Spezialität“ von eher in rechtsradikale Richtung tendierenden Satanisten zu sein. Man beansprucht ja in neohheidnischen Kreisen die „Kultplätze“ für das Heidentum.

- Besonders brutal ist das Vorgehen der satanistischen Täter in *Norwegen*: Seit dem Brandanschlag auf die *Kapelle am Holmenkollen* Weihnachten 1992 sind dort *mehr als 30 Kirchen* in einem regelrechten „Krieg“ von Satanisten gegen das Christentum vernichtet worden! In der Wohnung des zu lebenslänglicher Haft verurteilten „*Count Grishnackh*“ (*Christian Vikernes*) fand die Polizei 200 Kilogramm Dynamit, mit dem er weitere Anschläge plante. Der von ihm angeführte „Inner Circle“, erklärte er vor Gericht, wolle „die Wut der Christen verstärken. Wir können dann eventuell Krieg mit ihnen führen“.

- Auch in Osteuropa kam es zu derartigen Verbrechen: So wurde 1996 in *Weißrußland* die orthodoxe *Christi-Verklärungs-Kirche* in *Zaslavie* bei Minsk durch Brandstiftung zerstört, die als Ursprungsort des Christentums in Weißrußland gilt und nach ihrer Schließung unter Chruschtschow erst 1990 wieder geöffnet worden war; ferner wurden die orthodoxe *Heiliggeist-Kathedrale* von *Minsk* und eine Kapelle in *Rakovo* von satanistischen Vandalen heimgesucht. In Minsk bekämpften satanistische Gruppen die Orthodoxie, da sie die heidnische Kultur der Ahnen zerstört habe!

- Auch in *Ungarn* kam es 1994 zu Sprengstoffanschlägen auf Kirchen, zu denen sich eine „Satan Rainbow Society“ bekannte¹⁵⁶.

Mord und Totschlag

Auch Mord und Totschlag sind leider keine Seltenheit im satanistischen Umfeld, doch ist hier zweierlei zu bedenken: 1. Keineswegs steht Mord bei Satanisten immer im Zusammenhang mit satanistischen Ritualen (s. u. „Ritualmord“), wie es die Sensationsberichterstattung erscheinen läßt, oder ist immer satanistisch motiviert. Auch Satanisten morden vielfach als ganz gewöhnliche Täter! 2. Mord im satanistischen Umfeld betrifft weniger jugendliche „Satanisten-

zirkel“ als vielmehr die zweifelhafte „Prominenz“ der Szene selbst – Bandmitglieder oder „Künstler“ in ihrem Umfeld! In den Songs wird nicht nur zu Mord und anderen Verbrechen aufgerufen (s. o.) – die geistigen Brandstifter sind vielfach selbst die Opfer ihrer eigenen Ideologie (womit gleichzeitig die Behauptung vieler relativiert wird, die Texte seien „nicht so ernst gemeint“)! Auf die bekannten Vorgänge in Kalifornien wurde oben bereits hingewiesen; in der Gegenwart scheint sich kaum etwas gebessert zu haben:

- Ein Beispiel für „gewöhnlichen“ Totschlag *ohne* satanistischen Hintergrund, aber begangen von Mitgliedern einer Musikgruppe aus dem satanistischen Umfeld, sind drei dänische Mitglieder der „*Hells Angels*“¹⁵⁷, die im Oktober 1997 wegen Totschlags an einem Mitglied der rivalisierenden „*Bandidos*“ in Kopenhagen verurteilt wurden: Bei einer Schießerei auf dem Kopenhagener Flughafen im Rahmen des sog. „Rockerkriegs“ in Skandinavien hatten sie im März 1996 einen „*Bandido*“ getötet und drei verletzt. Bereits vor über 10 Jahren hatte die Hamburger Staatsanwaltschaft den gesamten Führungszirkel der „*Hells Angels*“ unter dem Vorwurf des Drogenhandels, der Förderung der Prostitution und der Schutzgelderpressung vor Gericht gebracht. Die Satansrocker der „*Hells Angels*“ – „*Satans Slaves*“, „*Gipsy Jokers*“ und „*Straight Satans*“ – sollen ihre Verhaltensregeln aus den USA bezogen haben.

- Auch hinter dem wohl spektakulärsten und am besten dokumentierten Mord in einem satanistischen Kontext in den letzten Jahren steht eine Musikgruppe, die sich „*ABSURD*“ nannte: die als „*Satansmord*“ von *Sondershausen* bekanntgewordene Tötung des 15jährigen Gymnasiasten Sandro Beyer durch drei Mitschüler am 29. April 1993 in *Sondershausen/Thüringen*. War es aber wirklich „*Satansmord*“, d. h. Tötung des Opfers im Rahmen eines satanistischen Rituals? Die Journalisten Liane von Billerbeck und Frank Nordhausen haben überzeugend dokumentiert, daß es sich in diesem Fall schlicht um Mord handelte. Daß die Täter den Mord selbst ohne spezifisch satanistisches Ritual verübten, darf allerdings

nicht dazu verleiten, diesen Fall überhaupt dem Satanismus abzusprechen. Denn andererseits betonte ein 17jähriger Mittäter: „Wir sind überzeugte Satanisten und beten Luzifer an. Satan beherrscht die Welt.“ Zweifellos sind also die Täter (nicht das Opfer) der satanistischen Szene zuzurechnen: „Unser Glaube ist eine Verbindung von uralten indianischen Ritualen mit skandinavischer Mystik, angereichert mit dunklem Voodoo-Kult und das alles durchsetzt mit der brutalen Genialität Luzifers Anti-Religion. Wir glauben ... an das Böse; an den Tod.“ Wenn es aber kein „Ritualmord“ war, dann ist ein sensationslüsterner Journalismus nach wie vor in Beweisnot, der so tut als würden Satanisten bei uns fortgesetzt derartige Verbrechen verüben! Der Mühlhausener Richter erhob in seiner Urteilsbegründung allerdings schwere Vorwürfe in Richtung immer brutalerer *Videos*, denn die Täter inszenierten den Tod von Sandro Beyer geradezu nach ihrem Lieblingsvideo, einem Film, der zeitweise indiziert war!

Bestürzend an diesem Fall ist darüberhinaus, daß die Öffentlichkeit zuvor – und zwar mehrfach! – von den Absichten der Täter informiert worden war, ohne daß dies Anlaß gewesen wäre, aus der Lethargie zu erwachen: „Wir sind überzeugte Satanisten und beten Luzifer an. Eine Katze oder einen Hund zu opfern, macht uns gar nichts aus“, hatte einer der Täter 1992 auf einem regionalen Kirchentag in Erfurt erklärt. Und eine weitere öffentliche Drohung stießen sie in einer Schülerzeitung aus, ohne daß dies jemand ernst nahm: „Wir glauben an das Böse, an den Tod, an das Fleisch, an die Lust, an die Finsternis, an Luzifer, Meister und Vater, an das Blut der Zerstörung... Wir wünschen den Tod! Und zwar aller Lebewesen. Zu uns gehört nur, wen wir anerkennen und tolerieren und wer sich zu uns bekennt. Sandro B. (das spätere Opfer) gehört definitiv nicht zu uns. Falls irgendwer auf den Gedanken kommen sollte, uns besuchen zu wollen, so sei er gewarnt. Im tiefen Wald hört dich niemand schreien...“ Wie diese Worte zeigen, handelt es sich auch hier um einen Ausdruck des „autarken Satanismus“, der ohne Umschweife den Glauben an das Böse als einer autonomen Macht artikuliert und nihilistisch alle übrigen Werte verneint.

• Nur wenige Wochen nach dem Mord von Sondershausen wurde im August 1993 ein

16jähriger Lehrling aus *Sachsen-Anhalt* von einem 22jährigen mit über 100 Messerstichen getötet. „Der Täter war unser Gitarrist“, erklärte der Satanist „*Leichenschrei*“ von der Gruppe „*Opferblut*“ aus *Wolfschlag* im Harz: „Wer sich uns in den Weg stellt, muß halt mit Konsequenzen rechnen.“ Wieder hat hier also ein Satans-Rocker getötet, ohne daß dabei ein spezifisch satanistisches Ritual eine Rolle spielte, eine satanische Ideologie allerdings enthemmend wirkte, wie „*Leichenschrei*“ selbst bekennt!

• Ein weiterer, zur „Prominenz“ gehöriger satanistischer Rockmusiker, der auch als Mörder in Erscheinung trat und verurteilt wurde, ist der ehemalige Sänger der Gruppe „*Burzum*“ („*Finsternis*“), *Christian Vikernes* alias „*Count Grishnackh*“ aus *Norwegen*: Am 9. August 1993 tötete er mit 23 Messerstichen den satanistischen „*Black Metal*“-Musiker *Oystein Aarseth* alias „*Euronimus*“. Wegen dieses Delikts sowie wegen Grabschändung, illegalem Sprengstoffbesitz und Brandstiftung wurde er zu lebenslänglicher Haft verurteilt. (Zu seiner Rolle im Rahmen des neuen Satans-Faschismus s. o. Brandstiftungen.)

• Ein weiteres Mitglied des „*Inner Circle*“ von Vikernes (s. o.), der Schlagzeuger der Gruppe „*Emperor*“, *Bard G. Ethin* alias „*Faust*“, ermordete 1992 in *Lillehammer* einen Homosexuellen.

• Ein Beispiel für einen *definitiv* satanistisch motivierten Mord durch einen vom Satanismus beeinflussten Täter ist die Ermordung des katholischen Pfarrers von *Kingersheim* bei *Mülhausen* im *Elsaß* in seinem Pfarrhaus am 20. Dezember 1996. Der 18jährige Täter aus der Nachbarschaft stach mit einem Messer 33mal auf den Pfarrer ein, nachdem er gerufen hatte: „Ich mag keine Geistlichen“. Er gab an, er sei „von einem satanischen Blitz“ getroffen worden. Die Polizei vermutet, daß er unter dem Einfluß seines 20jährigen Freundes stand, der im Juni 1996 in *Toulon* bei einer Grabschändung einen Leichnam mit einem umgekehrten Kreuz durchbohrte hatte. In der Wohnung des 18jährigen wurden außerdem Dokumente und Videobänder über den Satanskult gefunden¹⁵⁸.

Auf jeden Fall zeigen diese Beispiele: Es ist eher zu belegen, daß sich satanistisch gebende Mitglieder einer Musikgruppe zu „normalen Mördern“ werden, als daß

„Satanisten“ einen „Ritualmord“ begehen! Man muß also auch hier die Relationen beachten: Ein „Hells Angel“, der einen anderen Musiker umbringt, ist allemal schlagzeilenträchtiger, als ein gewöhnlicher Mord von „Herrn XY“, der sich fast täglich auf der Welt vollzieht, ohne daß dies noch besondere Beachtung findet. Allerdings zeigt die Mordrate schon ausreichend die Verbreitung des Nihilismus in der Gesellschaft an, so daß man auf „Künstler“ gerne verzichtet, die in ihren Songs propagieren und auch zum Teil praktizieren, was leider *ohnehin* tägliche Realität ist! Der Hinweis auf die Randständigkeit satanistisch motivierter Morde sollte deshalb nie zwecks „Entwarnung“ erfolgen, denn schließlich trägt der Satanismus keineswegs dazu bei, daß die Mord- oder Selbstmord-Rate *sinkt!*

Ritualmorde? Menschenopfer?

Seit der ziemlich gut bezeugten Opferung von Kindern in den Ritualen der Marquise de Montespan (s. o.) hat das Thema „Ritualmord“ im Blick auf den modernen Satanismus immer wieder eine Rolle gespielt. Crowley hatte auch Anweisungen für rituelle Opferungen von Kindern verfaßt¹⁵⁹, und in den USA gab es in den 60er Jahren mindestens eine Gruppe, die rituelle Menschenopfer durchführte: das in Crowleys thelemitischer Tradition stehende „Four Movement“: „Die Opfer wurden auf einen Altar gebunden und in Anlehnung an Edgar Allan Poes literarische Vorlagen mit einem sechsfachen Pendelmesser aufgeschlitzt, wobei das sechste und kleinste Messer das Opfer tötete.“¹⁶⁰ In Verlautbarungen heutiger Satanisten heißt es, daß „auch Menschenopfer“ *möglich* seien.

Die entscheidende Frage ist nur, ob sie

auch *wirklich* vorkommen! Die Klärung dieser Frage ist nicht ganz einfach, da oft ein großer „Interpretationsspielraum“ im Blick auf das Geschehene bleibt:

- Ein typisches Beispiel hierfür ist der sog. „Fall Anja“, einer 15jährigen Schülerin, die im Mai 1986 in einem Wald bei *Lüdinghausen* verblutet aufgefunden wurde und dann von der Sensationspresse als Beispiel für eine „rituelle Opferung“ aufgegriffen wurde. War es „normaler“ Totschlag, Selbstmord oder „rituelle Opferung“? Fasziniert von Filmen wie „Der Exorzist“ und „Das Omen“ glaubt der 16jährige Hauptschüler René: „Luzifer ist mir erschienen und hat mich beauftragt, eine Gemeinde zu gründen.“ Diese nennt sich „Die Luzifikaner“. Als die Eltern dem Mädchen Anja den Umgang mit René untersagen, beschließen die beiden: „Wir gehen zum Vater.“ Gemeint war „Luzifer“. Gemeinsam mit der 14jährigen Gymnasiastin Elke hatten sie angeblich vereinbart, sich „zu opfern“, indem sie sich in einem Wald gegenseitig die Pulsadern aufschneiden wollten. Der Anführer der Gruppe stellte den Hergang also als eine Art rituelle „Selbstopferung“ dar.

Aus der Sicht des Staatsanwalts sah das Ganze etwas anders aus und er klagte den Anführer und seiner Mittäterin wegen Totschlags an. Nach seinen Ermittlungen planten die drei am 15. Mai 1986 Selbstmord zu begehen. Sie waren sich einig, sich an diesem Tag nach der Einnahme von Tabletten und Alkohol gegenseitig die Pulsadern aufzuschneiden. Als die beiden Überlebenden Anja Schnitte an Hals und Pulsadern beigebracht hatten, überfiel sie Angst und sie rannten davon, während Anja im Wald verblutete¹⁶¹.

Der Hergang dieses Falles zeigt, mit welcher Vorsicht man Meldungen über „rituelle Opferungen“ in „Satanskulten“ zu betrachten hat. Die Autoren eines „Schwarzbuchs Satanismus“, in dem von Tausenden „ritueller Morde“ im „satanistischen Untergrund“ die Rede ist, wurden bei einer Pressekonferenz befragt, ob sie wenigstens *einen* „rituellen Mord“ belegen könnten – und wußten nur auf den Mord an Sandro Beyer hinzuweisen, der aber kein „Ritualmord“

war. Nach Erzbischof Casale sind Morde, die von Satanisten *als Satanisten* und *im Namen Satans* begangen wurden, äußerst selten: Seit den 50er Jahren bis Anfang der 90er Jahre seien nur etwa 15 Fälle (!) dokumentiert, auf die dieses Kriterium zutrifft¹⁶². Bei allem Bedauern über diese schrecklichen Taten steht das *Aufsehen*, das ihretwegen hauptsächlich von gewissen Medien bewirkt wird (wobei der Eindruck erweckt wird, daß solche Taten in Satanisten-Kreisen „an der Tagesordnung“ seien), *in keinem Verhältnis* zu der schier unüberschaubaren Zahl von Morden, die seit 1950 auf der ganzen Welt von Nicht-Satanisten begangen wurden! Mit solchen Feststellungen soll der Satanismus keineswegs bagatellisiert werden – er kann damit aber *entmythologisiert* werden, wenn man sich die medial unverzerrten Dimensionen seiner gesellschaftlichen Wirklichkeit deutlich macht, so daß es für gewaltanfällige Menschen *uninteressant* wird, sich zu einem „Satanismus“ als einer „starken“ Bewegung zu „bekennen“! Alle Darstellungen, als ob ständig irgendwo „Satansmessen“ stattfinden, bei denen Menschen, vornehmlich Kinder, „geopfert“ werden, sind als Effekthascherei oder Ausdruck eines Wahn-Satanismus zu betrachten. Auch der Satanismus-Experte Türk sieht bis heute, was die deutschsprachigen Länder betrifft, keinen Beweis für einen Fall von „Menschenopfer“ im Kontext des Satanismus¹⁶³.

- 1996 berichtete die FAZ allerdings aus den USA, daß dort einem Ermittlungsbericht der Staatsanwaltschaft zufolge ein Fall von rituellem *Menschenopfer* entdeckt wurde: In der kalifornischen Stadt *San Luis Obispo* sei 1995 ein 15 bis 17 Jahre altes Mädchen von drei jugendlichen Satanisten vergewaltigt, gefoltert und schließlich umgebracht worden. Die Tote sei im März 1996 auf einem altarähnlichen Gebilde im Wald gefunden worden. Die Täter

hätten dem Teufel ein Menschenopfer in Gestalt einer Jungfrau darbringen wollen, um ihre musikalischen Fähigkeiten zu verbessern, nachdem sie zur Verehrung Satans eine Band gegründet hatten (4. 5. 1996, S. 9).

Mit welcher Vorsicht man solche Meldungen auffassen muß, zeigt der Fall des texanischen Studenten *Mark Kilroy*, der 1989 als extremes Beispiel für einen „satanischen Ritualmord“ durch die Weltpresse ging: Auf einer Ranch in *Metamoros* in Mexiko waren im April 1989 die furchtbar verstümmelten Leichen von mehreren Männern, darunter Kilroy, entdeckt worden, deren Zustand auf rituelle Folterungen hinwies. Sie waren von einer Bande von Drogenschmugglern getötet worden, deren Anführer, der 26jährige *Adolfo de Jesus Constanzo*, sich aus einem Horror-Film („The Believers“) und Elementen des afroamerikanischen Kults *Palo Mayombe* eine Art „Privatreigion“ mit einer Vielzahl magischer Rituale zusammengeschustert hatte. Mit seinen geheimnisvollen Ritualen versuchte der Drogenboß nicht nur seine Geschäfte zu beleben, sondern auch seine abergläubische Bande „unter Kontrolle“ zu halten – Grund genug für zahlreiche Medien, die Mordtaten als Ausdruck des Wütens eines „grausamen Satanskults“ (so die FAZ vom 13.4.1989) zu verkaufen!¹⁶⁴

„Ritueller Mißbrauch“

Komplizierter als die Frage von „Ritualmorden“ ist das derzeit heftig diskutierte und äußerst umstrittene Thema des „*rituellen Mißbrauchs*“ (vor allem von Kindern) in „Satanskulten“. Die Zerstrittenheit der „Berater/innen-Szene“ bezüglich der allgemeinen Thematik des „sexuellen Mißbrauchs“ findet hier ihre Fortsetzung – auch wenn die Vertreter des Konzepts „ritueller Mißbrauch“ dar-

unter *nicht nur* „sexuellen Mißbrauch“ verstehen (s. u.).

Vor allem in Amerika wird eine heftige Kontroverse zwischen Befürwortern und Gegnern dieses Konzepts geführt. Der amerikanische Soziologieprofessor J. S. Victor, der geradezu von einer „Satanismus-Hysterie“ spricht, verwendet dabei den Begriff „moral panic“: „Behauptungen über Kindesmißbrauch bei satanistischen Ritualen entstehen, wenn die Manie, überall sexuellen Mißbrauch von Kindern zu vermuten, und die Satanismus-Hysterie zusammentreffen.“ Victor hat bei seinen Untersuchungen herausgefunden: „Viele Vertreter der sozialen Kontrolle – Geistliche, Polizisten, Therapeuten und Kinderschutzarbeiter – die am empfänglichsten für Geschichten über Mißbrauch bei satanistischen Ritualen gewesen sind, waren entweder Fundamentalisten oder Feministinnen.“¹⁶⁵ Aber auch bei uns wird gegenüber fundamentalistischen und feministischen Übertreibungen mittlerweile das Konzept „sexueller Mißbrauch“ z. B. von Katharina Rutschky *als solches* in Frage gestellt, die darin den Versuch erblickt, „daß im sexuell traumatisierten Kind *eine Gesellschaft sich ... moralisch neu konstituieren will*“¹⁶⁶.

Etwas Analoges scheint auch im Kontext der „Satanismus-Diskussion“ zu geschehen. Das zeigt sich einmal an der *Fülle der Publikationen* zu diesem Thema aus jüngster Zeit. Auf der einen Seite steht die eigentliche „Mißbrauchs-Literatur“, die ein wahres Horror-Szenarium entwirft¹⁶⁷. Demgegenüber mehrten sich aber auch Stimmen, die zur Besonnenheit aufrufen¹⁶⁸.

Ungeachtet dieses Experten-Streits zeigt sich andererseits aber auch, daß „eine wachsende Zahl von Therapieklintien sich von satanischen Sekten verfolgt sieht. Sie sind der Überzeugung, daß dunkle Verschwörer sie von Kindheit an darauf ‚programmierten‘, grausame Verbrechen zu begehen“ („Psychologie Heute“ 1996). Mittels *Hypnose* wird ihnen die verdrängte Erinnerung an einen Mißbrauch in der Kindheit zurückgegeben, um sich auf diese Weise von

organisch nicht zu erklärenden Krankheitssymptomen zu befreien. Sind diese „Erinnerungen“ aber ein wirkliches *Mittel der Erkenntnis*, oder drücken sich darin nur *Wahn-Vorstellungen* aus, die Klienten und Therapeuten auf „böse Satanisten“ projizieren bzw. auf die „Gesellschaft“, die nicht härter gegen die „Täter“ vorgeht? Wird hier vielleicht ein „Mißbrauch mit dem Mißbrauch“ getrieben? Jedenfalls gibt es mittlerweile einen ganzen Zweig von „Erinnerungstherapeuten“, die davon leben, solche traumatischen Erinnerungen oder Programmierungen aus früher Kindheit bei ihren Klienten „aufzudecken“, was zu einem erheblichen *Anwachsen* von Berichten über „rituellen Mißbrauch“ durch Satanisten geführt hat! Da gegen Vorwürfe des Kindesmißbrauchs auch im allgemeinen nur schwer anzugehen ist, obwohl lt. „Spiegel“ (17. 11. 1997) z. B. in Sorgerechtsprozessen derartige Vorwürfe „in 95 Prozent der Fälle frei erfunden“ sein sollen, kommt den „Erinnerungen“ der Betroffenen an ihre eigene Kindheit in der Tat eine Schlüsselrolle zu.

Beachtenswert ist aus der vorliegenden Literatur besonders das Kapitel „Vernunft und Finsternis: Die seltsamen Geschichten vom satanischen Mißbrauch“ in dem Buch von R. Ofshe und E. Watters: „Die mißbrauchte Erinnerung“¹⁶⁹. Ofshe und Watters meinen sogar, die Berichte über „Mißbrauch durch satanische Sekten“ seien überhaupt „*die Achillesferse der Bewegung zur Aufdeckung von Erinnerungen*“. Wenn man davon ausgeht, daß bei Mord- und Selbstmord-Fällen in „Sekten“ meist auch der *Druck von außen* eine Rolle spielt, klingt es schon ziemlich unwahrscheinlich, daß es Sekten geben soll, in denen „Satanisten“ *ungestört über Jahre hinweg* Kinder mißbrauchen oder töten, ohne daß jemals Spuren entdeckt oder

Geheimnisse verraten werden, außer den – angeblichen – „Erinnerungen“ der von Psychologen befragten Klienten! Hielten sie aber auch nur *einen* solchen „Bericht“ aus der „Erinnerung“ für zweifelhaft, so würden die Therapeuten selbst, wie Ofshe/Watters feststellen, „ihre eigene Position innerhalb der Bewegung zur Aufdeckung von Erinnerungen gefährden“, da diese Methode dann als *verlässliche Quelle* für das Vorhandensein „rituellen Mißbrauchs“ widerlegt wäre!

Diese methodischen Bedenken sind sehr ernst zu nehmen. Es ist gewiß nicht zu bezweifeln, daß es tatsächlich auch bei „Satanisten“ – wie auch anderwärts in der Gesellschaft – zu Kindesmißbrauch gekommen ist. Eine Tagung der „Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg e.V.“ befaßte sich im März 1996 speziell mit dem Thema „Satanismus und Ritueller Mißbrauch“. Dabei wurden verschiedene Formen des „rituellen Mißbrauchs“ unterschieden – es handelt sich nach dem dort zugrunde gelegten Konzept also nicht nur um „sexuellen“, sondern auch um „psychologischen Mißbrauch“ (z. B. Erzeugung von Furcht; Dissoziationen) und „körperlichen Mißbrauch“ (z. B. Folter) bei satanistischen Ritualen. Aber auch hier stützt man sich auf „Berichte Multipler Persönlichkeiten“, die „zu einem hohen Prozentsatz davon sprechen, Opfer/Überlebende satanistischer Rituale zu sein“. D. h. es handelt sich um Berichte psychisch durch eine Bewußtseins-Spaltung schwer gestörter Klienten, bei denen es „über sexuelle Gewalt zur Bildung multipler Persönlichkeiten“ kam¹⁷⁰. Man kann daher auch fragen, ob nicht *umgekehrt* psychisch geschädigte Personen Mißbrauchsvorstellungen erst *produzieren*! Jedenfalls sollte man bei Aussagen aus einer solchen Quelle vorsichtig sein!

Damit soll nichts beschönigt werden: Glaubwürdige Berichte liegen manchen Sektenbeauftragten vor; bei anderen spielt das Thema „Sexueller Mißbrauch im Bereich des Satanismus“ in der Beratungsarbeit sogar überhaupt „keine Rolle“: „Der massenhafte Mißbrauch von Kleinkindern in satanistischen Orden oder gar die Tötung von Babys *kann selbst als Vermutung* nicht bestätigt werden“ – so der Spezialist für das Thema „Sekten-Kinder“, K.-H. Eimuth¹⁷¹. Die Methoden der „Erinnerungstherapeuten“ haben also, bei zurückhaltender Formulierung, nur einen „eingeschränkten Erkenntniswert“ für die Aufklärung von Verbrechen. Und als Grundlage zur „moralischen Neukonstituierung“ einer Gesellschaft eignet sich das Thema „Satanismus“ sowieso nicht! Bloße „moralische Entrüstung“ kann keine positiven Werte ersetzen, von denen allein eine Gesellschaft leben und zusammengehalten werden kann.

„Wahn-Satanismus“

Bereits die Vorwürfe des „rituellen Mißbrauchs“ oder von „Menschenopfern“ durch Satanisten nehmen oft wahnhaftige Züge an. Vollends wahnhaft wird der Anti-Satanismus aber im Zusammenhang mit „Verschwörungstheorien“ verschiedener Art bis hin zur Konstruktion einer „jüdisch-freimaurerisch-bolschewistisch-satanischen Weltverschwörung“. Urbild dieses bis in die Gegenwart reichenden trüben Kapitels ist der sog. „*Taxil-Schwindel*“ mit Enthüllungen eines *Leo Taxil* (Pseudonym von Gabriel Jogand-Pagès, 1854–1907) über einen angeblichen „Teufelskult“ in Freimaurer-Logen, mit denen Taxil alias Jogand vor allem die katholische Kirche bei deren antifreimaurerischem Kampf im 19. Jahrhundert zu täuschen und

dann lächerlich zu machen versuchte. Es waren 1997 genau 100 Jahre her, seitdem Taxil seinen Schwindel selbst im Saal der Geographischen Gesellschaft in Paris aufdeckte und damit die „seit Jahrhunderten größte Blamage der Kirche“ (J. Sudbrack) besiegelte. Denn da war es bereits zu spät: Der „Osservatore Romano“ hatte geschrieben: „Die Freimaurerei ist in allem satanisch ... die Hauptkraft und die unerläßliche Waffe, deren sich das Judentum bedient, um die Herrschaft Jesu Christi aus dieser Welt zu verbannen und sie durch die Herrschaft Satans zu ersetzen“!¹⁷²

Eine besondere Untergruppe sind die von Haack treffend als „Selbstbezeichnungen-“ oder „Maul“-Satanisten bezeichneten Fälle. Diese könnte man einfach übergehen, wenn ihre Geschichten nicht immer wieder von christlich-fundamentalistischen Verlagen aufgegriffen und – wie etwa die „Enthüllungen“ eines John Todd oder einer Doreen Irvine („Die Königin der schwarzen Hexen“) – damit die Vorstellungen vom real existierenden Satanismus auch in evangelikalen Kreisen beeinflussen würden: In zahlreichen Fernsehauftritten Ende der 70er Jahre behauptete der Amerikaner John Todd (geb. 1949), als Ex-Satanist und „Illuminate“ Beweise für die Unterwanderung der gesamten Weltpolitik durch Anhänger von Satanskulten zu besitzen.

Auch der internationale Konzern *Procter & Gamble* sieht sich seit 1976 wiederholt dem Gerücht ausgesetzt, ein Unterstützer der „Satanikirche“ zu sein, wobei vor allem auch das Firmenlogo Ziel von wüsten Spekulationen ist, es handle sich um ein „Satanssymbol“! Trotz der Darstellung der Entstehungsgeschichte und Bedeutung des Logos in einer 1985 erschienenen Firmengeschichte¹⁷³ tauchen die Gerüchte bis in

die 90er Jahre immer wieder von neuem auf, und die Firma mußte sogar einen Arbeitsstab einrichten, um die täglich bei ihr wegen dieser Gerüchte eingehenden vielen hundert Briefe und Telefonanrufe bearbeiten zu können!

Weitere Straftaten

Natürlich soll der Hinweis auf das Wahnhafte mancher Erscheinungen im Kontext des „Satanismus-Syndroms“ nicht vom Problem der Kriminalität ablenken. Es gibt noch eine Reihe weiterer Vergehen und Straftaten, die teilweise vor allem mit dem „Innenleben“ satanistischer Gruppen zu tun haben. Straffällig werden (jugendliche) Satanisten insbesondere auch durch Taten, die im Zusammenhang mit den in ihren „Cliques“ herrschenden Verhältnissen stehen, z. B. durch *Körperverletzung, Vergewaltigung, Drogenkonsum, Terror gegen Gruppenmitglieder, Morddrohungen oder auch durch Gewaltverherrlichung und Beschimpfung von religiösen Bekenntnissen in der Öffentlichkeit.*

Der Mord an Sandro Beyer war zwar kein „Ritualmord“, wie es die Sensationspresse gerne gehabt hätte, denn der Staatsanwalt stellte fest: „Es handelt sich um Mord durch Erdrosselung ohne jegliche rituelle Umstände.“ Aber der Richter stellte in seiner Urteilsbegründung klar: Die „ständige Beschäftigung mit satanistischem Gedankengut und mit Tötungsdarstellungen in Filmen“ habe „die bei anderen Menschen vorhandenen Hemmschwellen vor einer Tötung deutlich herabgesetzt“¹⁷⁴. Ein Blick auf das von Billebeck und Nordhausen genauestens recherchierte Umfeld läßt einem geradezu das kalte Grausen über den Rücken laufen, daß so etwas im Deutschland der 90er Jahre Wirklichkeit ist: Da findet man bei „*Hellsturm*“ alias

Ronald M., dem älteren Bruder von Hendrik M., einem der Täter, und eine Art „Manager“ von dessen Musikgruppe „ABSURD“, sowie bei dem von „Hellsturm“ interviewten „Leichenschrei“, dem Sänger einer sich „Opferblut“ nennenden Band, die schlimmsten Motive des modernen Satanismus auf einem Fleck versammelt – bis hin zur neuesten Tendenz der Verbindung mit einem dumpfen Rechtsradikalismus! Da wird nichts ausgelassen – von Nietzsches „Übermensch“, Crowleys Motto „Die Sklaven sollen dienen“, dem Glauben an das Böse und dem Ausleben aller Perversitäten im Sinne de Sades oder sadistischen Killer-Sprüchen, die eigentlich den Staatsanwalt auf den Plan rufen müßten, bis zu faschistoiden und antisemitischen Ausfällen und Morddrohungen gegen Andersdenkende (eine Kasette von „Opferblut“ heißt „Recreate Auschwitz“ – „Richtet Auschwitz wieder ein“!).

Hier einige Zitate von „Leichenschrei“:

„Ich selbst sehe mich als Menschenfeind, als Feind dieser Gesellschaft.“

„Es muß der absolute Wahnsinn sein, alle kleingeistigen Feinde zu jagen, die kein Recht haben zu existieren. Es muß echt cool sein, sie in den Wäldern zu liquidieren, o Mann, ich kann es kaum erwarten, sie unter dem düsteren schwarzen Mond zu vergewaltigen.“

„Es ist ein schönes Gefühl, zu foltern und zu töten. Du bist Herr über Leben und Tod... Bestraft alle, die uns nicht unterstützen. Recreate Auschwitz.“

„Ich glaube an das Böse. Bosheit erschafft und verwirklicht alle Träume. Ich liebe es, meine Perversitäten und meine Bosheit auszuleben, ohne mich um die Niederen und Schwa-

chen zu kümmern. Sie sollen leiden... Und letztlich ist das Verbrechen der glorreiche Weg, um Satan zu preisen.“¹⁷⁵

Bedenkt man, daß solche *Verherrlichung der Gewalt und des Verbrechens* in der Öffentlichkeit, in einem veröffentlichten Interview, erfolgte, daß Menschen sogar auf einem regionalen Kirchentag mit solchen Ausbrüchen von Gewaltverherrlichung konfrontiert wurden, so stellt sich natürlich die Frage, ob hier nicht viel früher etwas hätte geschehen müssen.

Das Bewußtsein der Notwendigkeit *präventiver Maßnahmen* ist durchaus vorhanden: Bei der Besprechung der erwähnten Antwort der baden-württembergischen Landesregierung auf eine Große Anfrage stellte der Abgeordnete Hauk zu Crowleys „thelemitischem Gesetz“ zutreffend fest: „Eine solche Einstellung reibt sich natürlich vehement mit den Gedanken unseres *Grundgesetzes*.“ Angesichts der oben genannten, in Satanscliquen wie auch in satanistischen Orden oder in der Black Metal-Szene keineswegs seltenen strafrechtlich relevanten Praktiken und „Umgangsformen“ sei auch *vorbeugend* eine „strengere rechtliche Handhabe seitens des Staates“ notwendig. Zu möglichen Präventivmaßnahmen (s. u. III) gehörten insbesondere, daß „die §§ 131 und 166 des Strafgesetzbuchs – Gewaltdarstellungen bzw. Beschimpfungen von Bekenntnissen, Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen – stärker angewendet werden, als dies bisher der Fall ist“¹⁷⁶.

Damit berührt der Landtagsabgeordnete bereits unmittelbar die Frage nach dem *Umgang* mit dem modernen „Satanismus-Syndrom“. Was kann sowohl politisch und juristisch als auch kirchlich und theologisch getan werden?

III. Zum Umgang mit dem „Satanismus-Syndrom“

Der moderne Satanismus ist zwar nur eine gesellschaftliche Randerscheinung zwischen Religion und Kriminalität, und insgesamt ist die *Angst* vor dem Satanismus größer als sein tatsächlicher Umfang oder Einfluß. Doch wo die satanistische Ideologie Macht über die Seelen einzelner gewinnt, kann sie sich um so verhängnisvoller und verderblicher für die Betroffenen wie auch für die Umwelt auswirken. Deshalb darf dieses Randphänomen keinesfalls unterschätzt, vernachlässigt, bagatellisiert oder gar als nicht existent¹⁷⁷ bezeichnet werden. Im folgenden soll diesbezüglich zwischen der gesellschaftspolitischen und der religiösen Bedeutung dieses Syndroms unterschieden werden, obwohl sich beide Aspekte in der Praxis gar nicht trennen lassen.

1. „Toleranz für den Teufel“?

Mit dieser Frage könnte man, in Abwandlung eines berühmt-berüchtigten Titels der „Rolling Stones“, den gesellschaftspolitischen Aspekt des Problems umschreiben: „*Religiöse Toleranz*“ wird nach Zinser von einer „*dominanten Religion*“ den Anhängern anderer Glaubensvorstellungen gewährt und ist daher von „*Religionsfreiheit*“ als individuellem Freiheits- und Menschenrecht des einzelnen zu unterscheiden. „*Religiöse Toleranz*“ hat es in diesem Sinn *immer*, auch in antiken Gesellschaften, gegeben, während „*Religionsfreiheit*“ erst eine Entwicklung der Neuzeit ist, die nach Zinser schließlich in der Gegenwart zu einem regelrechten „*Markt der Religionen*“ geführt hat, der sich nach „*Angebot und Nachfrage*“ reguliert.

Damit stellt sich die Frage „*ob* dies noch Religion sei, was auf diesem Markt verhandelt wird ... oder ob der Markt mit seinen Verdinglichungen das von der Religion gemeinte Absolute auflöst“. Zinser ist der Ansicht: „Der Markt löst das Absolute der Religion auf und verwandelt es in ein Relatives... Die Verhandlung von Religion auf einem Markt wie ihre Privatisierung *entwertet* die Antwort der Religionen ... alle Antworten (werden) *gleich gültig*.“¹⁷⁸

Für die Gesellschaft resultiert daraus die Notwendigkeit einer Art *Verbraucherberatung* bzw. eines *Verbraucherschutzes*. Und da es auf diesem „Markt“ auch „*Angebote*“ gibt, die – wie z. B. der moderne Satanismus – überhaupt *Grundwerte* und *Grundprinzipien* eines menschlichen Zusammenlebens tangieren, diese in Frage stellen oder sogar unmittelbar gegen bestimmte Gesetze verstoßen, stellt sich für den Staat immer häufiger auch die Frage nach den *Grenzen der Toleranz*: Was ist an solchen Angeboten – vor dem Hintergrund allgemeiner Religionsfreiheit – noch tolerierbar? Wo muß der Staat mit seinen Organen zum Schutz anderer Menschen oder der Betroffenen selbst einschreiten?

Die *Religionsfreiheit* als Menschenrecht beinhaltet die Freiheit, sich in religiöser Hinsicht selbst zu bestimmen und dabei auch die absurdesten Rituale zu praktizieren, solange dadurch nicht die Grundrechte *anderer* verletzt werden. Die *Privilegien* der „*Religions-Freiheit*“ kann allerdings nur in Anspruch nehmen, was wirklich „*Religion*“ ist und diese Bezeichnung nicht nur als beliebiges Namensschild für jedes und alles

verwendet¹⁷⁹. Religion ist kein „neutrales Etwas“. Es gibt auch „kranke“ und „krankmachende Religion“. Dafür ist das „Satanismus-Syndrom“ als soziale und religiöse „Fehlentwicklung“ eines der spektakulärsten Beispiele. Diese Art von „Religion“ bedarf nicht des „Schutzes“ des Staates, Staat und Gesellschaft sind von ihr vielmehr herausgefordert, Maßnahmen der Prävention und – im Fall von Straftaten – der angemessenen Reaktion zu entwickeln. Denn Staat und Gesellschaft können *keine Toleranz* für das Handeln einzelner oder von Gruppen gewähren, die die *Voraussetzungen und Grundlagen*, auf denen überhaupt gesellschaftliches Zusammenleben von Menschen *basiert* und *möglich* ist, zerstören oder dies beabsichtigen. Eben dies aber ist z. B. bei einer satanistischen Ideologie wie dem Crowleyanismus der Fall: Brutaler Egoismus, der andere versklaven will, wie es das „Gesetz von Thelema“ fordert, zerstört nicht nur den Egoisten selbst, sondern auch jede Gesellschaft.

Konkret stellt sich die Frage der *Grenzen der Toleranz* für staatliches Handeln im Blick auf den Satanismus vor allem an drei Stellen: im Blick auf das *Grundgesetz*, im Blick auf das *Strafrecht* und im Blick auf den *Jugendschutz*. Während die Besinnung auf das Grundgesetz und den Jugendschutz schon bei der Frage der *Prävention* eine Rolle spielen muß, geht es beim Strafrecht vor allem um die angemessene *Reaktion* auf Straftatbestände.

- Das *Grundgesetz* bildet sozusagen den äußeren Rahmen der Toleranz sowohl im Blick auf Reaktion als auch Prävention. Ausbeuterische oder gewaltverherrlichende säkulare „Diesseitsreligionen“ wie der moderne Satanismus unterminieren das Grundgesetz, das in der *Präambel* ausdrücklich auf *Gott* als

„ethisches Fundament von absoluter Tragfähigkeit“¹⁸⁰ Bezug nimmt. D. h.: „Der freiheitliche Staat lebt von *Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann*.“¹⁸¹ Die Kultur der Toleranz aber ist in den westlichen Staaten aus christlichen Wurzeln entstanden, wenn auch oft gegen das Christentum erkämpft worden¹⁸². Daraus resultiert, daß es sich um eine „falsche Toleranz“ handelt, Bewegungen wie ein unabänderliches Naturgesetz einfach hinzunehmen, die eben diese *Voraussetzungen der Toleranz* in Frage stellen und angreifen, indem sie Haß und Gewalt predigen (s. o. „Leichenschrei“).

Die Predigt von Haß und Gewalt sowie von menschenverachtenden Perversitäten, z. B. in extremen Rockmusik-Songs (s. o.), tangiert aber auch *Artikel 1,1* des Grundgesetzes, wo sich der Staat den *Schutz der Menschenwürde* zu seinem Anliegen macht. „Die hier garantierte Unantastbarkeit der Würde des Menschen hat ihre geistesgeschichtlichen Wurzeln sowohl in der christlichen Lehre vom Menschen als Ebenbild Gottes wie in der vor allem seit Kant geläufigen Idee von der sittlichen Autonomie des Menschen.“¹⁸³ Wer satanistische Umtriebe weiterhin in dem Maße einfach hinnimmt, wie es z. B. im Blick auf gewisse Auswüchse in der Rock-Szene geschieht (s. o. II), zeigt damit, daß er insbesondere von der Präambel und von Art. 1,1 des Grundgesetzes – dem Gottesbezug und dem Schutz der Menschenwürde – nicht allzuviel hält. Es ist deshalb höchste Zeit, daß sich die relevanten gesellschaftlichen Kräfte stärker gegen satanistische Umtriebe in der Gegenwartskultur zur Wehr setzen – u. z. nicht nur *reaktiv* gegenüber Straftaten, sondern auch *präventiv* gegen die Verbreitung einer grundgesetzwidrigen Ideologie, z. B. in Songs oder in „Inter-

views“ von Personen, die sich als Satanisten aufspielen!

- Was die erforderliche *Reaktion* auf Satanismus-Vorfälle betrifft, so zeigt beispielsweise die *Antwort der Landesregierung von Baden-Württemberg* vom 31. 1. 1995 auf eine Große Anfrage im Landtag, daß man in der Politik durchaus gewillt ist, die gesetzlichen Bestimmungen des *Strafrechts* und des *Jugend-schutzes* anzuwenden, wo Gesetze verletzt werden:

In dem Abschnitt „III. Rechtliche Behandlung der Satanssekten“ wird im Blick auf diese beiden Punkte festgestellt: „Der Polizeivollzugsdienst verfolgt die Entwicklung der Satansszene unter den Aspekten der Strafverfolgung wie auch im Hinblick auf eine Gefährdung Jugendlicher.“ Bei „Ereignissen mit hoher Öffentlichkeitswirksamkeit“ wird von ihm das LKA unterrichtet, das dann „präventiv oder repressiv“ tätig wird. Bei Verdacht auf strafbare Handlungen legen die Polizeibehörden ihre Erkenntnisse der Staatsanwaltschaft zur Prüfung vor. Auf die Frage nach der strafrechtlichen und jugendschützerischen Relevanz der „*Black Metal*“-Szene (Nr. 7) stellt die Landesregierung von Baden-Württemberg z. B. fest, daß deren Texte „nicht selten gewaltdarstellend und besonders grausam“ sind: „Dadurch kann der Tatbestand des § 131 StGB (Gewaltdarstellung) erfüllt werden. Daneben kann die Verwirklichung des Tatbestandes des § 186 StGB (Beschimpfung von Bekenntnissen, Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen) in Betracht kommen.“ Das Amtsgericht Stuttgart habe bereits in einem Fall die Platte „*Butchered at Birth*“ der Gruppe „*Cannibal Corpse*“ wegen ihres gewaltverherrlichenden Inhalts beschlagnahmt, und 1994 sei ein Konzert dieser Gruppe in Stuttgart durch das Amt für öffentliche Ordnung untersagt und nach einem halben Jahr nur unter Auflagen genehmigt worden¹⁸⁴.

Bezogen auf die gesamte Bundesrepublik befanden sich 1995 123 verschiedene Musiktitel auf verschiedenen Tonträgern und 19 Schallplatten- oder CD-Cover auf der *Indexliste* der Bundesprüfstelle in Bonn – das meiste davon aus

dem Bereich Heavy Metal- und rechts-extremer Musik. Nach dem *Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften* gehören zu jugendgefährdenden Inhalten: „Unsittliche, verrohend wirkende, zu Gewalttätigkeit und Verbrechen anreizende, rassistische, kriegsverherrlichende, die Menschenwürde verletzende und den Nationalsozialismus verherrlichende oder verharmlosende Medien.“¹⁸⁵

Repressive juristische und administrative Maßnahmen sind jedoch immer nur der letzte Schritt, womit Straftaten oder Vergehen gegen die Jugendschutzbestimmungen geahndet werden können.

- Was die Aufgabe der *Prävention* im Blick auf das „Satanismus-Syndrom“ betrifft, so stellt sich diese als ein weites Feld dar, in dem die verschiedensten gesellschaftlich relevanten Kräfte, insbesondere auch die Kirchen, ihren Beitrag leisten können, damit die menschenverachtende Ideologie moderner Satanisten eingedämmt werden kann und Straftaten erst gar nicht entstehen können. Wie sich immer wieder zeigt, werden sinnvolle präventive Maßnahmen jedoch durch eine Reihe von *Hindernissen* in Frage gestellt, noch bevor sie wirksam werden können:

Was im Blick auf den modernen Satanismus immer wieder frappiert, sind nicht nur einzelne grausige Details (die Möglichkeit von Menschenopfern; rituelle Vergewaltigungen usw.); es ist vielmehr die Nähe der satanistischen Ideologie zu Verhaltensweisen und Lebenseinstellungen, die auch *außerhalb* des Satanismus in einer säkularen „Diesseitsreligiosität“ verbreitet sind! Nicht zufällig versucht sich die „Church of Satan“ im Internet unter dem Deckmantel einer „Human Potential-Bewegung“ zu tarnen! Umgekehrt war der spätere „Scientology“-Gründer Hubbard selbst einer Gestalt

wie Crowley nicht ganz geheuer (s. o.)! Rücksichtslosigkeit und Gewalt sind in der Gesellschaft auch *außerhalb* des Satanismus weit verbreitet, nur daß diese von Satanisten ausdrücklich „gepredigt“ werden. „Prävention“ ist also unglaublich und scheinheilig, wenn sie nur in „Entrüstung“ über den Satanismus besteht, ähnliche Verhaltensweisen in der übrigen Gesellschaft aber übersieht! Beunruhigend ist z. B., daß auch heute zahlreiche Intellektuelle im satanistischen Umfeld „mitmischen“ – ein Psychologe und „Rahner-Schüler“! – ein Kunstprofessor! – ein Religionswissenschaftler! – ein Realschullehrer! Wieviele Unbekannte mögen „klammheimlich“ mit dem Satanismus sympathisieren?

Maßnahmen der Prävention werden auch be- oder verhindert durch ein Heer namenloser Medien-Agenten und Techniker, die es durch ihre Tätigkeit überhaupt erst ermöglichen, daß sich gewaltverherrlichende Bands in der Öffentlichkeit *in Szene setzen* können, und die dadurch mitschuldig werden am „Seelenmord“ an der Jugend. Es muß in unserem Land Tausende von Menschen geben, die zwar nicht direkt als Satanisten gelten können, die aber ihr Geld *bei der Verbreitung menschenverachtender satanistischer Botschaften oder dabei verwendeter Utensilien* verdienen – von Redaktionen über Organisatoren von Tourneen bestimmter Bands bis zum letzten Plakatdrucker, Bühnenbeleuchter, Maskenbildner oder Toilettenwagen-Vermieter bei Massenveranstaltungen!¹⁸⁶

Es genügt auch nicht, wenn einzelne Politiker auf Vorfälle damit reagieren, daß sie die Abhaltung „Schwarzer Messen“ generell als *Privatsache* abtun (s. o.). Aggressive Vermarkter des Satanismus werden aus kommerziellen Gründen

vor keinem neuen „Tabu-Bruch“ zurückschrecken, den sie wittern, und sie werden die Gewaltschwelle immer weiter herabzusetzen versuchen, wenn man sie mit dieser Einstellung tatenlos gewähren läßt! Die Demokratie wird nicht geschützt, indem man anti-demokratischen Kräften wie dem Satanismus in falsch verstandener Liberalität nachgibt, der nichts mit den Werten des abendländischen Kulturkreises zu tun hat. Wie der Rat der EKD in seiner Erklärung vom Oktober 1997 über „Christentum und politische Kultur“ (S. 21) feststellt, ist „für Christen die Abwehr eines mit Demokratie unvereinbaren Übels, namentlich des Totalitarismus, unabdingbares Gebot“.

Bevor es jedoch zum letzten Mittel repressiver Maßnahmen kommt (Auftrittsverbote usw.), sieht z. B. die Landesregierung von Baden-Württemberg in der erwähnten Antwort eine ganze Reihe präventiver Maßnahmen vor. Dazu gehört auch eine intensivere Lehrerfortbildung. Gerade die Auseinandersetzung mit dem Satanismus bietet eine gute Gelegenheit, nicht nur im Religionsunterricht, sondern in der gesamten schulischen Erziehung auf die *christlichen Wurzeln* unseres Verständnisses von Toleranz und Demokratie einzugehen!

Zur Prävention gehört vor allem aber auch das Eingehen auf die ganz persönlichen Probleme Betroffener: Was den *Jugendsatanismus* betrifft, so kann man Roman Schweidlenka, Herausgeber eines vom Landesjugendreferat der steiermärkischen Landesregierung unterstützten „ESO-Informationsdienstes“, zustimmen, der für eine Ursachenforschung in den heutigen gesellschaftlichen Zuständen und für ein einfühlsames „Annehmen“ statt „Ausgrenzung“ der Betroffenen plädiert:

„Der Jugendsatanismus ist ein verzweifelter Aufschrei jugendlicher Ohnmacht; eine Anklage gegen die Erwachsenenwelt, die immer weniger Hoffnung auf Zukunft, auf Arbeitsplatzchancen und immer weniger sinnvolle und lebensbejahende Zukunftsutopien vermittelt. Das größte Problem sind die vielfach nicht ungefährlichen ‚Nachwirkungen‘ dieser Rituale, die sich in Angstzuständen, Realitätsverlust, in extremen Fällen auch durch Selbstmord äußern können. War der Protest der Jugendbewegung der späten sechziger Jahre noch offen und zukunftsoptimistisch, so spiegelt der Jugendsatanismus als aktuelle und bedeutendste Protestform der Jugendkultur der späten neunziger Jahre mit seinem Bezug auf das Morbide, auf Gewaltbereitschaft und mit seiner Umkehrung aller anerkannten Werte die zunehmende depressive Grundstimmung der gesamten Gesellschaft... Jugendliche, die beim ‚Satanismus‘ ertrappt worden sind, werden meist ausgegrenzt und von ihrem Arbeitsplatz verjagt, was ein konflikträchtiges Potential schafft, das sich in Extremismen aller Art entladen kann.“

In präventiver Hinsicht empfiehlt Schweidlenka daher: „Zielführend wäre eine tolerante öffentliche Diskussion, die Jugendliche nicht zu Sündenböcken stempelt, sondern das Versagen der Politik, der Erwachsenenwelt anerkennt... Nur Jugendliche, die sich von der Gesellschaft angenommen fühlen, haben eine Chance, nach einer Phase des ‚satanistischen Auslebens‘ wieder einen Platz in unserer demokratischen Gesellschaft einzunehmen.“¹⁸⁷

Hinzuzufügen wäre allerdings noch: Die Jugendlichen können nichts für den Schund, der ihnen teilweise von gewissen Rock-Gruppen vorgesetzt wird, die an dem gesellschaftlichen Konfliktpotential und der Gewaltbereitschaft sogar noch *verdienen*, häufig zu Millionären werden, während die „Entsorgung“ der Probleme auf den Staat und die Allgemeinheit abgewälzt wird – wie so häufig in der Gesellschaft der 90er Jahre! Der gegenwärtige Satanismus ist die offenkundige Widerlegung einer zeitgleich von Vertretern einer „neoliberalen Umwertung der Werte“ vertretenen abstrusen These, wonach der „Markt“ aus sich

heraus auch „Moralität“ schaffe und so die – angebliche – Wolfsnatur des Menschen entschärfe – es sei denn, man versteht unter „Moral“, daß nur das Starke eine Lebensberechtigung hat und – wie im Satanismus – dem Schwachen die Existenzberechtigung abgesprochen wird¹⁸⁸.

Zur Prävention gehört auch, alles zu unterlassen, was Satanisten (auch ungewollt) „aufwertet“: Es riecht z. B. förmlich nach „falscher Toleranz“, wenn Religionswissenschaftler Gestalten wie Crowley auch noch durch eine Art „Kongreßtourismus“ ihre Reverenz erweisen! So enthielt ein Programm einer für Februar 1997 angekündigten Tagung („Convegno“) in Cefalù auf Sizilien die Namen von Professoren und Doktoren aus der ganzen westlichen Hemisphäre – von Santa Barbara über Paris und Zürich bis Turin, Verona, Mailand und Rom, die allein schon mit ihrem Aufgebot an „Kompetenz“ dem „Tier 666“ doch allzuviel der Ehre erwiesen! Die Einladung zu diesem Kongreß erreichte mich über die Kurverwaltung von Cefalù – wahrlich ein Anlaß für ein Horrorszenerium: die „Abtei Thelema“ als künftiger Programmpunkt für Sizilienreisende, womöglich mit staatlich gefördertem „Einführungskurs“ in die Sexualmagie Crowleys oder einem Symposium über sein „Ritual“ als „Krötenkreuziger“! Ein altes deutsches Sprichwort sagt zwar: „In der Not frißt der Teufel Fliegen“; doch auch für touristische Notstandsgebiete sollten gewisse Geschmacks-Grenzen eine Rolle spielen!

2. Der Satanismus und wir

Mit seiner radikalen „Entwertung aller Werte“ rennt der moderne Satanismus im Grunde „offene Türen“ ein. Denn sofern Ziners These zutrifft, daß der

„Markt“ und die mit ihm verbundene „Privatisierung“ der Religion die Antwort der klassischen Religionen „entwertet“ und *vergleich-gültigt*, so betreibt auch der Satanismus nur, was *ohnehin geschieht*: eine „Entwertung“ der eigentlichen religiösen Werte! Religion verliert schließlich ihren konkreten Sinn, sie „verdunstet“ gleichsam, und das Wort wird zum reinen Plakat, das man den verschiedensten „Angeboten“ aufklebt. Es war aber mit Sicherheit nicht der ursprüngliche Sinn der Gewährung von „Religions-Freiheit“ bzw. von Privilegien für „Religions-Gemeinschaften“, wenn heute z. B. auch Geschäftsunternehmen wie Scientology unter diesem Plakat besondere Vorteile in Anspruch nehmen wollen.

Auch Satanisten wie LaVey oder Crowley-Anhänger versuchen, ihre Lehre als „Religion“ bzw. „Kirche“ darzustellen. In Wirklichkeit aber wird von ihnen gerade „entwertet“, was für Religion – jedenfalls nach bisherigen Maßstäben – *konstitutiv* ist: der Transzendenzbezug, die Verankerung in einem „Jenseits“ zur reinen Diesseitigkeit und eine daraus resultierende Ethik sozialer Verantwortung. Die meisten Beobachter sind sich einig, daß es im modernen Satanismus um die oft „religiös“-ekstatische Züge annehmende *Verherrlichung des einzelnen* geht. Die Ideologie des Satanismus führt damit zum *Verlust der sozialen Verantwortung*. Die Probleme und Bedürfnisse anderer Menschen werden vor dem Hintergrund eines ethischen Relativismus für Satanisten völlig gleichgültig. Bestürzend ist allerdings nicht nur der relativistische und antisoziale Charakter des Satanismus, sondern daß der Verlust sozialer Verantwortung und ein ethischer Relativismus auch darüber hinaus weite Teile des modernen Lebens prägen: Das moderne Satanismus-Syndrom

ist die wahre Grimasse einer „Gesellschaft“ ohne soziale Verantwortung und Moral.

Im Blick auf den Jugendsatanismus hat man festgestellt, daß die moderne Gesellschaft selbst eine gewisse Disposition zugunsten des Satanismus schafft. Für solche Jugendliche, die das Christentum nur noch *über die Unterhaltungsmedien* kennenlernen, sind „Pastoren Possenreißer und religiöse Menschen psychisch krank“. Filme wie „*Der Exorzist III*“ zeigen ihnen andererseits die *Stärke des Bösen* und die Schwäche der Religion¹⁸⁹. Von daher wird möglicherweise bei christlich nicht sozialisierten und von den Medien abhängigen Jugendlichen bei ihrer Orientierungssuche nach „starken“ Vorbildern eine gewisse Disposition zugunsten von „Power-Religionen“ wie dem Satanismus gefördert.

Bei der sich kirchlichem Handeln stellenden *präventiven Aufgabe* im Blick auf den Satanismus käme es zuallererst darauf an, diesen wichtigen Sachverhalt der „Vergleichgültigung“ von Religion und Moral im Blick zu behalten. Alle Prävention wirkt *unglaublich*, wenn die Gesellschaft selbst praktiziert, was sie bei Jugendlichen kritisiert.

An erster Stelle bieten natürlich kirchlich verantwortete *Unterrichtstätigkeit* (Religions- und Konfirmandenunterricht), aber auch *Verkündigung* und *Seelsorge* sowie die gesamte *Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit* der Kirche die Chance, diese Aufgabe wahrzunehmen und damit einen Beitrag zur religiösen und moralischen Erziehung zu leisten. Mit der Weigerung, Religionsunterricht zu erteilen, wie dies mehrere Pfarrer in Brandenburg wie zuvor auch schon andersorts für richtig befanden, würden kirchliche Amtsträger dazu beitragen, daß sich Kirche als relevanter geistig-kultureller Faktor – zur Freude auch der Satanisten

– aus der Gesellschaft „verabschiedet“ und sich als unterscheidbare Größe selbst überflüssig macht!

Dabei kann es weniger darum gehen, den Satanismus *selbst* im Unterricht zum „Gegenstand“ zu machen, da jede Behandlung eines „Randphänomens“ immer in der Gefahr seiner unnötigen Aufwertung steht. Wohl aber gibt es zahlreiche Themen, die implizit auch eine Antwort auf die religiöse Herausforderung des Satanismus-Syndroms enthalten, insbesondere:

- die Frage nach dem *christlichen Menschenbild* als zentrale Frage religiöser Erziehung. Denn der moderne Satanismus ist, wie gesehen, in erster Linie eine Infragestellung der biblischen, jüdisch-christlichen Anthropologie und Ethik. Dieses Thema ist auch deshalb von entscheidender Bedeutung, weil gegenwärtig auch abgesehen vom Satanismus „die traditionellen Bilder der jüdisch-christlichen Menschheitskultur in den westlichen Wohlstandsgesellschaften *verblasen*, bei vielen immer mehr *in Vergessenheit geraten oder gar nicht mehr gebildet wurden*“¹⁹⁰! Es muß heute zuerst einmal die Basis (neu) geschaffen werden, von der aus die Auseinandersetzung mit Phänomenen wie dem Satanismus sinnvoll und überzeugend geführt werden kann! Diese Erkenntnis zeigt zugleich aber auch: *Es gibt Wichtigeres als den Satanismus* – nämlich die Verhinderung des Verlusts der Identität des Christlichen und der christlichen Tradition überhaupt, also die Beantwortung der Frage: „Wer sind wir selbst überhaupt?“ Der moderne Satanismus ist weniger *Gegenbild* zum Christentum, als vielmehr „*Narrensaum*“ und *Begleitmusik eines neuen Heidentums*, das vielfach nichts mehr weiß vom Christenglauben. Die Anfälligkeit für den Satanismus hängt damit zusammen, daß ein „christ-

liches Gewissen“ oder Bewußtsein bei vielen Menschen gar nicht mehr gebildet wurde. – Nicht weniger wichtig als diese Frage sind:

- die Fragen der *Rechtfertigung* und der *Theodizee* – theologische Grundfragen, die durch das Satanismus-Syndrom neu herausgefordert werden. Wenn das „jüdisch-christliche Vermächtnis“ vor allem „*die Unterscheidung zwischen Gott und Götzen*“ ist, so ist dies ein entscheidendes Kriterium nicht nur für die Auseinandersetzung mit den vielen „Götzen“, die heute auf dem „religiösen Markt“ sich gegenseitig Konkurrenz machen, sondern insbesondere auch mit dem Satanismus, der den Menschen selbst zum „Götzen“ verabsolutiert, der sich in schrankenloser Willkür seinen Mitmenschen „unterwirft“. Demgegenüber lautet Luthers einfache Formulierung der *Rechtfertigungsbotschaft* des Evangeliums: „*Wir sollen Menschen und nicht Gott sein.*“¹⁹¹

Zum Menschsein gehört aber, daß man sich der Frage des *Bösen* zu stellen hat: De Sade hatte mit seiner Philosophie, daß Gott Gerechte wie Ungerechte vernichte (s. o.), ja im Grunde das Thema *Hiobs* berührt – die alte Frage der *Theodizee*: Wie kann Gott das Böse zulassen? Uwe Wolff hat auf die Bedeutung dieser Thematik für einen präventiven Unterricht im Blick auf das Thema Satanismus hingewiesen: Wolff sieht in der *Verdrängung* der Wirklichkeit des Bösen die Hauptursache für die Faszination des Satanismus – gerade auch für Jugendliche. Das Böse paßt ebensowenig in unsere von Konsum und Glücksstreben beherrschte Welt, wie Religion im traditionellen, nicht-marktförmigen Sinn moderner „*Diesseitsreligiosität*“: Das „*Böse*“, den „*Teufel*“ überläßt man, wie fast alles, der Unterhaltungsindustrie, die damit zwar das Bedürfnis nach Schauer

befriedigt, aber das eigentliche Problem des Bösen damit gerade *verdrängt*. Darf man es aber hinnehmen, daß diese Fragen weiterhin den „Drehbuchautoren für Horrorfilme“ überlassen bleiben, nachdem sich „liberale“ Theologen schon lange „vom Teufel verabschiedet“ haben? Bedenkenswert ist, was Wolff in einer Bewertung des modernen Satanismus zwischen Religion und Kriminalität dazu meint: „Die pornographische und sadistische Erscheinungsform des Satanismus ist ein perverser krimineller Akt und sonst nichts. Sie gehört dementsprechend mit entschiedener gesetzlicher Härte bestraft. Das ästhetische Spiel und die künstlerische Identifikation mit dem Antihelden Satan, die Satanshymnen des 19. Jahrhunderts und die Heavy-Metal-Musik des 20. Jahrhunderts wird man nicht verharmlosen dürfen. Hier sind geistige Brandstifter am Werk... Dieser ästhetische oder Protest-Satanismus ist jedoch kein eigentlich religiöses Phänomen... Selbst der okkulte Satanismus mit der Feier Schwarzer Messen sucht kein religiöses Erleben, sondern die sexuelle Enthemmung verklemmter Naturen. Dennoch schwingen in sämtlichen Formen das Satanismus die großen Fragen nach der Wirklichkeit und Macht des Bösen in der Welt mit. Dem Rätsel des Bösen... und dem Abgrund der eigenen Seele gilt das eigentliche Interesse von Jugendlichen am Thema ‚Satanismus‘. Sie suchen Antwort auf die Frage, die auch Georg Büchner umtrieb: ‚Was ist das, was in uns lügt, hurt und stiehlt?‘ ... Je stärker Familie, Schule und Kirche die Wirklichkeit des Bösen verdrängen, ... desto größer ist seine Faszination.“¹⁹²

• Schließlich stellt sich mit dem Satanismus-Syndrom die Frage nach der *christlichen Identität selbst*, die auch in den bereits genannten Themen implizit schon immer mitgestellt wird: Wer sind

wir selbst eigentlich? Die größten Gefahren für das Christentum kommen heute bestimmt nicht vom Satanismus, sondern – *aus ihm selbst*:

Schlimmer als der Satanismus ist die Gefahr, daß das Christentum selbst sein *religiöses Erbe* zugunsten eines „Power-“ und „Erfolgsdenkens“ (s. o. I) verschleudert.

Beunruhigender als satanistische Drohgebärden ist es, wenn Christen *selbst nicht mehr wissen, wer sie sind* und wem sie Humanität, Friedfertigkeit und Mitmenschlichkeit letztlich zu verdanken haben.

Schlimmer als es je „Satanisten“ bewirken könnten, zeigen z. B. Diskussionen über die Symbolik des „Roten Kreuzes“ die gegenwärtige *tiefe Identitätskrise des Christentums* angesichts neuer Herausforderungen: Gerade die *Neutralität und Unparteilichkeit im Helfen*, die einmal jedes Kind mit dem Gleichnis Jesu vom barmherzigen Samariter internalisierte, *als christliches Erbe* nicht mehr oder nur noch verschämt wahrnehmen und signalisieren wollen, ist nicht weniger besorgniserregend als ein Anschlag von Satans-Anhängern auf eine Kirche, weil es der *Selbst-Auflösung* des Christentums angesichts neuer interkultureller und religiöser Herausforderungen gleichkommt. Wie will man gerade auch die *großen Gemeinsamkeiten* mit den Weltreligionen herausstellen, wenn man sich selbst nicht mehr wahrnimmt und sein positives Erbe aus innerer Verzagtheit preisgibt!

Der *Rückzug christlicher Symbole* aus der Öffentlichkeit ist allemal verheerender als jede „Umkehrung“ von Kreuzen durch Satanisten in ihren Ritualen. In der Tat: Wo sie gänzlich verschwinden, gibt es eines Tages auch für Satans-Anhänger nichts mehr zu tun, die noch in der Negation davon „leben“!

Schlimmer als das „Satanismus-Syndrom“ ist also die allgemeine Krise des „Regelwerks gemeinsamer Wertorientierung“ unserer Gesellschaft (Erosion des Sonntagsschutzes; ungerechte Steuer-gesetzgebung u. v. m.). Schlimmer ist die „Emigration in ein wertfreies Niemands-land“, die weite Teile unserer Gesell-schaft in eine Zerreißprobe führt¹⁹³. Schlimmer ist die Krise in den Köpfen vieler Intellektueller, die den Individualismus *um jeden Preis* verteidigen – *auf Kosten „gemeinsamer Werte“*. Letztlich aber ist der moderne Satanis-mus mit seiner hedonistischen Religio-sität des Macht- und Lustgewinns um je-den Preis mehr noch als eine Herausfor-derung an Christentum und Kirche – eine Herausforderung an die *säkulare*

Gesellschaft: Wie weit sollen Dispersion des Religiösen, Verweltlichung und Kommerzialisierung des Lebens eigent-lich noch getrieben werden, Christliches aus den Medien und der Öffentlichkeit verbannt werden in den privaten Raum? Auch wem Religion ein „Ärgernis“ und der Gekreuzigte eine „Torheit“ (1. Kor. 1) ist, sollte wissen: Wer jeden Transzen-denzbezug des menschlichen Lebens, seine Verantwortung vor Gott sowie die moralische Kraft der Religion verdrängt und sich in der schieren Diesseitigkeit einrichten zu können glaubt, sorgt dafür, daß der Mensch immer weniger *seine Bedingtheit und Endlichkeit* wahrnimmt – zu seinem eigenen Schaden, wie die satanistischen Größenwahnvorstellun-gen zeigen.

Anmerkungen

¹ Mit G. Küenzlen (1994, S. 63) setze ich *als Deutungsrahmen* auch für den modernen Satanismus voraus, daß die Moderne ihre *eigene* Religions-geschichte hat, „Säkularität“ also nicht einfach areligiös oder irreligiös ist. Als *Teil* dieser moder-nen Religionsgeschichte ist der moderne Satanis-mus prinzipiell von allem unterschieden, was es vor ihm oder in anderen Kulturen an „Teufels-kult“ usw. gegeben hat oder gibt.

² Vgl. die Kriterien der VELKD/Akf-Studie „*Religio-nen, Religiosität und christlicher Glaube*“ (S. 15 ff). F.-W. Haack (1991b, S. 37) sprach dies-bezüglich auch von einem „*para-religiösen Be-reich*“. Wertneutraler erscheint die Bezeichnung „*säkulareligiös*“. Nach G. Küenzlen (1994, S. 271) wären unter „*säkulare Religion*“ also „*Di-mensionen genuiner Religion*“ zu verstehen, die sich *in säkularen Vorstellungen* von Mensch, Welt und Geschichte wiederfinden (z.B. Ele-mente der christlichen „Reich Gottes“-Hoffnung in der innerweltlichen „Eschatologie“ des Mar-xismus; die „Diesseitsparadiese“ der „New Age“-Utopie). Aus religionswissenschaftlicher Sicht stellt H. Zinser zur Definition heutiger Formen marktformiger und privatisierter „religiöser Ange-bote“ fest: „*Publikumsreligion und Klientenreli-*

gion stellen im Sinne klassischer Religionen *keine Religion* dar, die darin verhandelten The-men, die Vorstellungen und kultischen Handlun-gen allerdings *sehr wohl* und es stellt sich die Frage, ob die Entwicklung eines Marktes der Re-ligionen nicht einen *neuen Religionsbegriff* erfor-dert.“ (1997, S. 129)

³ Haack / Haack 1989, S. 16ff: 5 Typen; Schmidt 1992, S. 11: 6 Typen; Truzzi (bei Introvigne / Türk 1995, S. 159): 11 Typen; Introvigne / Türk 1995, S. 159f: 4 Typen; Christiansen 1997, S. 271ff: 7 Typen. Eine zu starke Kategorisierung verwischt die Tatsache, daß es sich beim moder-nen Satanismus um ein „*Syndrom*“, d.h. um eine recht diffuse religiös-weltanschauliche und ge-sellschaftliche *Fehlentwicklung* handelt, daß kei-ner der „*Typen*“ in Reinform vorliegt und daß die Phänomene dadurch oft ungewollt *aufgewertet* werden! Dies gilt es auch im Blick auf den Be-griff des „*Satan-ismus*“ festzuhalten, der (ähnlich wie die Bezeichnungen „*Okkult-ismus*“ oder „*Esoterik*“) z.T. ganz disparate Einzelpraktiken, Vorstellungen und Tendenzen zusammenfaßt, *als ob* es sich dabei um eine *einheitliche*, „*starke*“ Ideologie handeln würde!

⁴ Um die definitonischen Schwierigkeiten in die-

sem Feld zu illustrieren, mag der Hinweis genügen, daß ausgerechnet eine der wenigen Gruppen, die sich selbst *explizit* als „Kirche Satans“ definiert, „Satan“ nur als *Symbol* auffaßt! Gleichwohl ist dies kein Grund, die „Satanskirche“ zusammen mit anderen nur „symbolischen“ Auffassungen Satans *nicht* dem „Satanismus“ zuzuordnen – heißt es doch in einer Selbstdarstellung im Internet: „The Church of Satan *worships* Satan, most clearly symbolized in the Roman God Lucifer.“ Zweifellos handelt es sich hier also um *Anbetung Satans* („worship“) und um einen „religiösen“ *Sataniskult*.

- ⁵ So L. Link (1997, S. 216) zu dem Aspekt, daß nicht jede nicht-christliche „Satanologie“ oder „Philosophie“ über Satan „Satanismus“ ist. – Da es sich beim modernen Satanismus um ein „Syndrom“ handelt, gibt es andererseits „Grauzonen“, „Ränder“ und „Übergänge“. Das gilt besonders für moderne okkulte Satanologien: *Slooterdijk* und *Macho* (1993) sprechen in ihrer Dokumentation alter und neuer gnostischer Texte vorsichtigerweise von einem „*satanologischen* Komplex“ – nicht von einem „*satanistischen*“ (Bd. I, S. 12). In dem Abschnitt „Umwertung der Werte: Luzifer, Kain und Judas“ (Bd. II, S. 664ff) beschränken sie sich auf Texte von Paracelsus, Leopardi, Hesse (Demian), Vincent, Steiner, Spangler, Münkler und Gurdjieff. Die beiden bedeutendsten Okkultisten des 19. Jahrhunderts – *Eliphas Lévi* (1810–1875) und *Helena Blavatsky* (1831–1891) – bewegen sich mit ihren „Satanologien“ ebenfalls in solchen „Grauzonen“, obwohl sie nicht als „Satanisten“ im definitiven Sinn gelten können, da der moderne Okkultismus im Unterschied zum nihilistischen Satanismus eine säkularreligiöse „Fortschrittstheorie“ neuzeitlicher Art ist! *Lévi* hat gleichwohl mit seinem „*Sabbat-Bock*“ (abgebildet in „Ritual de la Haute Magie“; Text bei Frick 1985, S. 152ff) das Teufelsbild des modernen Satanismus nachhaltig beeinflusst, auch wenn für ihn „Satan als höhere Persönlichkeit und Macht“ überhaupt „*nicht existiert*“, sondern nur als „*die Personifizierung* aller Irrtümer und Perversitäten“! *Blavatsky* hat eine „Satanologie“ begründet, die man als „*neognostische Luziferreligion*“ bezeichnen kann. Sie gab eine Zeitschrift „*Lucifer*“ heraus, ebenso wie ab 1903 *Rudolf Steiner* („*Luzifer*“, ab 1904: „*Lucifer-Gnosis*“). In der ersten Nummer schrieb Steiner: „Es heißt das Herz mit dem Kopfe entzweien, *wenn man Gott zum Gegner des Luzifer macht*!“ (Vgl. G. Wehr, *Rudolf Steiner*, München 1987, S. 189) Für *Blavatsky* ist – im Sinne ihres östlich geprägten monistisch-pantheistischen Denkens – der Satan die *Offenbarung Gottes in der Materie*, wie ihre Definition „*Satans*“ als „*kosmischem Widerschein Gottes*“ zeigt: „Wenn daher die Kirche *Satan* verflucht, so ... tut (sie) *Gott* in Bann, der in der Materie oder im Gegenständlichen offenbar ge-

worden ist; sie schmäht *Gott*, oder *die ewig unfaßbare Weisheit*, die sich selbst als *Licht und Schatten*, als *Gutes und Böses in der Natur* offenbart.“ (Die Geheimlehre II, S. 245f) Von daher ist auch ihre weitere Gleichsetzung „*Satans*“ mit dem „*Logos*“ zu verstehen: „*Der Logos und Satan sind eins*.“ (Ebd., S. 541)

- ⁶ „Nihilismus“ – so definiert das „Theologische Fremdwörterbuch“ von F. Hauck (2. Aufl., Göttingen 1959, S. 130) – „leugnet alle dem Einzellich übergeordneten Autoritäten und Werte; der theoretische N. verneint die Möglichkeit der Wahrheitskenntnis, der sittliche die Gültigkeit von Werten und Normen, der politische die bestehende Gesellschaftsordnung.“
- ⁷ Zum „Mediensatanismus“ vgl. U. Müller 1989.
- ⁸ Zit. nach G. *Künzlen* 1990, S. 195.
- ⁹ Zu Anfang dieses Jahrhunderts bereits im Rahmen von „Lebensreform-“ und „Neugeistbewegung“!
- ¹⁰ Daß es sich bei Scientology nicht nur allgemein um den Ausdruck einer neuen Qualität von „Religion“ im Sinne eines profanmagisch orientierten Erfolgsstrebens, sondern auch im engeren Sinn um eine „satanistische Sekundärsekte“ handele, hat als erster F.-W. *Haack* (1991 b, S. 39) deutlich zu machen versucht. Wie es scheint, vertrat Hubbard eine Art des Umgangs mit Andersdenkenden und Kritikern, die eher an Satanistenkreise als an anerkannte Religionsgemeinschaften erinnert: Es wird von „unterdrückerten Personen“ und Kriminellen gesprochen, wenn Kritiker gemeint sind, und nach Hubbards „Ethik“ (1989, S. 270ff) kann der Umgang mit „Machtpersonen“, von denen man abhängig ist, auch „*darin bestehen, daß einer seiner Feinde in der Dunkelheit dumpf aufs Straßenpflaster klatscht* oder das ganze feindliche Lager als Geburtstagsüberraschung *in riesigen Flammen aufgeht*...“ (zit. nach „Informationen über neue religiöse und weltanschauliche Bewegungen und sogenannte Psychogruppen“, Hg. Senatsverwaltung für Jugend und Familie Berlin 1994, S. 21). Zu Hubbards Verbindungen zum kalifornischen O.T.O. vgl. J. *Symonds* 1983, S. 464ff.
- ¹¹ Den Begriff des „Diesseitig-Außerirdischen“ prägte J. *Mischo* im Blick auf ähnliche Vorstellungen bei der „Prophetin“ des „Universellen Lebens“, G. Wittek (Okkultismus und Seelsorge, in: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie 30 [1988], S. 92).
- ¹² M. *Stirner*, Der Einzige und sein Eigentum, zit. nach K. *Löwith*, Von Hegel zu Nietzsche, Stuttgart 1969, S. 383f.
- ¹³ F. *Nietzsche*, Der Wille zur Macht, zit. nach I. *Fetscher*, Art. „Nihilismus“, in: RGG³ Bd. IV, Sp. 1481.
- ¹⁴ F.-W. *Haack* 1991 b, S. 37. Ähnlich auch R. *Hauth*, Art. „Satanismus und Hexenkult“, in: Ev. Lexikon für Theologie und Gemeinde Bd. III (1994), S. 1752. (Die Behandlung des Themas

„Satanismus“ in dem angesehenen „Ev. Kirchenlexikon“, 3. Aufl. 1996, ist von unbegreiflicher Dürftigkeit!

¹⁵ A. Resch 1994, S. 77; 85.

¹⁶ H. M. Cammans 1996, S. 31.

¹⁷ A. Rosenberg 1965, S. 17.

¹⁸ Der Begriff bildete sich lt. Brockhaus Enzyklopädie (17. Aufl., Bd. 16, Wiesbaden 1973, S. 481) wohl im Anschluß an den englischen Schriftsteller Robert Southey (1774–1843), der im Vorwort zu „Vision of judgement“ (1821) die Bezeichnung „satanic school“ für zeitgenössische Vertreter der „schwarzen Romantik“ wie Lord Byron, P. B. Shelley und J. Keats prägte. Später wurden weitere Autoren der europäischen, vor allem französischen Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts, die sich der Darstellung des Bösen, Krankhaften und Teuflischen zuwandten, einem literarischen Satanismus zugerechnet (der Marquis de Sade, E. T. H. Hoffmann, die „Satanislitanei“ von Ch. Baudelaire, die satanischen Hymnen von Leopardi und Carducci, Huysmans u. a.). Ob Southey selbst schon das Wort „Satanismus“ verwendet hat, wie ein „Lexikon der Jugendkulte“ (Hamburg 1995, S. 179) behauptet, konnte nicht ermittelt werden. Jedenfalls zeigt der „-ismus“ die mit dem Aufkommen des Begriffs verbundene Ideologisierung der bereits vorher existierenden satanistischen Praktiken zu einer umfassenderen „Weltanschauung“ an!

¹⁹ A. Rosenberg 1965, S. 21.

²⁰ Zit. nach M. Praz 1963, S. 130.

²¹ S.o. Anm. 18.

²² Vgl. K. R. H. Frick 1985, S. 131.

²³ A. Rosenberg 1965, S. 20.

²⁴ Bei Nietzsche sind es allerdings die Historie und die Physik, die die Sinnlosigkeit der Welt aufzeigen und damit alle Werte zerstören, weniger die „Autonomie des Bösen“ im Sinne de Sades (vgl. K. Schlechta, Art. „Nietzsche“, in: RGG³ Bd. IV, Sp. 1478).

²⁵ De Sade, Juliette Bd. II, zit. nach M. Praz 1963, S. 82f.

²⁶ J. Schmidt 1992, S. 76.

²⁷ Zit. nach Schwarze Messen 1975, S. 227.

²⁸ Op. cit. S. 85.

²⁹ Schwarze Messen 1975, S. 227f.

³⁰ Ebd., S. 225.

³¹ Frantz Funck-Brentano, zit. nach K. R. H. Frick, 1985, S. 126f.

³² Nach J. Schmidt, der in seiner Darstellung dem „expliziten Satanismus“ nachgeht (vgl. 1992, S. 16f), „kann Lord Byron als erster wirklicher Satanist gelten und seine Dichtung Cain ist das erste explizit satanistische Werk, das diesen Namen verdient“ (S. 84). So auch T. Schweer (1997, S. 38) zu Byron als einem der ersten Verfechter „eines selbständigen und expliziten Satanismus“.

³³ J. Schmidt (1992, S. 87 u. 89) deutet Byrons „Cain“ demgemäß zu Recht als Vorläufer des Anarchisten und Nihilisten Stirner.

³⁴ M. Praz 1963, S. 66.

³⁵ Auf die Rolle Byrons bei der Mode-Welle der Vampir- und Geistergeschichten kann hier nicht eingegangen werden. Auf seine Anregung schrieb jedenfalls Mary Shelley nach der gemeinsamen Lektüre deutscher Gespenstergeschichten ihren „Frankenstein oder Der moderne Prometheus“ (1817); vgl. M. Praz, op. cit., S. 71; 91f.

³⁶ M. Praz, op. cit., S. 68f.

³⁷ Schwarze Messen 1975, S. 229.

³⁸ Abgedruckt in: Schwarze Messen 1975, S. 109–130, sowie bei G. Zacharias 1990, S. 141–148.

³⁹ Vollständiger Abdruck bei G. Zacharias, op. cit., S. 133–138.

⁴⁰ G. Künzlen 1994, S. 77f.

⁴¹ M. Bakunin, Gott und der Staat, zit. nach J. Schmidt 1992, S. 80. Unter dem Einfluß des in den 60er Jahren aufkommenden kalifornischen Satanismus wurden dann in der „Bewegung 2. Juni“ des Berliner Anarchisten und Terroristen Michael („Bommi“) Baumann Bakunin und Proudhon auch als „Satanisten“ betrachtet, wie Frick (1986, S. 143) mit einem Zitat aus Baumanns Buch „Wie alles anfing“ belegt!

⁴² Vollständiger Text bei G. Künzlen, op. cit., S. 81.

⁴³ M. Praz, op. cit., S. 158; 160. Das bei Praz S. 417 abgedruckte Crowley-Gedicht „Jezabel“ gibt eine Vorstellung von dessen Dichtung im Geiste Swineburnes!

⁴⁴ Nach J. G. Melton, Biographical Dictionary of American Cult and Sect Leaders, New York / London 1986, S. 59. Über die heute auch noch in Deutschland existierenden „Plymouth Brüder Nr. 4“ schreibt O. Eggenberger u. a.: Die „Brüder“ essen nur mit Personen, mit denen sie auch am Mahl des Herrn teilnehmen; der Abschluß von Lebensversicherungen gilt als Wegbereitung des Antichrist! (Die Kirchen, Sondergruppen und religiösen Vereinigungen, 6. Aufl., Zürich 1994, S. 66)

⁴⁵ The Confessions of Aleister Crowley. An Autobiography, hg. von J. Symonds u. K. Grant, London 1969, S. 44, zit. nach F.-W. Haack 1991a, S. 73.

⁴⁶ Nach P.-R. König (1994a, S. 9) hat Crowley dieses Wesen auch als einen „Botschafter Satans“ identifiziert.

⁴⁷ R. Tegtmeier 1989, S. 44; 46.

⁴⁸ R. Tegtmeier, op. cit., S. 66.

⁴⁹ Vgl. P.-R. König 1994a, S. 9.

⁵⁰ Es versteht sich für eine „neue Religion“ fast von selbst, daß die Anhänger Crowleys auch eine neue Zeitrechnung ab „Offenbarung“ des „Buchs des Gesetzes“ eingeführt haben: Näheres bei R. Tegtmeier, op. cit., S. 44.

⁵¹ Zit. nach R. Tegtmeier, op. cit., S. 69f.

⁵² R. Tegtmeier, op. cit., S. 67f.

⁵³ Schon 1974 hat F.-W. Haack, der „Scientology“ ebenfalls zu den „(neu-)thelemitischen Grup-

pen“ zählte, nachgewiesen, daß sich mindestens 8 Punkte des scientologischen „Ehrenkodex“ wie eine „Ausführungsbestimmung“ des „Gesetzes von Thelema“ lesen (S. 155). Selbst dem exzentrischen Crowley war der spätere Scientology-Gründer Hubbard nicht ganz geheuer: Hubbard soll sich um 1945 mit dem kalifornischen Raketentreibstoff-Forscher und O.T.O.-Mitglied *Parsons* angefreundet haben und während dessen sexualmagischen Sitzungen als eine Art Hellscher gedient haben (J. Dvorak 1994, S. 141 ff.). Als beide zusammen ein „Moonchild“ (magisches Kind) erzeugen wollten, wie es Crowley in einem Roman darstellt, schrieb Crowley: „Ich dachte immer, ich hätte eine ebenso krankhafte Phantasie wie sonst irgend jemand, aber anscheinend habe ich mich geirrt.“ Und an Karl Germer, seinen Vertreter in den USA: „Anscheinend ist *Parsons* oder Hubbard oder sonst jemand dabei ein Mondkind zu produzieren. Wenn ich an die Idiotie dieser Einfaltspindel denke, drehe ich bald durch.“ (Zit. nach *R. Tegtmeier*, op. cit., S. 127f)

⁵⁴ Von daher erscheint der *ironisierende Stil* seines „Biographen“ Tegtmeier in seinem Knaur-Taschenbuch nicht nur als üble Täuschung ahnungsloser Leser, sondern auch wie eine Art „Selbstmünsterung“ des Sympathisanten vor dem Grauensvollen und Widerlichen – bis hin zur Unterschlagung grauenvoller Details von Crowleys „Wirken“ auf Sizilien (s.u.)! Überschriften wie „Vom Krötenkreuzer zum Astrallustmolch“ findet der Autor vielleicht witzig, sie sind den durch Crowleys Ideologie heraufbeschworenen menschlichen Tragödien jedoch völlig unangemessen.

⁵⁵ *Gregor A. Gregorius*, *Aleister Crowleys magische Rituale*, Berlin 1980, zit. nach *E. Türk* 1997, S. 23. Man fühlt sich bei diesen Sätzen an M. Stirner („Der Einzige und sein Eigentum“) erinnert (s. o.).

⁵⁶ Der Esoterik-Guru Dethlefsen ist nach *Baer* (1986, S. 20) ein Schüler des Okkultisten *Fritsche*, der selbst „Großmeister“ in der von Crowley beeinflussten „Gnostisch Katholischen Kirche“ (s.u.) war und im O.T.O. den Ordensnamen „*Basilius*“ trug (nach *H. E. Miers*, *Lexikon des Geheimwissens*, 6. Aufl. 1986, S. 151f).

⁵⁷ „*Liber Al vel Legis*“, zit. nach *W. Weirauch* 1991, S. 204.

⁵⁸ Zit. nach *J. Dvorak* 1994, S. 253f.

⁵⁹ Zit. nach *E. Türk* 1997, S. 23.

⁶⁰ *R. Tegtmeier* 1989, S. 114.

⁶¹ Vgl. *W. Schmidt*, *Frater V. . D. .* und die „Praktische Magie“ in Deutschland, in: *Materialdienst* der EZW 5/1991, S. 144–150.

⁶² *R. Tegtmeier*, *Magie und Stemenzauber*. Okkultismus im Abendland, Köln 1995, S. 188.

⁶³ Jubiläumsausgabe der *Oriflamme* 1912, zit. nach *P.-R. König* (Hg.) 1993, S. 11.

⁶⁴ Zit. nach *G. u. M. Grandt* 1996, S. 129.

⁶⁵ *H. Baer* 1986, S. 18.

⁶⁶ *J. Symonds* 1983, S. 398, zit. nach *H. Baer*, op. cit., S. 18.

⁶⁷ *H. Baer*, op. cit., S. 18 unter Bezug auf *J. Symonds*, op. cit., S. 330f.

⁶⁸ *H. Möller* / *E. Howe* 1986, S. 224.

⁶⁹ *Merlin Peregrinus* [Pseud. f. Theodor Reuß], *I.N.R.I. Ordo Templi Orientis – O.T.O. Ecclesiae Gnosticae Catholicae Canon Missae*. Die Gnostische Messe – Aus dem Original-Text des Baphomet [d. i. Crowley] übertragen in die deutsche Sprache von *Merlin Peregrinus*. A. O. 800. Verlag der „Oriflamme“. Ohne Druckort und Jahr. (Der O.T.O. rechnet ab 1118, dem Gründungsjahr des Tempelritterordens. A. O. 800 bedeutet also: 1918; s. *Möller* / *Howe*, op. cit., S. 324.)

⁷⁰ Vgl. *K. R. H. Frick* 1978, S. 514.

⁷¹ Vgl. *P.-R. König* (Hg.) 1993, S. 40: „Sein OTO-System wollte als utopische kommunistische Gesellschaft realisiert werden... in der ‚Gemeinschaft der Neo-Christen OTO.‘“

⁷² Zit. nach *K. R. H. Frick* 1978, S. 513f.

⁷³ Zit. nach *H. Möller* / *E. Howe*, op. cit., S. 228f (Hervorhebung der Namen v. m.).

⁷⁴ *K. R. H. Frick* 1978, S. 517.

⁷⁵ *H. Möller* / *E. Howe*, op. cit., S. 230.

⁷⁶ *Th. Reuß*, *Parsifal* und das enthüllte Grals-Geheimnis, zit. nach *P.-R. König* (Hg.) 1993, S. 67.

⁷⁷ *P.-R. König* (Hg.), op. cit., S. 40 (Hervorhebung v. m.).

⁷⁸ Die „Gnostische Messe“ wurde noch bis in die Gegenwart von dem 1990 verstorbenen O.T.O.-Anhänger *Metzger* in einem als „Abtei Thelema“ fungierenden Gasthof in der Schweiz „zelebriert“. Nach *Zacharias* (1990, S. 155) wurde Crowleys „Gnostische Messe“ zumindest von einigen Anhängern in Amerika als „Schwarze Messe“ aufgefaßt. Dort wird sie offenbar immer noch von einzelnen Gruppen „zelebriert“, z. B. lt. Homepage der „*Syntaxiss Lodge O.T.O.*“ jeden Sonntag um 8.00 PM in Atlanta sowie lt. Homepage des „*L.V.X. Camp O.T.O.*“ an jedem ersten Sonntag im Monat um 3.00 PM in Los Angeles, vermutlich auch von der ebenfalls in Los Angeles ansässigen „*Baphomet Lodge O.T.O.*“ (Homepage von 1995).

⁷⁹ Schon *LaVey*, dem Gründer der „Church of Satan“, kam dies in seiner „*Satanic Bible*“ merkwürdig vor: „[Der] Orden Orientalischer Tempel (O.T.O.) ... leugnete voller Paranoia jegliche Verbindung zum Satanismus trotz Crowleys selbstgewähltem Image als Tier aus der Offenbarung.“ (Zit. nach *R. Tegtmeier* 1989, S. 193)

⁸⁰ *R. Tegtmeier*, op. cit., S. 216.

⁸¹ Vgl. *U. Müller* (1989, S. 121) zu dieser durch den „Markt der Angebote“ gesteuerten „subjektiven Privatreligion“: „*Neu* ist nicht die Tendenz zum Mystischen, *neu* ist die *weite Verbreitung*... *Neu* an dieser subjektiven Privatreligion ist auch, daß sie in ihrem Synkretismus *alles gelten* läßt.“

Von dieser relativistischen Haltung profitiert auch der Satanismus!

- ⁸² F.-W. Haack (1991 a, S. 26) bezeichnete diese „ungebundenen Formen des Satanismus“ auch als „Macho-Satanismus“. In den USA spricht man von „Dabblern“ (= „Pfuscher“, „Amateure“). Man versteht darunter meist Jugendliche, die nur eine oberflächliche Beziehung zum Satanismus haben, die letztlich aus der heute fast überall bestehenden Verfügbarkeit von Informationen über „Satanismus“ resultiert: durch Heavy Metal-Songs, Zauberbücher, Filme und Zeitungsberichte (M. D. Langone 1990, S. 42). Auch in der Beratungsarbeit der EZW spielt diese Form des unorganisierten, oft nur ganz oberflächlichen Satanismus eine weitaus größere Rolle als der organisierte. Für die Beratung ist es also wichtig, zuerst einmal die Intensität der Beziehung zum „Satanismus-Syndrom“ bei den Betroffenen festzustellen!
- ⁸³ G. Harvey (1995, S. 283 ff) bezeichnet diese Variante eines nicht-organisierten Satanismus treffend als „Ad Hoc-Satanismus“.
- ⁸⁴ Darin liegt die Berechtigung der These von U. Müller (1989), der freilich in überspitzter Weise den Satanismus im wesentlichen als Produkt der Medien interpretieren möchte. Zum „Satan“ als Versatzstück der Unterhaltungsindustrie vgl. auch C. Wessely 1997.
- ⁸⁵ F.-W. Haack 1991 a, S. 138.
- ⁸⁶ „The Nine Satanic Statements“ (nach einer über das Internet verbreiteten Fassung).
- ⁸⁷ Seinen skandalösen Bremer Auftritt (Presseüberschrift: „Satan mit der Klobürste!“) möchte J. Dvorak (1994, S. 103) selbst als „ironische Hommage für Anton Szandor LaVey“ bewertet wissen!
- ⁸⁸ J. Dvorak 1994, S. 100–104.
- ⁸⁹ A. M. Crispino u. a. 1987, S. 173.
- ⁹⁰ Die schrecklichen Morde des Charles Manson (geb. 1934) und seiner Bande vom Sommer 1969 sind dokumentiert bei E. Sanders (1972). Manson behauptete seit 1968, „Christus“ und „Satan“ in einer Person zu sein. Eine Rolle für sein „Berufungserlebnis“ spielten die „Beatles“-Songs „Revolution No. 9“, was er in „Revelation 9“ (d. h. Kap. 9 der Johannesoffenbarung) umdeutete sowie „Helter Skelter“ (vgl. „Der Engel aus dem Abgrund“, in: Die Zeit, 11. 8. 1989).
- ⁹¹ Vgl. dazu das Kapitel „Skepticism and the Paranormal in Hollywood“, in: D. J. Hess, Science in the New Age, Madison / Wisconsin 1993, S. 120 ff, über den „Spielberg-Effekt“ und die Umwertung okkultur Stoffe ins Positive.
- ⁹² Focus Nr. 40/1997, S. 291 ff. – Diese Episode zeigt zugleich die beherrschende Rolle des „Marktes“ bei der Popularisierung des Satanismus in der Gegenwart: Der „Markt“ kennt keine moralischen Hemmungen, insbesondere der „Manson-Effekt“ läßt sich trefflich vermarkten – unter anderem auch mit Kompositionen des in

St. Quentin lebenslänglich Einsitzenden selbst, die der Gruppe „Guns N' Roses“ 82 Millionen Dollar pro Tausend verkaufter CDs (!) eingebracht haben sollen (Die Woche, 27. 1. 1994).

- ⁹³ G. Harvey 1995, S. 290.
- ⁹⁴ Lt. J. Schmidt 1995, S. 50.
- ⁹⁵ Lt. Topic Nr. 9/1996, S. 4.
- ⁹⁶ Vortrag eines ToS-Mitglieds über „Satanische Theologie – Eine Untersuchung des Linken Pfades“, zit. bei F.-W. Haack 1991 a, S. 158.
- ⁹⁷ Zit. nach R. Tegmeier 1989, S. 125.
- ⁹⁸ So J. Schmidt 1995, S. 49.
- ⁹⁹ G. u. M. Grandt 1996, S. 17; 211; 216f.
- ¹⁰⁰ E. Türk 1997, S. 16.
- ¹⁰¹ F.-W. Haack 1991 a, S. 170.
- ¹⁰² Berliner Zeitung 24. 2. 1997.
- ¹⁰³ Münchner Kirchenzeitung 30. 3. 1997.
- ¹⁰⁴ Tagesanzeiger 28. 2. 1994. Dem Zürcher Hochbauinspektorat zu weit ging dann allerdings doch eine geplante „Exorzismus-Performance“ – „Requiem für Anneliese“, bei der am Schanzengraben Schreie der Anneliese Michel vom Tonband abgespielt werden sollten: Die Bewilligung wurde von der Stadt zurückgenommen (Tagesanzeiger 25. 2. 1994).
- ¹⁰⁵ H. M. Cammans 1996, S. 31.
- ¹⁰⁶ Eines der berüchtigtsten Beispiele solcher „Aufklärungs-Pornographie“ aus den letzten Jahren ist ausgerechnet einer Jugendzeitschrift zuzuschreiben, die von den meisten Jugendlichen gelesen wird – nämlich „Bravo“ mit einer mehrteiligen „Foto-Love-Story“ „Im Bann des Teufels“ aus dem Jahr 1994, in der einschlägige Okkultpraktiken bis hin zur „Schwarzen Messe“ detailliert dargestellt wurden. Bereits früher war „Bravo“ in dieser Hinsicht aufgefallen. Ein Indizierungsantrag des Bayer. Landesjugendamts gegen die Serie wurde allerdings am 5. 10. 1995 durch die „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften“ (BPS) abgelehnt (Skeptiker 1/1996, S. 26; zur „Bravo“-Serie vgl. auch G. u. M. Grandt 1996, S. 43 ff).
- ¹⁰⁷ H. M. Cammans 1996, S. 30.
- ¹⁰⁸ Das „Necronomicon“ (= „Buch der Totennamen“) ist ein sich als Kompilation sumerischer Dämonologie gebendes Zauberbuch, das wahrscheinlich der Phantasie des amerikanischen Horror-Schriftstellers Howard P. Lovecraft (1890–1937) entsprungen ist, nach dem es angeblich von einem Araber namens „Abdul Alhazrad“ verfaßt wurde. Eine deutsche Ausgabe wurde aus dem Nachlaß von Eugen Grosche (s. o. „Fraternitas Saturni“) veröffentlicht. (Näheres zu Lovecraft bei: W. Bauer / I. Dümotz / S. Golowin, Lexikon der Symbole, 2. Aufl., München 1987, S. 519 ff; vgl. M. D. Langone 1990, S. 32.)
- ¹⁰⁹ E. Türk 1997, S. 19.
- ¹¹⁰ Zit. nach: ORF-Nachlese August 1994.
- ¹¹¹ Vgl. auch R. Tischer 1989, S. 7f.
- ¹¹² Zit. nach M. D. Langone 1990, S. 19f.
- ¹¹³ Vgl. den Bericht von F. Nordhausen und L. v. Bil-

- lerbeck „Für Satan und Hitler“ in: Die Woche 30. 9. 1994.
- ¹¹⁴ Landtag von Baden-Württemberg, Plenarprotokoll 11/63 vom 22. 3. 1995, S. 5146.
- ¹¹⁵ Zit. nach J. Dvorak 1994, S. 120.
- ¹¹⁶ G. Kaiser (in: *Sekten und Okkultismus* 1996, S. 25) unter Bezug auf: Landtag von Baden-Württemberg, Antwort der Landesregierung, Drucksache vom 2. 2. 1995, S. 4.
- ¹¹⁷ Befragung von 520 Religionslehrern (1987/88), aller 906 psychosozialen Beratungsstellen (1988) in: Materialdienst der EZW 3/1989, S. 65ff; Befragung von 1754 Schülern in Rheinland-Pfalz (1989) in: J. Mischo, *Okkultismus bei Jugendlichen*, Mainz 1991, S. 43ff.
- ¹¹⁸ Befragung von 2211 Schülern in Berlin (West) in: Materialdienst der EZW 10/1990, S. 273ff.
- ¹¹⁹ E. Straube, Abschlussbericht zum Forschungsprojekt: Affinität zu Okkultismus und Sekten, Fr.-Schiller-Universität Jena 1995.
- ¹²⁰ Befragung von 692 Schülern in Frankfurt am Main, in: Presse-Mitteilung zum Forschungsprojekt: Okkultismus im Jugendalter. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung unter Jugendlichen in Frankfurt/Main (1995).
- ¹²¹ *Bekanntheitsgrad „Schwarzer Messen“* bei Jugendlichen: Mischo (1989): ca. 67%; Zinser: 65%; Hansel: 59,5%.
- ¹²² *Eigene okkulte Praxis insgesamt*: Mischo (1987/88): 69,2%; Bauer / Lay / Mischo (1988): 79,3%; Zinser: ca. 25%; Hansel: 44,4%. (Die Unterschiede ergeben sich daraus, daß die beiden ersten Umfragen von Mischo u.a. nur die Einschätzung der Lehrer bzw. Beratungsstellen bezüglich Jugendlicher mit okkulten Eigenerfahrung repräsentieren.)
- ¹²³ *Aktive Teilnahme an „Schwarzen Messen“*: Mischo (1987/88): 14%; Bauer / Lay / Mischo (1988): 24%; Mischo (1989): ca. 20%; Zinser: 2,4%; Straube: 1%; Hansel: 3,3%. (Zu den Unterschieden s. Anm. 122; bei Mischos Befragung 1989 wurden „Schwarze Messen“ mit „anderen Ritualen“, z.B. Kartenlegen, zusammengefaßt!) Vgl. idea 20. 6. 1997, S. 5.
- ¹²⁴ Kurier 18. 3. 1997.
- ¹²⁵ Beispiele bei H. M. Cammans 1996, S. 36ff.
- ¹²⁶ Abgedruckt in: Materialdienst der EZW 7/1992, S. 203ff.
- ¹²⁷ H. M. Cammans, op. cit., S. 38; vgl. Materialdienst 1992, S. 204.
- ¹²⁸ Ebd., S. 39.
- ¹²⁹ E. Türk 1997, S. 20.
- ¹³⁰ Zitat aus „Metal Hammer“ in: Materialdienst der EZW 12/1986, S. 352.
- ¹³¹ Vgl. Der Spiegel 17. 11. 1997, S. 272f.
- ¹³² A. Groh 1986, S. 357.
- ¹³³ P. Bubmann, *Sound zwischen Himmel und Erde*, Stuttgart 1990, S. 92.
- ¹³⁴ R. Tischer 1989, S. 6.
- ¹³⁵ *Merciful Fate*, „Into the Convent“, zit. nach A. M. Crispino u.a. 1987, S. 119.
- ¹³⁶ Fax an die EZW vom 4.11.1997.
- ¹³⁷ K. Erdel 1997, S. 15f.
- ¹³⁸ H. Ehrhardt 1997, S. 321; 324.
- ¹³⁹ Zit. bei K. Erdel, op. cit., S. 16f.
- ¹⁴⁰ Zit. ebd., S. 3; 22.
- ¹⁴¹ K. Erdel, op. cit., S. 33f.
- ¹⁴² Ebd., S. 16.
- ¹⁴³ P. Bubmann, op. cit., S. 91f.
- ¹⁴⁴ W. M. Stroh 1994, S. 381; 384.
- ¹⁴⁵ E. Taylor, *Die Subliminal-Methode. Lernen mit dem Unterbewußten*, München 1990, zit. bei W. M. Stroh, op. cit., S. 269.
- ¹⁴⁶ epd 27. 8. 1990, S. 7.
- ¹⁴⁷ Vgl. Herder Korrespondenz 3/1997, S. 226ff, zur Studie des Bundesfamilienministeriums über die Gewaltbereitschaft Jugendlicher in den neuen Bundesländern.
- ¹⁴⁸ idea 20. 6. 1997, S. 5.
- ¹⁴⁹ Quellen: Kölner Stadt-Anzeiger 18. 5. 1993; idea-spektrum 45/1996, S. 18; epd 27. 11. 1996, S. 5; epd 10. 4. 1996, S. 4; idea-spektrum 27. 8. 1997.
- ¹⁵⁰ Zu weiteren Satanismus-Vorfällen in Baden-Württemberg zwischen 1988 und 1994 vgl. die Auflistung in der „Antwort der Landesregierung“ (s. o. Anm. 116), S. 12–15.
- ¹⁵¹ Quellen: Berliner Zeitung 4./5. 4. 1992; idea 18. 8. 1994, S. 3; Die Welt 28. 1. 1995, S. H 8; Skeptiker 4/1996, S. 143; epd 27. 11. 1996, S. 5; APA 5. 2. 1997; epd-Wochenspiegel/Ausgabe Ost 17. 4. 1997, S. 4.
- ¹⁵² Zit. bei E. Türk 1997, S. 19.
- ¹⁵³ *Die Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein* (Hg.), Bericht der Landesregierung über die Tätigkeit von Sekten in Schleswig-Holstein (Stand: 18. 2. 1997), S. 25.
- ¹⁵⁴ Landtag von Baden-Württemberg, Plenarprotokoll 11/63 vom 22. 3. 1995, S. 5146.
- ¹⁵⁵ Quellen: idea-spektrum 30. 3. 1994, S. 13; idea-spektrum 29. 9. 1994; Skeptiker 4/1996, S. 143; idea-spektrum 45/1996, S. 18; FAZ 17. 5. 1997, S. 11; epd 16. 6. 1997, S. 2; epd 17. 6. 1997; G. u. M. Grandt 1996, S. 251; Glaube in der 2. Welt 1/1997, S. 13.
- ¹⁵⁶ Zur Rolle der „Hells Angels“ im kalifornischen „Rockersatanismus“ vgl. F.-W. Haack 1974, S. 128ff.
- ¹⁵⁷ Quellen: FAZ 18. 10. 1997, S. 11; Das Neue Zeitalter 9/1987, S. 17; Sekten und Okkultismus 1996, S. 14; Materialdienst der EZW 10/1994, S. 281f; 8/1995, S. 251f; G. u. M. Grandt 1996, S. 251ff; FAZ 7. 2. 1997, S. 11. Zum „Fall Sondershausen“ vgl. J. Hauskeller 1995 und L. v. Billerbeck / F. Nordhausen 1997.
- ¹⁵⁸ Liber Al vel Legis III, 12–13, zit. bei M. Introvigne / E. Türk 1995, S. 157. In seinem Buch „Magick“ behauptet Crowley, zwischen 1912 und 1928 selbst ca. 2400 Knaben geopfert zu haben! (A. C., Magick, hg. v. M. D. Eschner, Berlin 1983, S. 286)
- ¹⁵⁹ S. Rink / H. Lösch 1996, S. 57.

- ¹⁶¹ Criminal Digest 2/1987, S. 40.
- ¹⁶² *Erzbischof Giuseppe Casale*, Pastorale Überlegungen zum heutigen Satanismus, in: *M. Introvigne / E. Türk* 1995, S. 210.
- ¹⁶³ *E. Türk* 1997, S. 16.
- ¹⁶⁴ Vgl. dazu: *J. S. Victor* 1993, S. 20f; zu Palo Mayombe und Constanzo: *M. D. Langone* 1990, S. 7; 22.
- ¹⁶⁵ *J. S. Victor* 1996, S. 132; 149.
- ¹⁶⁶ Rezension in *Psychologie Heute* 10/1997, S. 68f; vgl. ihre Rezension des Buches „Hexenkinder“ von H. Sebald in *FAZ* 2.4.1996, S. L 23.
- ¹⁶⁷ Am berüchtigtsten wohl: *Margaret Smith*, Gewalt und sexueller Mißbrauch in religiösen Sekten (1994). Im Vorwort beschäftigt sich *Ursula Enders* gewissermaßen „vorbeugend“ mit dem Argument der „Opferbeschaffung“ für angebliche „Tötungsrituale“, da so viele Babys *gar nicht vermißt werden*, wie angeblich „rituell geopfert“ worden sein sollen, und hat dafür geradezu an „Wahn-Satanismus“ erinnernde Theorien bereit: den „internationalen Kinderhandel“ als Beschaffer, ferner Schwangerschaftsunterbrechungen (da schon Crowley mit Kinderopfern im 5. Monat zufrieden gewesen sei) sowie verheimlichte Schwangerschaften nach Vergewaltigungen bei „Schwarzen Messen“ (vgl. *Psychologie Heute* 10/1996, S. 40).
- ¹⁶⁸ Neben den Titeln von *Ofshe / Watters* und *Victor* (s. Literaturverzeichnis) noch: *Ian Hacking*, Multiple Persönlichkeit, München / Wien 1996, S. 76ff.
- ¹⁶⁹ *R. Ofshe / E. Watters* 1996, S. 274ff.
- ¹⁷⁰ *Satanismus und Ritueller Mißbrauch* 1996, S. 33; 35; 59. – Grundlegendes zur MPD-Forschung bei: *J. Mischo*, Ein interdisziplinärer Zugang zum Thema „Dämonische Besessenheit“, in: *Materialdienst der EZW* 6/1987, S. 160–167.
- ¹⁷¹ In: *Psychologie Heute* 10/1996, S. 40.
- ¹⁷² *J. Sudbrack* 1996, S. 200f; *FAZ* 16. 4. 1997, S. 12.
- ¹⁷³ *O. Schisgall*, Blick nach vorn. Der Aufstieg des Markenartikel-Herstellers Procter & Gamble, Wiesbaden 1985, S. 44f; vgl. *J. S. Victor* 1993, S. 13f.
- ¹⁷⁴ Zitate bei: *M. Introvigne / E. Türk*, op. cit., S. 25; *L. v. Billerbeck / F. Nordhausen* 1997, S. 306.
- ¹⁷⁵ Zitiert bei: *L. v. Billerbeck / F. Nordhausen*, op. cit., S. 320; 330f.
- ¹⁷⁶ *Landtag von Baden-Württemberg*, Plenarprotokoll 11/63 vom 22. 3. 1995, S. 5146.
- ¹⁷⁷ Zum Satanismus als einer „religiösen Realität“ gegenüber reduktionistischen Versuchen seiner „Wegerklärung“ vgl. *J. Aagaard* 1994, S. 259ff.
- ¹⁷⁸ *H. Zinser* 1997, S. 15; 30; 31; 151.
- ¹⁷⁹ Vgl. dazu *H. Zinser*, op. cit., S. 8f; 154.
- ¹⁸⁰ *D. Hesselberger*, Das Grundgesetz. Kommentar für die politische Bildung, 9. Aufl., Bonn 1995, S. 53.
- ¹⁸¹ Wolfgang Schäuble in *FAZ* 25. 8. 1995, S. 14, anlässlich des sog. „Kruzifixurteils“ unter Verwendung der bekannten Formulierung des Verfassungsrichters Böckenförde.
- ¹⁸² Kirchenpräsident Steinacker lt. *FAZ* 17. 8. 1995, S. 3.
- ¹⁸³ *D. Hesselberger*, op. cit., S. 59.
- ¹⁸⁴ *Landtag von Baden-Württemberg*, Antwort der Landesregierung 1995, S. 11 u. 12.
- ¹⁸⁵ *U. Arbeiter* 1995, S. 62.
- ¹⁸⁶ Vgl. z. B. die Auflistung von Fanzines und Katalogen für „satanartokulte (!) Artikel“ bei Eidel, op. cit., S. 41f.
- ¹⁸⁷ *R. Schweidlenka*, Satanismus. Okkultismus, in: *LOGO* 1799 – die Jugendinfo, 22. 10. 1997, S. 23ff.
- ¹⁸⁸ Vgl. die Auseinandersetzung mit den Thesen des „Chefvolkswirts“ der Deutschen Bank Gruppe, *Norbert Walthers*, bei *Michael Ramminger*, Die neoliberale Umwertung der Werte, in: *Orientierung* 61 (1997), S. 201–205.
- ¹⁸⁹ *B. u. G. Passantino* 1992, S. 141; vgl. S. 130.
- ¹⁹⁰ So ein den Sachverhalt exakt treffender Kommentar auf der Titelseite der *FAZ* vom 8. 11. 1997.
- ¹⁹¹ Vgl. *FAZ* 31. 10. 1997, S. 1, anlässlich des Reformationsfests 1997.
- ¹⁹² *U. Wolff* 1995, S. 116.
- ¹⁹³ So der Karlsruher Oberkirchenrat Baschang in: *idea-spektrum* 22. 10. 1997.

Literaturverzeichnis

- Aagaard, Johannes (1994): *Occultism/Satanism and the christian faith*, in: J.-B. Martin / M. Introvigne (Hg.), *Le défi magique. Vol. II: Satanisme, sorcellerie*, Lyon 1994, S. 259–267.
- Arbeiter, Ursula (1995): *Gewaltstrotzende und rassistische Botschaften in der Rock-Musik – wie geht man damit um?* In: *Aktion Jugendschutz* (Hg.), *Jahresbericht 1995*, S. 60–62.
- Baer, Harald (1986): *Satanismus*, in: *Unsere Seelsorge* 36. Jg. (Oktober 1986), S. 17–20.
- Billerbeck, Liane v. / Nordhausen, Frank (1997): *Satanikinder. Der Mordfall Sandro B., überarb. Auflage*, München 1997.
- Birnstein, Uwe (1997): *Seelenfischer im Datennetz. Wie Satansjünger, Hexen und Sekten im Internet werben*, in: *idea-spektrum Nr. 11/1997*, S. 18–20.
- Böhmisch, Franz (1997): *Die dunkle Seite des Netzes: Satanismus im Internet*, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift 145 (1/1997)*, S. 41–45.
- Cammans, Heide Marie (1996): *Satanismus in der Beratung*, in: F. G. Friemel / F. Schneider (Hg.), „Ich bin ein Kind der Hölle“. *Nachdenken über den Teufel* (= Pastoral-katechetische Hefte 74), Leipzig 1996, S. 27–56.
- Christiansen, Ingolf (1996): *Satanismus*, in: *Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg e.V.* (Hg.), *Satanismus und Ritueller Mißbrauch. Aktuelle Entwicklungen und Konsequenzen für die Jugendhilfe*, Hamburg 1996, S. 7–30.
- Christiansen, Ingolf (1997): *Bedeutung und Brisanz von Sekten, Destruktiv-Kulten und Weltanschauungen für Jugendliche in unserer Gesellschaft*, Göttingen 1997, S. 260–299.
- Crispino, Anna Maria u.a. (1987): *Das Buch vom Teufel. Geschichte, Kult, Erscheinungsformen*, Frankfurt a.M. 1987.
- Dvorak, Josef (1987): *Satanismus und Sexualmagie*, in: A. Holl (Hg.), *Die zweite Wirklichkeit*, Wien 1987, S. 53–75.
- Dvorak, Josef (1994): *Satanismus. Schwarze Rituale, Teufelswahn und Exorzismus. Geschichte und Gegenwart*, 3. Aufl., München 1994.
- Ehrhardt, Heiko (1997): *Gewalt, Satanismus und Rechtsradikalismus in der Rock-Szene*, in: *Materialdienst der EZW 11/1997*, S. 321–334.
- Erdel, Klaus (1997): *Black Metal, Death Metal, Gothic*. *Impulsmappe*, 2. Aufl. 1997.
- Frick, Karl R. H. (1978): *Licht und Finsternis* (Teil 2), Graz 1978.
- Frick, Karl R. H. (1985): *Die Satanisten* (= Satan und die Satanisten Teil 2), Graz 1985.
- Frick, Karl R. H. (1986): *Satanismus und Freimaurerei* (= Satan und die Satanisten Teil 3), Graz 1986.
- Grandt, Guido u. Michael (1996): *Schwarzbuch Satanismus*, korrig. Taschenbuchausgabe, München 1996.
- Groh, Arnold (1986): *Rockmusik im Zwielicht*, in: *Materialdienst der EZW 12/1986*, S. 355–357.
- Haack, Annette u. Friedrich-Wilhelm (1989): *Jugendspiritismus und -satanismus*, München 1989.
- Haack, Friedrich-Wilhelm (1974): *Von Gott und der Welt verlassen. Der religiöse Untergrund in unserer Welt*, Düsseldorf / Wien 1974.
- Haack, Friedrich-Wilhelm (1991 a): *Anmerkungen zum Satanismus*, München 1991.
- Haack, Friedrich-Wilhelm (1991 b): *Europas neue Religion. Sekten, Gurus, Satanskult*, Zürich / München 1991.
- Harmening, Dieter (Hg.) (1991): *Hexen heute. Magische Traditionen und neue Zutaten* (= Quellen und Forschungen zur europäischen Ethnologie Bd. IX), Würzburg 1991.
- Harvey, Graham (1995): *Satanism in Britain Today*, in: *Journal of Contemporary Religion 10 (3/1995)*, S. 283–296.
- Hauskeller, Jürgen (1995): *Im Namen des Satans*, Wuppertal / Zürich 1995.
- Helsper, Werner (1992): *Okkultismus – die neue Jugendreligion? Die Symbolik des Todes und des Bösen in der Jugendkultur*, Opladen 1992.
- Hicks, Robert D. (1991): *In Pursuit of Satan. The Police and the Occult*, Buffalo / N.Y. 1991.
- Höhn, Michael (1996): *Sympathie für den Teufel. Kritischer Ratgeber Okkultismus, 2., erw. Aufl.*, Köln 1996.
- Introvigne, Massimo (1992): *Auf den Spuren des Satanismus*, in: *Materialdienst der EZW 6/1992*; S. 161–178; 7/1992, S. 193–202.
- Introvigne, Massimo (1993): *Il ritorno dello gnosticismo*, Carnago / Varese 1993.
- Introvigne, Massimo / Türk, Eckhard (1995): *Satanismus. Zwischen Sensation und Wirklichkeit*, Freiburg 1995.
- König, Peter-R. (Hg.) (1993): *Der kleine Theodor-Reuß-Reader*, München 1993.
- König, Peter-R. (1994 a): *Das OTO-Phänomen*, München 1994.
- König, Peter-R. (Hg.) (1994 b): *Materialien zum OTO*, München 1994.
- König, Peter-R. (Hg.) (1994 c): *Der OTOA-Reader*, München 1994.
- König, Peter-R. (Hg.) (1995): *Abramelin & Co.*, München 1995.
- Küenzlen, Gottfried (1990): *Das Unbehagen an der Moderne: Der kulturelle und gesellschaftliche Hintergrund der New Age-Bewegung*, in: H. Hemminger (Hg.), *Die Rückkehr der Zauberer*, Reinbek 1990, S. 187–222.
- Küenzlen, Gottfried (1994): *Der Neue Mensch. Eine Untersuchung zur säkularen Religionsgeschichte der Moderne*, München 1994.
- Landtag von Baden-Württemberg. 11. Wahlperiode (1995): *Antwort der Landesregierung auf die*

- Große Anfrage der Fraktion der CDU vom 24. Oktober 1994 „Gefährdung der Gesellschaft durch Okkultismus und Satanskulte“*, Drucksache 11/5380 v. 2. 2. 1995.
- Langone, Michael D. / Blood, Linda O. (1990): *Satanism and Occult-Related Violence: What You Should Know*, Weston/Massachusetts 1990.
- Link, Luther (1997): *Der Teufel*. Eine Maske ohne Gesicht, München 1997.
- Martin, Jean-Baptiste / Introvigne, Massimo (Hg.) (1994): *Le défi magique. Vol. II: Satanisme, sorcellerie*, Lyon 1994.
- Möller, Helmut / Howe, Eric (1986): *Merlin Peregrinus*. Vom Untergrund des Abendlandes (= Quellen und Forschungen zur europäischen Ethnologie Bd. II), Würzburg 1986.
- Müller, Ulrich (1989): *Das Leben und Wirken des „Satanisten“ T*. Eine Dokumentation, Regensburg 1989.
- Ofshe, Richard / Watters, Ethan (1996): *Die mißbrauchte Erinnerung*, München 1996.
- Passantino, Bob u. Gretchen (1992): *Auf Teufel komm raus? Wie schützen wir unsere Kinder vor Satanismus, Hexerei und dem Okkulten?* Asslar 1992.
- Praz, Mario (1963): *Liebe, Tod und Teufel*. Die schwarze Romantik, München 1963.
- Religionen, Religiosität und christlicher Glaube*. Eine Studie, hg. im Auftrag der VELKD und der Akf, Gütersloh 1991.
- Resch, Andreas (1994): *Welt- und Menschenbilder der Paranormologie*, in: Ders. (Hg.), *Die Welt der Weltbilder* (= Imago Mundi Bd. 14), Innsbruck 1994, S. 43–98.
- Rink, Steffen / Lösch, Holger (1996): *Stichwort: Okkultismus*, München 1996, S. 31 ff.
- Rosenberg, Alfons (1965): *Praktiken des Satanismus*, Nürnberg 1965.
- Sanders, Ed (1972): *The Family*. Die Geschichte von Charles Manson und seiner Strand-Buggy-Streitmacht, Reinbek 1972.
- Satanismus und Rituelier Mißbrauch*. Aktuelle Entwicklungen und Konsequenzen für die Jugendhilfe. Dokumentation einer Fachtagung (Hg. Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg e.V.), Hamburg 1996.
- Schmidt, Joachim (1992): *Satanismus*. Mythos und Wirklichkeit, Marburg 1992.
- Schmidt, Joachim (1995): *Die First Church of Satan und der Temple of Seth*, in: *Connection* 5/1995, S. 49–53.
- Schwarze Messen*. Dichtungen und Dokumente, hg. v. Ulrich K. Dreikandt, München 1975.
- Schweer, Thomas (1997): *Stichwort: Satanismus*, München 1997.
- Sekten und Okkultismus*. Kriminologische Aspekte (Referate der 25. Tagung der Schweizerischen Arbeitsgruppe für Kriminologie), Chur/Zürich 1996.
- Sloterdijk, Peter / Macho, Thomas H. (Hg.) (1993): *Weltrevolution der Seele*. Ein Lese- und Arbeitsbuch der Gnosis von der Spätantike bis zur Gegenwart, Zürich 1993.
- Stroh, Wolfgang Martin (1994): *Handbuch New Age Musik*, Regensburg 1994.
- Sudbrack, Josef (1996): *Religiöse Erfahrung und Wahn*, in: *Geist und Leben* 3/1996, S. 194–210.
- Symonds, John (1983): *Aleister Crowley. Das Tier 666*, Basel 1983.
- Tegtmeier, Ralph (1989): *Aleister Crowley*. Die tausend Masken des Meisters, München 1989.
- Thelema Orden / Netzwerk Thelema*. Information und Dokumentation (Hg. Bezirksregierung Lüneburg), Stand: 1. 9. 1986.
- Tischer, Rolf (1989): *Religiöse Zeitzeichen in der Rock- und Popmusik* (= EZW-Texte, Information Nr. 109), Stuttgart 1989.
- Türk, Eckhard (1997): *Satanismus heute*. Ein- und Überblick zu einer subkulturellen Realität, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift* 145 (1/1997), S. 14–25.
- Victor, Jeffrey S. (1993): *Satanic Panic*. The Creation of a Contemporary Legend., Chicago / La Salle 1993.
- Victor, Jeffrey S. (1996): *Hexenjagd!* Eine Analyse der Satanismus-Hysterie, in: *Argumente und Kritik*. Skeptisches Jahrbuch 1997, Aschaffenburg 1996, S. 131–150.
- Weirauch, Wolfgang (1991): *Tue, was du willst*. Interview mit Olaf Thorbrügge, in: *Flensburger Hefte* 33 (1991), S. 174–216.
- Wenisch, Bernhard (1988): *Satanismus*. Schwarze Messen – Dämonenglaube – Hexenkulte, Mainz / Stuttgart 1988.
- Wenisch, Bernhard (1991): *Teufels Glaube außerhalb und innerhalb der Kirche*, in: *Satanismus*. Erscheinungsformen. Stellungnahme (= Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“ Nr. 59), Wien 1991, S. 36 ff.
- Wenisch, Bernhard (1994): *Satanismus*, in: H.-J. Beckers / H. Kohle (Hg.), *Kulte, Sekten, Religionen*, Augsburg 1994, S. 183–187.
- Wessely, Christian (1997): *Der Teufel steckt im Detail*. Der Satanismus und die Unterhaltungsindustrie, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift* 145 (1/1997), S. 26–33.
- Wiesendanger, Harald (1992): *In Teufels Küche*. Jugendokkultismus. Gründe, Folgen, Hilfen, Düsseldorf 1992.
- Wolff, Uwe (1995): *Der gefallene Engel*. Von den Dämonen des Lebens, Freiburg 1995.
- Zacharias, Gerhard (1990): *Satanskult und Schwarze Messe*, 4., erw. Aufl., München 1990.
- Zinser, Hartmut (1993): *Jugendokkultismus in Ost und West*, München 1993.
- Zinser, Hartmut (1997): *Der Markt der Religionen*, München 1997.

Dr. theol. Hans-Jürgen Ruppert, geb. 1945, Pfarrer, seit 1981 wissenschaftlicher Referent an der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen. Nach Studium der Theologie und der osteuropäischen Geschichte in Frankfurt/M., Mainz und Tübingen Stipendiat des Ökumenischen Rates der Kirchen am Päpstlichen Orientalischen Institut in Rom und wissenschaftlicher Assistent am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg. Veröffentlichungen u. a.: „New Age. Endzeit oder Wendezeit?“, 1985; „Durchbruch zur Innenwelt“, 1988; „Okkultismus. Geisterwelt oder neuer Weltgeist?“, 1990; „Theosophie – unterwegs zum okkulten Übermenschen“, 1993.

Dieser EZW-TEXT kann – ebenso wie alle Publikationen der EZW – in Studienkreisen, Seminaren, Tagungen und dergleichen angewendet werden. Die EZW-TEXTE können einzeln oder in größerer Menge bei der EZW, Auguststraße 80 in 10117 Berlin, angefordert werden. Bitte unterstützen Sie den Versand von EZW-Material durch eine Spende (DM 2,- plus Porto; bei regelmäßigem Bezug DM 20,- jährlich).

Frühere Angaben gelten nicht mehr.

Das Angebot der EZW umfaßt:

1. die regelmäßig erscheinenden EZW-TEXTE,
 2. die monatlich erscheinende Zeitschrift MATERIALDIENST,
 3. EZW-Studienbücher.
2. u. 3. sind über den Quell Verlag, Postfach 103852, 70033 Stuttgart, zu beziehen. Gesamtprospekt und Titelverzeichnis werden auf Wunsch gern zugesandt.

Neues Spendenkonto der EZW:

Evangelische Darlehnsgenossenschaft Kiel 1014001 (BLZ 21060237)

